



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna University of Technology

Diplomarbeit

## Russisch-orthodoxe Architektur. Problematik und Lösungsansätze

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen  
Grades eines Diplom-Ingenieurs  
unter der Leitung von

Ao.Univ.-Prof.i.R. Mag.arch. Dr.techn. Christa Illera  
E253/3 Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung für Raumgestaltung und nachhaltiges Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien Fakultät für  
Architektur und Raumplanung

von

Dmitri Egorov 0227295  
Stillfriedplatz 5/14, A-1160 Wien  
egorov.dimitri@gmail.com

Wien, 01. Januar 2016



## Zusammenfassung

Der russisch-orthodoxe Sakralbau hat eine lange, bis ins zehnte Jahrhundert zurückgehende Tradition, die sich gemeinsam und parallel zu der westeuropäischen Architektur entwickelte. Nach der Revolution im Jahr 1917 und der Machtübernahme durch die russischen Kommunisten wurde diese Entwicklung abrupt abgebrochen. Erst nach dem Zerfall der UdSSR kam es wieder zu einer intensiven Bautätigkeit neuer Kirchen. Diese werden jedoch bis jetzt in einem äußerst traditionalistischen und veralteten Stil gebaut, unter anderem weil sich die Bau- und Gestaltungsregeln über fast ein Jahrhundert hinweg nicht weiterentwickelt haben.

Das Fehlen von Anzeichen einer zukunftsfähigen Stilentwicklung verursachte in Fachkreisen der russischen Kirchenarchitektur einen Diskurs über neue Strategien eines modernen aber authentischen Baustils. Die Ergebnisse dieses Diskurses bleiben jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zufriedenstellend.

Das Ziel dieser Arbeit ist eine korrekte, jedoch zeitgemäße Interpretation der alten russisch-orthodoxen Baukanons zu entwickeln und diese in einem Entwurf umzusetzen.

## Abstract

*The Russian orthodox religious architecture has an old tradition which was originated in the 10th century. This tradition evolved over the decades, being partially influenced by the western european architecture until the Russian revolution in 1917 when the power and privileges, which the church had possessed were overthrown by the new government's campaign of anti-religious policy. Only after the fall of the USSR Russian orthodox religious buildings were being built again with greater intensity. However, the style of these newly constructed Churches is rather traditionalistic and outdated due to many things but mostly because of the archaic building regulations, which haven't been developed during the Soviet Regime.*

*The absence of any sustainable development of the new style caused a discourse within the expert group about new possible strategies, which can create a new modern and authentic language of Russian orthodox religious architecture. For various reasons the results of this discourse remains not satisfactory.*

*The goal of this thesis is to find a correct, but in the same time modern and sustainable interpretation of the old Russian orthodox building rules and convert them into a exemplary design-study.*



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Problematik und Diskurs im russisch-orthodoxen Sakralbau</b>	<b>7</b>		
1.1	Einleitung	8		
1.2	Diskurs	11		
<b>2</b>	<b>Geschichte der russisch-orthodoxen Sakralarchitektur</b>	<b>15</b>		
2.1	Arten und Entwicklung der Russisch-Orthodoxen Sakral-Architektur	17		
2.2	Russisch-orthodoxe Steinbau	18		
2.3	Russisch-orthodoxe Holzbau	26		
<b>3</b>	<b>Gebäudelehre, Kanon und Symbolismus in der Russisch-orthodoxen sakralarchitektur</b>	<b>31</b>		
3.1	Arten der Russisch-orthodoxen Kultbauten	33		
3.2	Symbolismus und Kanonisierung des Russisch-orthodoxen Sakralbaus	35		
3.2.1	Allgemeine Gestaltung	34		
3.3	Aufbau und Symbolismus der Räume	35		
3.3.1	Narthex	35		
3.3.2	Mittelteil (Katholikon)	35		
3.3.3	Altar	37		
3.4	Die Licht- und Beleuchtungsgestaltung der Kirchenbauten	38		
3.5	Ermittlung der Grösse einer Kirche	39		
3.6	Struktur und Ablauf des Russisch-orthodoxen am Beispiel der Liturgie	40		
<b>4</b>	<b>Entwurf</b>	<b>45</b>		
4.1	Russisch-Orthodoxe Eparchie für Wien und Österreich	47		
4.2	Bauplatz	48		
4.3	Bauplatz-Analyse	52		
4.3.1	Erreichbarkeit	52		
4.3.2	Bebauungsanalyse	53		
4.3.3	Materialienanalyse	55		
4.3.4	Bepflanzungsanalyse	56		
4.4	Entwurf	58		
4.4.1	Freiraum	58		
4.4.2	Bepflanzung	60		
4.5	Entwurf - Bauwerk	64		
4.5.1	Raumprogramm	64		
5.2	Bauwerk	64		
4.5.3	Fassade	67		
<b>5</b>	<b>Annex 1: Interview mit Emmanuel Caille</b>	<b>84</b>		
<b>6</b>	<b>Annex 2: Interview mit Andrey Kurayev</b>	<b>86</b>		
<b>7</b>	<b>Annex 3: Kritik zum Ideenwettbewerb</b>	<b>87</b>		
<b>8</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>90</b>		
<b>9</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>94</b>		



PROBLEMATIK UND DISKURS IM  
RUSSISCH-ORTHODOXEN SAKRALBAU

1



unmittelbarer Nähe zum Eiffelturm und kostete der Regierung unter dem damaligen Präsidenten Dmitrij Medwedew ca. 72 Millionen Euro (siehe Abb.1).

Am 14. März 2011 wurde der Gewinner des Wettbewerbs bekanntgegeben. Das Resultat einer Kooperation zwischen dem russischen Architekturbüro ArchGroup und deren französischen Kollegen aus dem Büro SADE (Manuel Nunez Yanowsky, Miriam Teitelbaum) überzeugte die Jury mit dem Entwurf eines äußerst traditionellen Baukomplexes. Die Hauptdominante des Ensembles bildet eine massive Kathedrale, die über eine Glas-Regelfläche mit dem Gebäude des Kulturzentrums verbunden ist (siehe Abb.2). Die fast 30 Meter hohe Kirche ist dreischiffig und wird von fünf goldenen Zwiebelkuppeln gekrönt, die von ein Meter dicken Mauern aus Kalkstein-Blöcken, die extra aus

Russland geliefert werden sollten, getragen werden (Vgl. [www.arch-group.ru](http://www.arch-group.ru)). Sowohl diese Konstruktionslösung, als auch die gesamte Gestaltung der Kirche übernehmen die Sakralbau-Konzepte der 10.-16. Jahrhunderte. So lässt sich der Entwurf, zum Beispiel, direkt mit der in den Jahren 1475 bis 1479 erbauten Mariä-Entschlafens-Kathedrale in Moskau vergleichen (siehe Abb.3). Die High-Tech-Fläche aus Glas spielt laut Designkonzept eine wichtige Rolle. Sie soll nicht nur einzelne Elemente des Baukomplexes, sondern auch die verschiedenen Epochen miteinander verbinden. Außerdem versuchen die Architekten mit dieser Konstruktion einen Kompromiss zwischen dem Geschmack der modernen europäischen Architektur und den Vorlieben des traditionsorientierten russisch-orthodoxen Klerus zu finden. Das Projekt der russisch-französischen Arge stieß jedoch auf heftige Kritik seitens französischer Architektur-

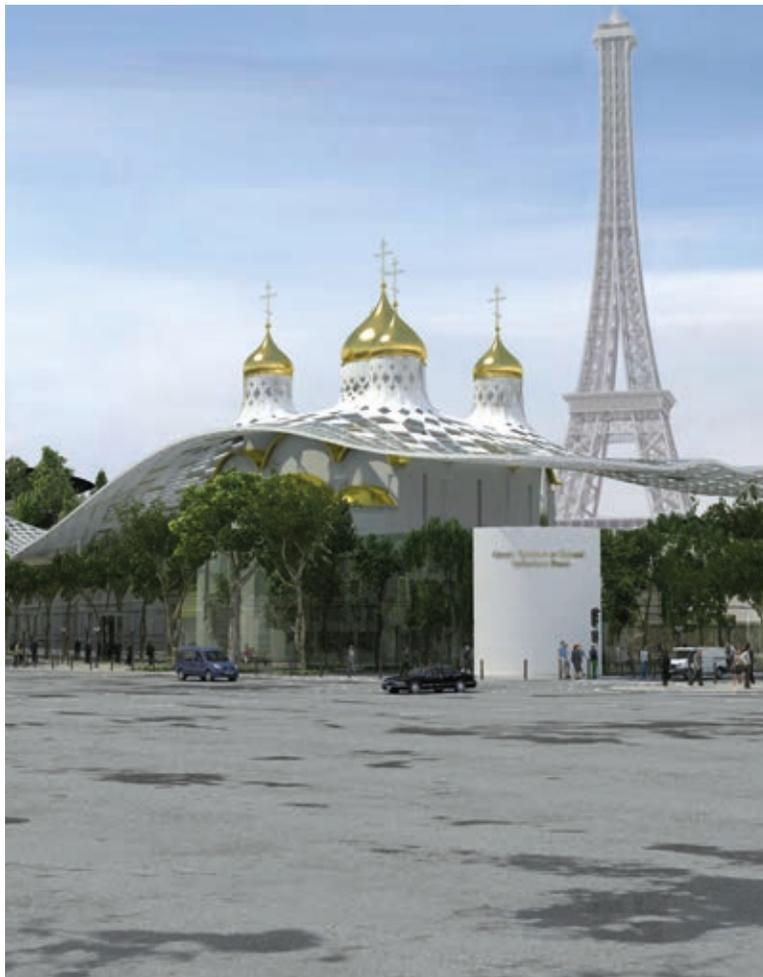


Abb. 2: Visualisierung - Russisch-Orthodoxe Kulturzentrum, Gewinnerentwurf ArchGroup/SADE, 2011

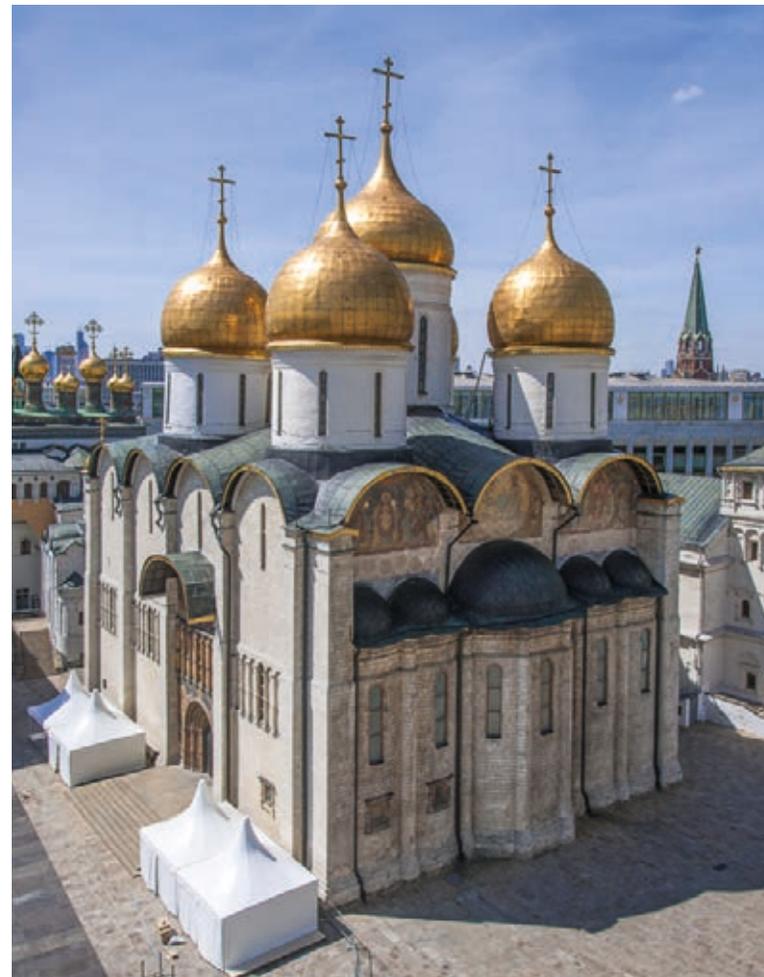


Abb. 3: Mariä-Entschlafens-Kathedrale, Moskau, 1475-1479

Kreise und wurde später vom damaligen Pariser Bürgermeister Bertrand Delanoë, nach Abstimmung mit dem neu gewählten Präsidenten Francois Hollande abgewiesen. Der Chefredakteur von „d’Architectures“ Emmanuel Caille<sup>2</sup> erklärte die schlechte Rezeption des Entwurfs in einem Interview mit dem russischen Magazin „Ogonjok“:

*[...]Was mich bei diesem Projekt in Verlegenheit bringt, ist die plumpe Mischung des Alten mit dem Neuen. Diese zwei Elemente sind nicht einmal vermischt, sondern bloß überlagert. Die Autoren haben wahrscheinlich gedacht, dass sie etwas Modernes machen, aber sie haben einfach eine Reihe an verschiedenen Klischees der modernen Architektur verwendet und platzierten die Komponente der Tradition hinein [...]*<sup>3</sup>

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Caille selber keine klare Vorstellung darüber hat, wie eine russisch-orthodoxe Kirche ausschauen könnte:

*Lisa Alisova (Interviewer): Wie könnte, Ihrer Meinung nach, eine moderne orthodoxe Kathedrale ausschauen?  
Emmanuel Caille: Das ist die wichtigste Frage. Die*

*Antwort darauf hängt davon ab, was die Russisch-Orthodoxe Kirche heutzutage ist, und was sie mit dem neuen Gebäude zeigen will [...] Derweil ist es unklar, aber es ist wichtig eine architektonische Form zu finden, die uns erklärt, was es für eine Religion ist und was sie in Paris verloren hat.*<sup>4</sup>

Im Januar 2013 wurde ein neues Projekt vom französischen Büro Wilmotte & Associés vorgestellt (siehe Abb. 4). Das Projekt passt sich dank der Gestaltung der Fassaden und einer niedrigeren Bebauungsdichte des Grundstücks der Umgebung wesentlich besser an. Dennoch werden von den Architekten sichtbare Zitate aus dem traditionellen russischen Sakralbau verwendet.

Die Kritik am Projekt von ArchGroup und SADE brachte ein Erkenntnis an die Oberfläche des internationalen Architekturgeschehens, die in den russischen Architekten-Kreisen schon lange zum Teil des Diskurses geworden ist. Die politischen und kulturellen Geschehnisse nach 1917 isolierten den russisch-orthodoxen Sakralbau aus der rasanten technologischen und stilistischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts. Seit dem Ende der 80er Jahre wird der Bau der Sakralräume wieder betrieben, aber die Architektur der Kirchen befindet sich noch immer in einer Krise.



Abb. 4: Visualisierung - Russisch-Orthodoxe Kulturzentrum, überarbeiteter Entwurf, Wilmotte & Associés, 2013

2: Emmanuel Caille - Architekturkritiker, Chefredaktor des französischen Architekturmagazins „d’Architectures“

3: Ogonjok Nr. 49, s. 8, 10.12.2012, Originaltext - siehe Annex 1

4: Ogonjok Nr. 49, s. 8, 10.12.2012, Originaltext - siehe Annex 1

## 1.2 Diskurs

Seit der Wiedergewinnung an Wert der orthodoxen Religion und der rasanten Entwicklung des Sakralbaus in Russland kommt es in den Fachkreisen zu einem regen Diskurs darüber, wie die Architektur der neuen Kirchen sein sollte. Zu den Meilensteinen dieses Diskurses gehören drei Wettbewerbe, die in den Jahren 2012, 2013 und 2014 durchgeführt wurden<sup>4</sup>. Zwei davon waren reine Ideenwettbewerbe und einer - für den Entwurf eines Klosters, das gebaut werden sollte.

Eine aktive Teilnahme an den Wettbewerben zeigte großes Interesse der Architekten an diesem Thema. Die Resultate

verdeutlichten aber die bereits im Jahr 2010 durch den Entwurf der russisch-orthodoxen Kathedrale in Paris aufgezeichnete Problematik. Eine Analyse der Gewinnerentwürfe zeigt drei Hauptansätze, die von den Wettbewerbsteilnehmern verwendet wurden:

- Replikation von alten formalen und konstruktiven Lösungen (ca. 65 Prozent aller Entwürfe) (siehe Abb. 5,6)
- Verzerrung von alten formalen und konstruktiven Lösungen ca. 25 Prozent aller Entwürfe) (siehe Abb. 7)
- Suche nach neuen Formen (ca. 5 Prozent aller Entwürfe) (siehe Abb. 8)

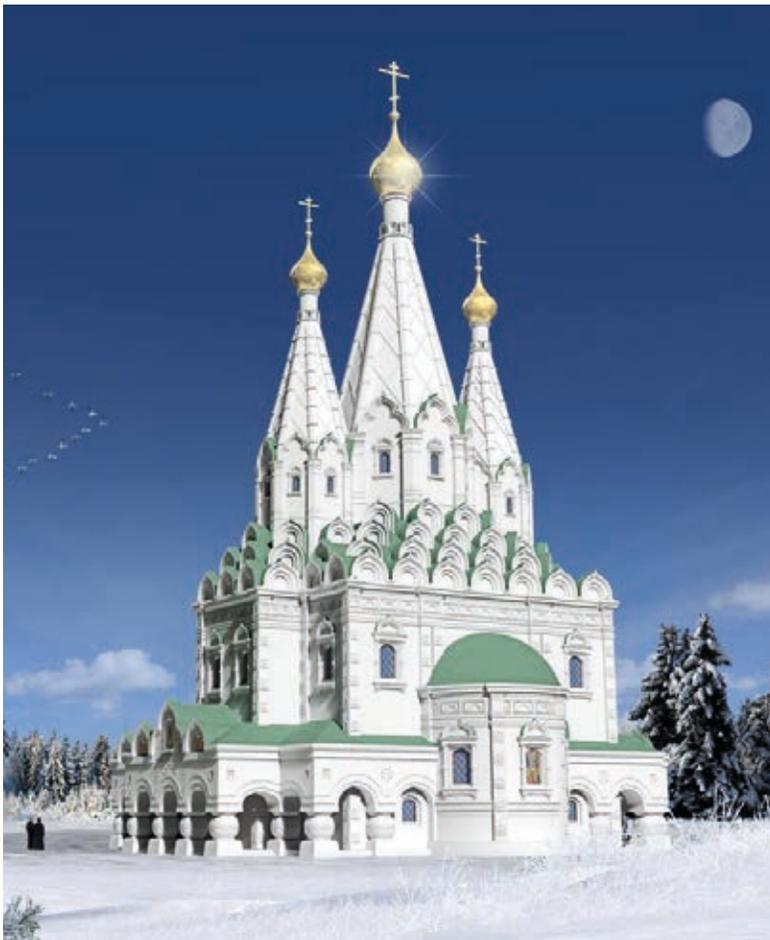


Abb. 5: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderne architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“, 2013 - ein Beispiel für die Replikation von alten formalen und konstruktiven Lösungen

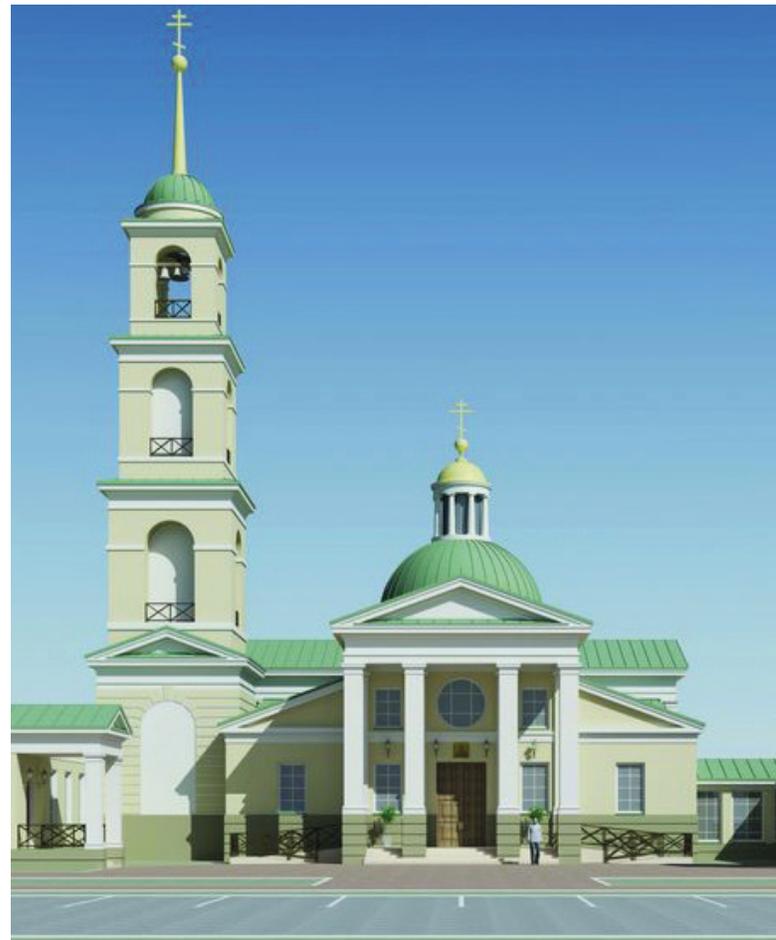


Abb. 6: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderne architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“, 2013 - ein Beispiel für die Replikation von alten formalen und konstruktiven Lösungen

4: 2012: Entwurf der Kathedrale der Neu-Märtyrer und Bekenner Russlands auf der Lubyanka im Seretin-Kloster, Moskau (храм во имя Новомучеников и Исповедников Российских на крови, что на Лубянке в Сретенском монастыре, Москва). 2013: Ideenwettbewerb für eine moderne architektonische Lösung einer orthodoxen Kirche (Современное архитектурное решение образа православного Храма). 2014: Wettbewerb - Entwürfe und realisierte Bauten moderner orthodoxer Kirchen (проекты и постройки современных православных храмов)

Die Analyse verdeutlicht die Vorliebe für die Verwendung der alten Formen sowohl bei der Replikations-, als auch bei der Verzerrungs-Methode. Die meisten Entwürfe stützen sich auf einen der zwei Archetypen der russischen Sakralbau-Tradition - den Typ einer Kreuzkuppelkirche aus der Zeit vor der Tatarisch-Mongolischen Tributherrschaft (14.-15. Jahrhundert) und den Typ einer Zeltdachkirche aus dem 16.-17. Jahrhundert. Solche Lösungen sind momentan äußerst populär - die meisten neugebauten Kirchen haben diese Merkmale.

Die reinen Kopien der alten Kirchen reagieren selten auf die modernen architektonischen und städtebaulichen Anforderungen, wirken oft als Fremdkörper in der Landschaft der modernen weltlichen Bauten und weisen mehrere Probleme auf:

- Die meisten Neubauten sollten in den neuen Bezirken der Großstädte gebaut werden. Deren Retro-Stilistik fügt sich nur schwer in das Erscheinungsbild der modernen Bauten.
- Der Mangel an Bauflächen lässt keinen Bau von mehreren kleinen Kirchen zu. Es ist daher notwendig einzelne, jedoch große Bauwerke zu errichten. Die Proportionen der Archetypen sind allerdings auf eher kleine Nutzflächen ausgelegt und sprengen, bei deren Beibehaltung daher den Maßstab der modernen Repliken.
- Die räumlichen Lösungen solcher Bauwerke sind vor mehreren Jahrhunderten entstanden und lassen daher nur schwer das Hinzufügen von neuen Räumen mit modernen Funktionen zu.

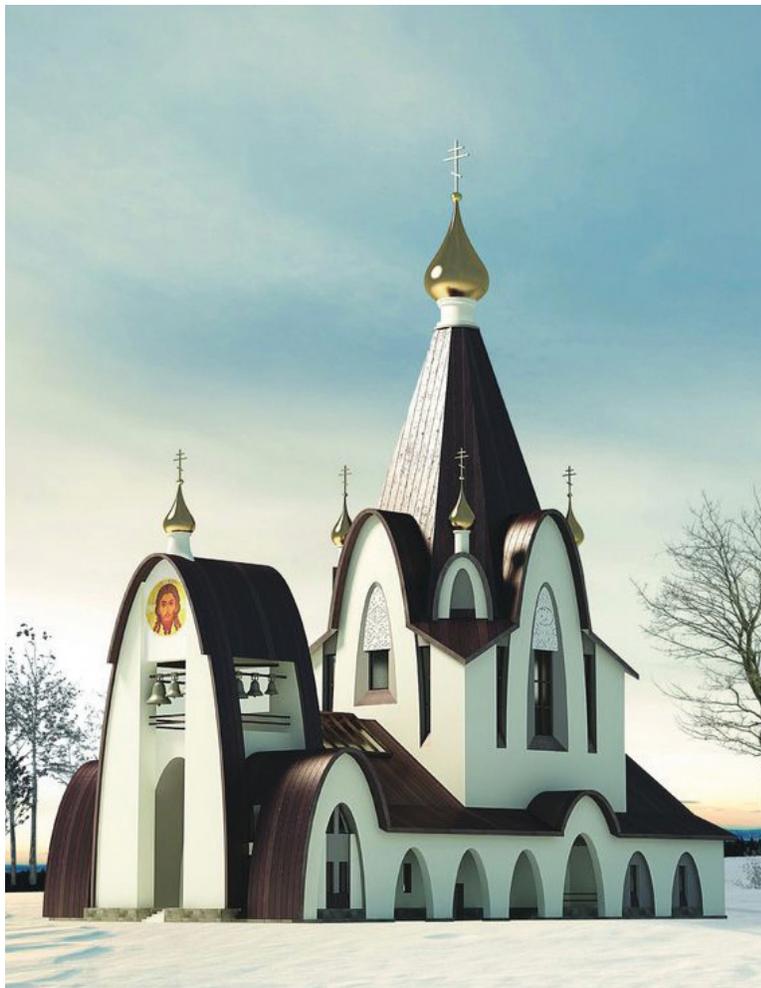


Abb. 7: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderene architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“ , 2013 - ein Beispiel für die Verzerrung von alten formalen und konstruktiven Lösungen



Abb. 8: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderene architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“ , 2013 - ein Beispiel für die Suche nach neuen Formen

Bei einigen Wettbewerbsentwürfen wird versucht, die angeführten Probleme zu lösen ohne dabei von den traditionellen Bauformen abzuweichen. Dies wird in vielen Fällen durch die Änderung der Proportionen der Baukörper, sowie durch Zubauten erreicht. Solche Ansätze verzerren jedoch lediglich die historischen Formen, ohne dabei eine befriedigende räumliche, gestalterische und strukturelle Lösung zu bieten und verdeutlichen die Erschöpfung des neo-historistischen Genres in der sakralen Baukunst.

In wenigen Fällen versuchten die Teilnehmer der stattgefunden Wettbewerbe neue Formen der russisch-orthodoxen Sakralbauten zu finden. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass alle von diesen Entwürfen, traditionelle Elemente im Grundriss oder in der Gestaltung beinhalten und sich somit nicht vollständig von dem historistischen Kontext lösen.

Die Resultate der Wettbewerbe veranschaulichen eine klare Stagnation in der Entwicklung der russisch-orthodoxen Architektur. Das Fehlen von bemerkenswerten neuen Entwurfsansätzen in der Zeit der Abtragung der Wettbewerbe (2010 bis 2014) zeigt eine deutlich erkennbare Krise des aktuellen Diskurses. Eine der wesentlichen Ursachen für diese Situation ist eine äußerst konservative Einstellung der Kirche als Bauherren, sowie der anderen Entscheidungsträgern. Diese wurden von Prof. Dr. Phil. Erzdiakon Andrey Kuraev<sup>5</sup> in einem Interview mit dem Radiosender „Echo Moskvj“ erwähnenswert erörtert:

*[...] Die sakrale Architektur entwickelte sich in der orthodoxen Welt nur aufgrund des Diktats der Sponsoren. Diese Menschen waren wohlhabend und einflussreich genug, um nicht auf die Meinung der Bischöfe und der Gemeinde zu hören [...]*

*[...] Aber jetzt kann niemand sich dafür entscheiden so ein aufdringliches aber aussichtsreiches Geschenk zu machen. Und alle fahren in die Eparchie, um deren Vorhaben genehmigen zu lassen. Von wem? Die meisten Bischöfe haben weder geschichtliche noch kunstgeschichtliche Ausbildung. Für sie ist nur die „gute alte Zeit“ und die Kanon-Treue wichtig.<sup>6</sup>*

Eine ebenfalls konservative Einstellung im Bezug auf die Architektur der Kirchen haben die aktiven Mitglieder der russisch-orthodoxen Gemeinde. Beispielhaft dafür ist eine negative Kritik, die auf der Webpräsenz eines konservativen russisch-orthodoxen Nachrichtenportals „Die Russische Linie“ veröffentlicht wurde. Darin werden alle Projekte, die moderne Entwurfsansätze aufweisen harsch kritisiert:

*[...] Der Wettbewerb zeigte, dass die Kirchenbaukunst einer Gefahr der Abkehr von Kirchenkanons ausgesetzt ist. Die Projekte der religiösen Bauten erschrecken mit ihrer Fremdheit, der Nicht-Orthodoxie und müssen deswegen unter eine strenge Kontrolle der Experten gebracht werden. Nur so wird es möglich die orthodoxe Tradition der Architektur zu erhalten. Die Erschaffung der Kirchen darf nur Gläubigen und in das Kirchenleben integrierten Menschen anvertraut werden, denn in diesem Fall es nicht genug ist, nur eine fachgerechte Ausbildung und Talent zu besitzen. Hier braucht man die Liebe zum Gott und die Fähigkeit ihm mit eigenem Schaffen zu dienen [...] Für so ein Schöpfungsprozess muss man besondere, wahrhaftig christliche Charaktereigenschaften besitzen - Demut, Ambitionslosigkeit und die Fähigkeit die notwendigen Richtlinien zu befolgen. Aber die jungen Spezialisten besitzen selten solche Eigenschaften und verachten diese oft [...] So entstehen revolutionäre Projekte, die absolut keine Ähnlichkeit mit der Tradition haben. Sie zahlen einen Tribut der Mode. Doch diese ändert sich schnell und alles originelle wird alltäglich und uninteressant. Aber die alten Kirchen haben schon immer den Blick und die Seele erfreut und wurden immer besucht. Und das wird auch so bleiben.*

Diese Kritik ist ein repräsentatives Beispiel für die Religionisierung des Entwurfsprozesses eines Kirchengebäudes und wird oft auch durch offizielle Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche unterstützt. Auf diese Weise wird den professionellen Architekten die Entscheidungskraft über die Gestaltung der sakralen Bauwerke genommen und in den äußerst subjektiven und dogmatischen Einflussbereich des Glaubens übertragen. Somit bekommen Laien einen sehr starken Einfluss auf die Entwicklung des Baugenres und leisten daher einen wesentlichen Beitrag zu den Beschlüssen über den Erfolg beziehungsweise Misserfolg der Architekten, die sich dieser Situation aus politischen und finanziellen Gründen fügen müssen.

5: Andrey Vyacheslavovich Kuraev - Андрей Вячеславович Кураев (\* 15. März 1963 in Moskau) ist Erzdiakon der russ.-orth. Kirche, Theologe, Wissenschaftler, Schriftsteller, Publizist, Prediger, Missionar, Autor des offiziellen Lehrbuches „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ und Kleriker der Erzengel-Michael-Kirche zu Troparjowo (Moskau). Er ist vor allem durch seine aktiven missionarischen Aktivitäten bekannt, zu denen zahlreiche Veröffentlichungen und öffentliche Vorlesungen, Teilnahmen an TV-Sendungen und öffentlichen Veranstaltungen (vgl. Orthopedia)

6: <http://echo.msk.ru/programs/personalno/1373298-echo/>, 05.08.2014. Originaltext - siehe Annex 2

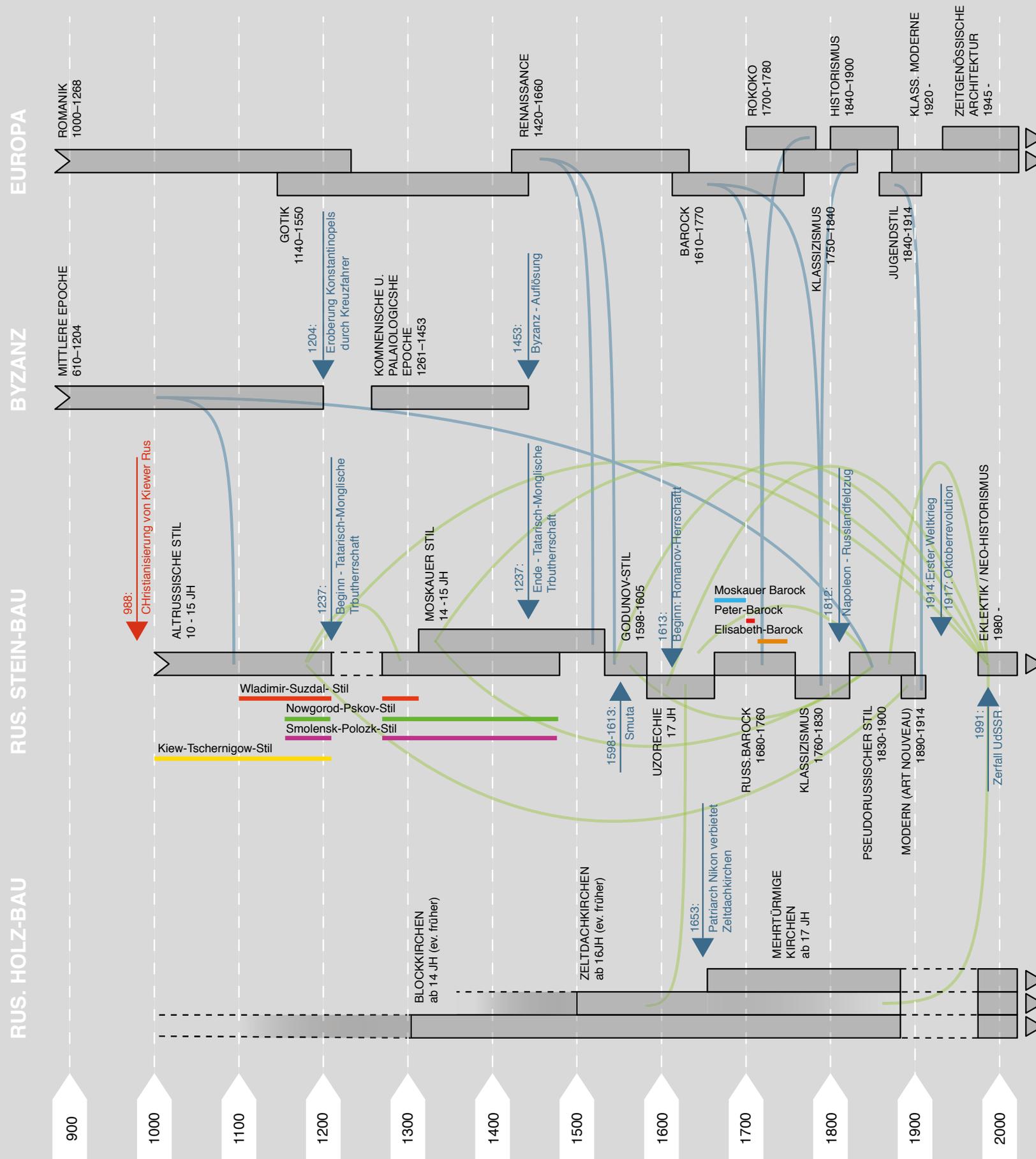
7: [http://ruskline.ru/special\\_opinion/o\\_konkurse\\_sovremennoe\\_arhitekturnoe\\_reshenie\\_obraza\\_pravoslavnogo\\_hrama\\_v\\_moskovskom\\_dome\\_arhitekatora/](http://ruskline.ru/special_opinion/o_konkurse_sovremennoe_arhitekturnoe_reshenie_obraza_pravoslavnogo_hrama_v_moskovskom_dome_arhitekatora/) Galina Bukovskaja (Галина Буковская), 23.12.2013. Originaltext - siehe Annex 3



GESCHICHTE DER RUSSISCH-ORTHODOXEN  
SAKRALARCHITEKTUR

2

Abb. 9: Diagramm - Einflüsse und Entwicklung der russisch-orthodoxen Baustile



LEGENDE: — ...Stilistische Einflüsse innerhalb der russ.-orth. Baukultur — ...Stilistische Einflüsse aus ausländischen Baukulturen

## 2.1 Arten und Entwicklung der Russisch-Orthodoxen Sakral-Architektur

Der aktuelle Zustand der russisch-orthodoxen Sakralarchitektur resultiert aus den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignissen der letzten Jahrzehnte. Die sukzessiv wiederkehrende zentrale Machtstellung des konservativen Instituts der russisch-orthodoxen Kirche in der politischen Gliederung Russlands beeinflusst momentan stark das damit unmittelbar verbundene Genre des Kirchenbaus. Dieses Phänomen ist in der geschichtlichen Retrospektive mehrmals aufgetreten. Die Auslöser dafür waren ebenfalls signifikante politische und geopolitische Ereignisse. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass sich die konservativen Perioden meistens mit progressiven Phasen in



der Entwicklung der russischen Kirchenarchitektur abwechselten. Dadurch wurde diese gemeinsam mit der europäischen Baukunst bis in das 20. Jahrhundert evolutioniert ohne dabei das russische Charakteristikum zu verlieren.

Die Geschichte des Christentums in Russland beginnt am Ende des 10. Jahrhunderts. Im Jahr 988 führt der Fürst Wladimir der Heilige die Christianisierung der Kiewer Rus, des Vorläufer-Reichs von Russland. Dabei wurde das Christentum nach dem Byzantinischen Ritus gewählt. Mit dem neuen Glauben wurden auch die Bautraditionen der Byzanz übernommen. Wegen der fehlenden Erfahrung in Steinbauweise war es jedoch unmöglich das komplizierte Konstruktionssystem der hauptstädtischen Tempeln zu verwenden. So wurden die provinziellen Kreuzkuppel-Kirchen zum Urtyp der russischen Sakral-Architektur (siehe Abb. 10).

Das neue System des christlichen Sakralbaus wurde im alten Russland schnell übernommen, überdacht und zum eigenen Stil weiterentwickelt. Dadurch entstand eine Richtung, die einen klaren Bezug zu der europäischen christlichen Architektur hat und gleichzeitig eine bestimmte Individualität aufweist (vgl. *Rappoport, 1986, s.40-43*). Bemerkenswert ist die Zweispaltung des russischen Sakralbaus - neben dem imposanten Steinbau der großen Städte war es der Holzbau, der das Aussehen der frührussischen Kirchenlandschaft in den Regionen bestimmt hat. Die Holzkirchen wurden ohne Vorplanung von den Handwerkern gebaut und haben deswegen einen minimalen Einfluss der europäischen Architekten erfahren. In späterer Folge bestimmten daraus entstandene Lösungen der Gestaltung und Raumordnung auch das Aussehen der russisch-orthodoxen Steinbauten.

Abb. 10: Basisform für die Entwicklung vom russisch-orthodoxen Steinbau; Kapelle Agia Paraskevi; 13 JH; Kreta, Griechenland

## 2.2 Russisch-orthodoxe Steinbau

Der Byzantinische Reich gab einen starken Impuls der russischen Architektur aus Stein. Dies führte jedoch nicht zum reinen Kopieren der Formen, sondern bildete eine Basis, auf der sich der neue und eigenständiger Altrussischer Baustil entwickelt hat. Das Fehlen jeglicher Tradition im Bereich des Steinbaus benötigte einen Einfluss von außen. Deswegen wurden viele Baumeister und Architekten aus Griechenland und Westeuropa geladen. Diese brachten neue formale und konstruktive Lösungen mit und sicherten damit eine enge Verbindung zu der europäischen Architektur.

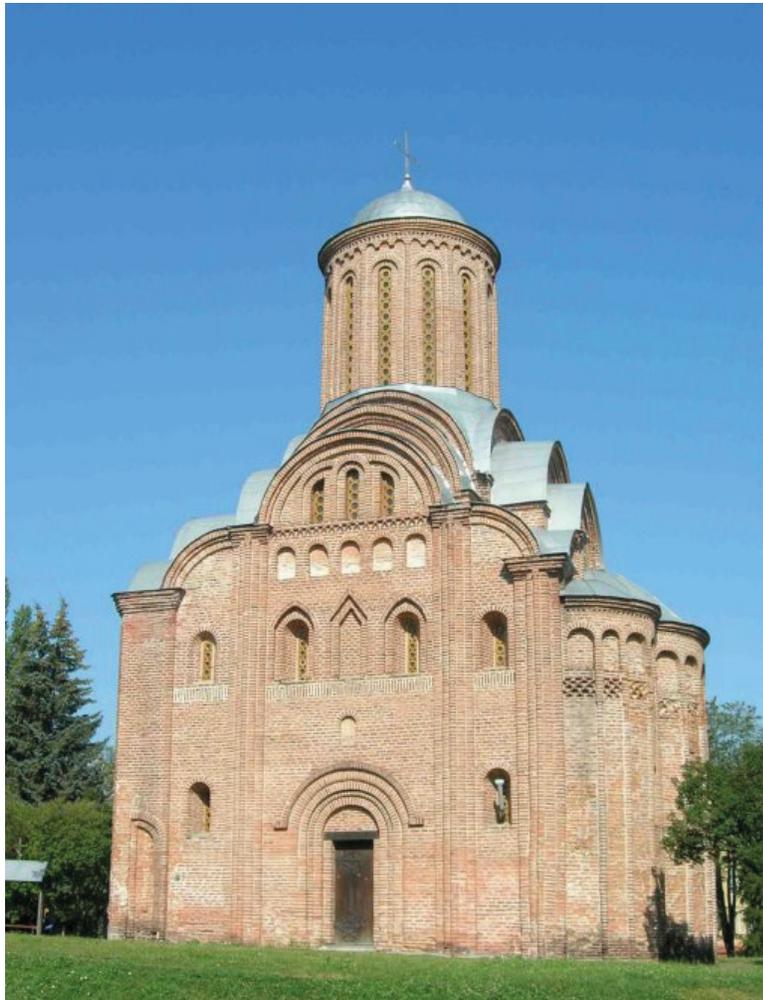


Abb. 11: Stil von Kiew-Tschernigow - Kirche Agia Paraskevi, 12-13JH, Ukraine

Der altrussische Stil wurde von mehreren kulturellen Zentren geprägt. So lässt sich dieser in mehrere Richtungen unterteilen. Zu den wichtigsten zählen (vgl. *Rappoport, 1986, s.47-48*):

- Der Stil von Kiew-Tschernigow (siehe Abb. 11) - die ältesten Kirchen Russlands wurden in diesem Stil von byzantinischen Baumeistern nach den Vorbildern ihrer Heimat und unter der Anpassung an die regionale Besonderheiten errichtet und sind durch eine besondere Monumentalität und Statik gekennzeichnet. (vgl. *Golovacheva, 2005, s. 16*)

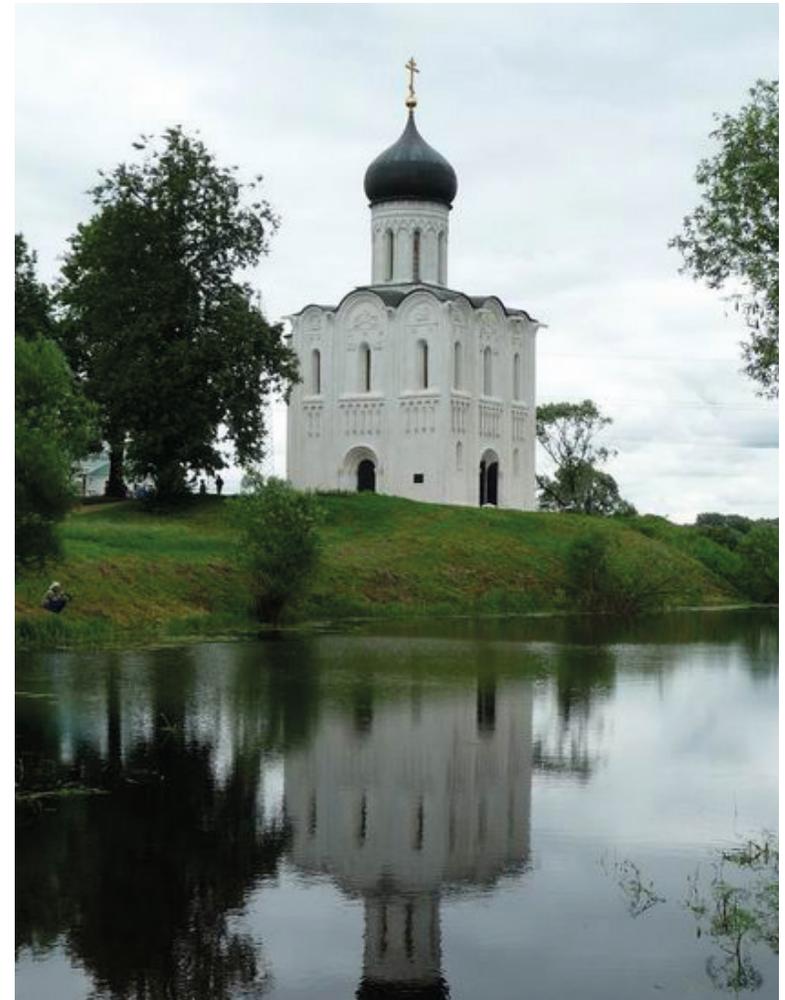


Abb. 12: Stil von Wladimir-Suzdal - Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kirche an der Nerl, 12 JH, Russland

- Der Stil von Wladimir-Suzdal (siehe Abb. 12) - eine Synthese von der Kiewer Architektur und Romanik. Die Kirchen dieses Stils haben besonders klare Formen, Steinschnitt in der Arkatur, perspektivisch gestaltete Portale und durch Flachreliefe geschmückte Mauern (vgl. Golovacheva, 2005, s.17).
- Der Stil von Nowgorod-Pskow (siehe Abb. 13) - die Kirchen dieses Stils besitzen meistens kleinere Masstäbe und unterscheiden sich durch eine einfache Plastik und kahle Mauern (vgl. Golovacheva, 2005, s.17)



Abb. 13: Stil von Nowgorod-Pskow - Mariä-Geburt-Kirche; 12 JH; Bogolubovo, Russland

- Der Stil von Smolensk-Polozk (siehe Abb. 14) - eine Weiterentwicklung des Kiewer Stils. Bemerkenswert ist der politische Konflikt der Polozker Fürsten mit dem Kiew, der zu einer teilweise starken Deviation der Bautechniken und Formen der Kirchen führte (vgl. Rappoport, 1993, s.83).

Die Entwicklung der neuen russischen Steinbau-Kultur, sowie auch deren Verbindung zu der europäischen Architektur wurde jedoch im Jahr 1237 durch die Tatarisch-Mongolische Invasion unterbrochen. Erst nach einem halben Jahrhundert wurde der



Abb. 14: Stil von Smolensk-Polozk - Erzengel-Michael-Kirche; Ende 12 JH; Smolensk, Russland

Sakralbau wieder aktiv. Dabei wurde der Baustil von Wladimir-Suzdal aufgegriffen. In dieser Periode entsteht der Früh-Moskauer Stil (siehe Abb. 15) - eine Weiterentwicklung der Wladimir-Suzdal'schen Schule, die sich später über das ganze Gebiet von Rus verbreitete - fast alle russische Steinkirchen des 16. Jahrhunderts wurden in diesem Stil gebaut (vgl. Rappoport, 1986 s. 151-152).

Unter der Herrschaft von Boris Godunov in den Jahren 1598-1605 kommt es zu der nächsten Stufe im Bildungsprozess der russischen Sakralarchitektur. Der Godunov'sche Klassizismus (siehe Abb. 16) ist jedoch weniger ein eigenständiger Baustil sondern der Resultat einer intensiven Arbeit vor allem italienischer Baumeister und Architekten in Russland und verbindet die traditionelle orthodoxe Sakralarchitektur des Früh-Moskauer

Stils mit europäischen Einflüssen (vgl. Batalov, 2001, s.140) Diese Entwicklung wird jedoch abermals unterbrochen - diesmal wegen Smuta, einer politischen Krisenperiode Russlands zwischen dem Ende der Herrschaft der Rurikiden-Dynastie im Jahr 1598 und dem Beginn der Romanov-Dynastie im Jahr 1613 (vgl. Rappoport, 1993, s.188).

Nach dem Beginn der Herrschaft der neuen Monarchen-Dynastie und somit auch dem Ende der politischen Krise wurde Europa eher als feindlich betrachtet. Deswegen entwickelte sich der Godunov'sche Baustil zu einem Neuen namens Uzorechje (siehe Abb. 17). Bei diesem Architekturstil merkt man einen deutlichen Bezug auf rein russische Gestaltungskonzepte aus der Volkskunst und dem Holzbau. So findet man bei solchen Bauten viele Kokoschniki<sup>8</sup> und Izrastzi<sup>9</sup> - für Russland sehr

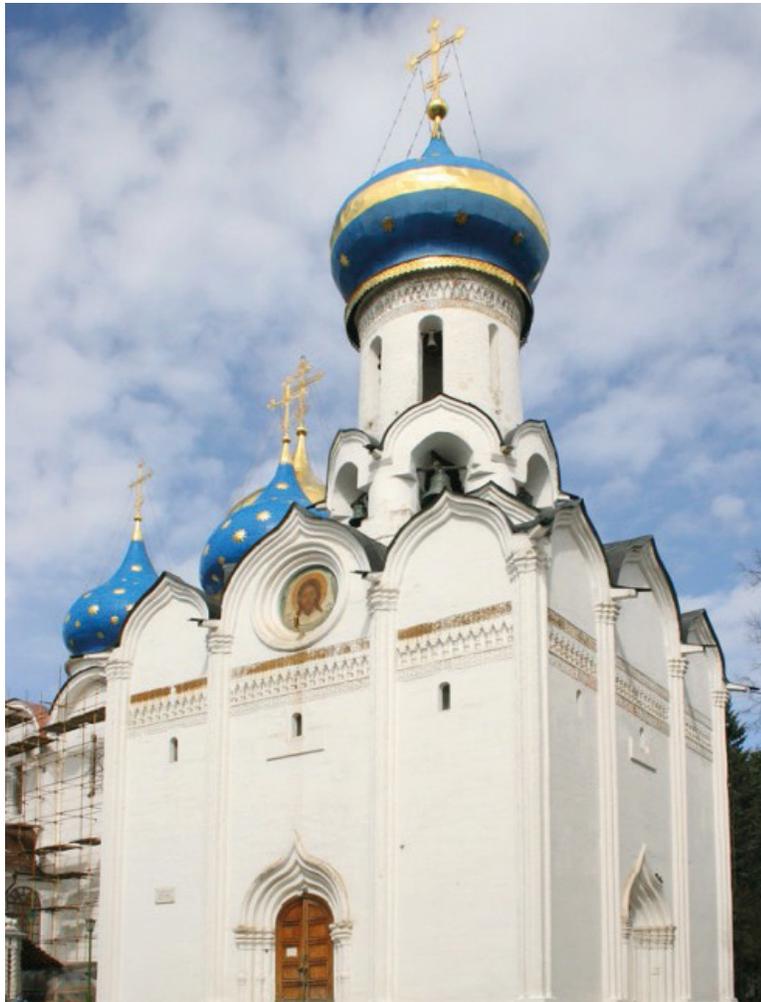


Abb. 15: Früh-Moskauer Stil - Kirche der Aussendung des heiligen Geistes in Dreifaltigkeitskloster von Sergijew Possad; 1476-1477; Sergijew Possad, Russland



Abb. 16: Godunov'sche Klassizismus - Kirche der Transfiguration; 1584-1600, Architekt unbekannt; Vyazjomy, Russland

8: Kokoschnik - (russisch: Кокошник): ein Fassadenelement in Form eines Halbkreis-, Dreiecks-, Kielbogengiebels. Typisch für die russische Architektur des 16.-17. Jahrhunderts (vgl. Chajalina, 2008, s.156)

9: Izrastetz - (russisch: Изразец): Porzellanfliesen zur Verzierung der Fassaden. Izrastzi wurden in Russland ab dem 16. Jahrhundert zur Verkleidung der Kamine, Wände u.ä. verwendet (vgl. Chajalina, 2008, s.48)

typische Gestaltungselemente (vgl. Rappoport, 1993, s.189-195). Am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht eine neue Architekturrichtung in Russland - Naryschkin-Barock (od. Moskauer Barock) (siehe Abb. 18). Dieser Stil ist eng mit dem vorangegangenen Uzorechje verbunden, enthält aber viele Gestaltungs- und Ordnungskonzepte der westeuropäischen Architektur. Eine Mischung von verschiedenen und teilweise gegensätzlichen Kunstrichtungen ist sehr charakteristisch für Naryschkin-Barock. So findet man darin Elemente aus Renaissance, Manierismus und europäischem Barock, die mit den Traditionen des frühen russischen Holz- und Steinbaus verbunden sind. Eine breite Palette an lokalen Varianten ergänzen diesen Architekturstil. So findet man unter anderem etliche Stilabweichungen in Sibirien, Ural, Ustjug, Ukraine etc (vgl. Rappoport, 1993, s.224-226).

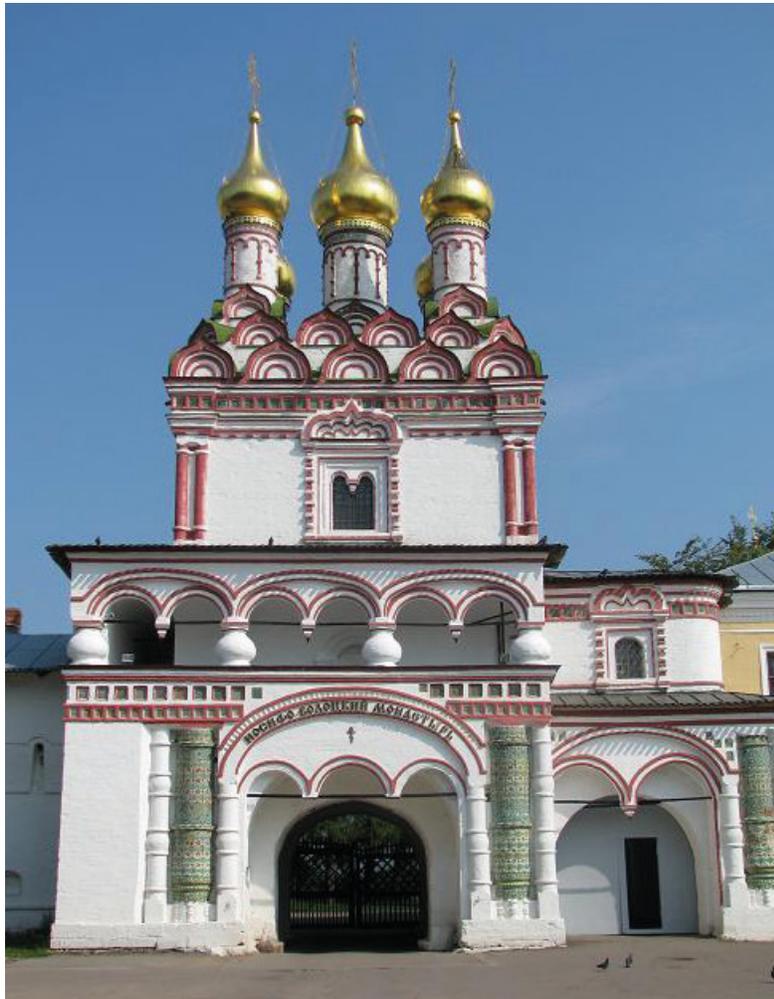


Abb. 17: Uzorechje - Peter-und-Paul-Kirche in Joseph Volokolamsk Kloster; 17. JH, nach 1679; Trofim Ignatjew; Teryajewo, Russland

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kommt es zur Blüte der russischen barocken Baustile. Unter der Macht von Peter dem Großen kommt es im Jahr 1703 zur Gründung von St. Petersburg. Das frühe Aussehen der jungen Stadt bestimmte das Peter-Barock (siehe Abb. 19) - eine neue Architekturrichtung, die von den zum größten Teil aus Deutschland, Schweden und den Niederlanden eingeladenen Architekten entwickelt wurde (vgl. Rappoport, 1993, s.245). Parallel dazu entstand ebenfalls das Galizin-Barock. Beide Stile zeichneten sich durch eine starke Europäisierung und Ablehnung der russischen Sakralbau-Tradition aus, orientierten sich aber an verschiedene Vorbilder. So war die nordeuropäische Architektur prägend für das Peter-Barock und die österreichische - für das Galizin-Barock. In den Jahren 1730 bis 1760 entsteht unter der Herrschaft von Elisabeth das Elisabeth-Barock (siehe Abb. 20) - eine Weiterentwicklung des Peter-Barocks mit Elementen

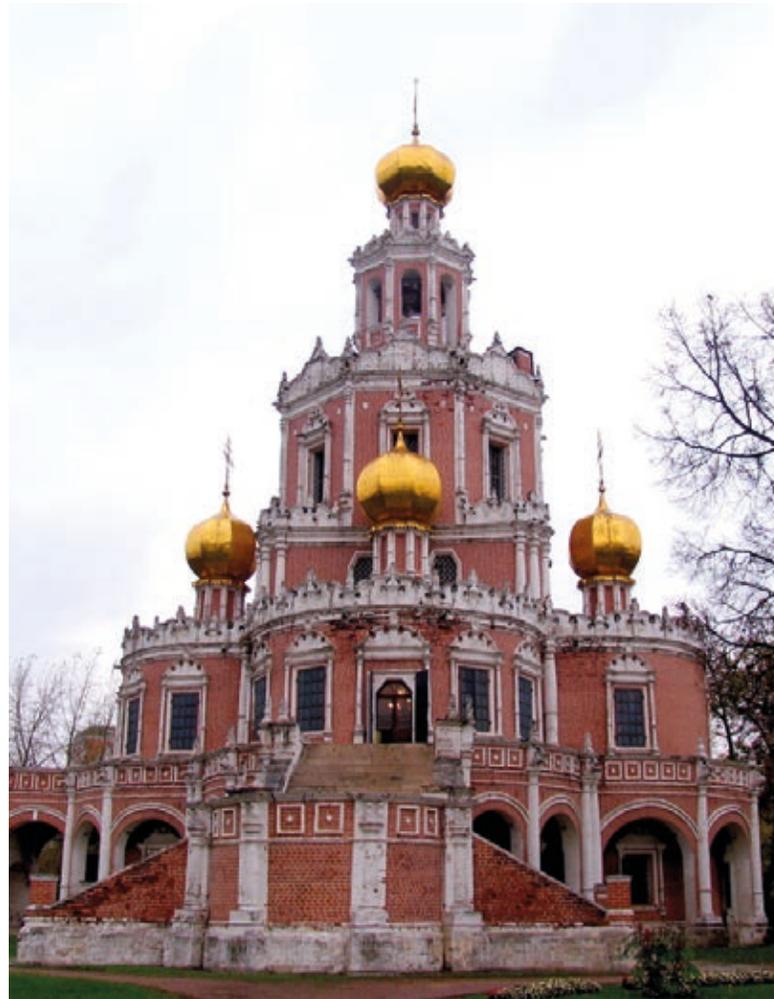


Abb. 18: Naryschkin-Barock - Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kirche zu Fili; 1690—1694; Architekt unbekannt; Moskau, Russland

von Naryschkin-Barock, sowie norditalienischer Vorbilder. Diese Epoche wird vor allem durch die Architektur von Bartolomeo Francesco Rastrelli (1700-1771) bestimmt (vgl. *Pilyawskij, 2003 s.312-313*).

Nach dem Amtsantritt von Katharina II. verliert Rastrelli an Einfluss und bekommt immer weniger Aufträge. Klassizismus übernimmt die dominante Rolle in der Architektur Russlands. Am Ende der Herrschaft der Zarin entstehen ebenfalls einzelne pseudogotische Sakralbauten. Während der Regierungszeit von Alexander I. kommt es zum Höhepunkt in der Entwicklung des Klassizismus, der nach dem Sieg über die Grande Armée Napoleons im Jahr 1812 vom Russischen Empire (siehe Abb. 21) abgeschlossen wird (vgl. *Pilyawskij, 2003, s.332-335*). Zu den bedeutendsten sakralen Bauwerken dieser Zeit zählt die Kazaner Kathedrale von Andrei Woronichin (siehe Abb. 22) .

Der Imperator Nikolaus I. führt im Jahr 1833 eine neue ideologische Doktrin ein - „Orthodoxie, Autokratie, Volkstum“. Diese forderte unter anderem auch in der Kunst, den Rückbezug auf die russische Tradition. Die Sakral-Architektur reagierte mit einer Reihe an eklektischen Stilen. Zur offiziellen Gestaltungsrichtung wird der sogenannte russisch-byzantinischer Stil (oder Pseudorussischer Stil) (siehe Abb. 24) ernannt. Dieser versuchte anfangs russische und byzantinische Architekturelemente miteinander zu verbinden und zu überdenken. Später, in den 90-er Jahren des 19. Jahrhunderts, bekam pseudorussischer Stil immer mehr Merkmale von Uzoarchje (siehe Abb. 25). Außer der offiziellen Architekturrichtung des russischen Imperiums entstand in dieser Zeit eine Reihe an weiteren eklektischen Bauformen. Zu den bemerkenswerten zählen die Pseudogotik (siehe Abb. 23), der „Ziegelstein“-Stil (siehe Abb. 26), (inspiriert durch den Fabrik-Bau) und der pseudobyzantinische Stil (siehe Abb. 27) (vgl. *Pilyawskij, 2003 s.469-480*).

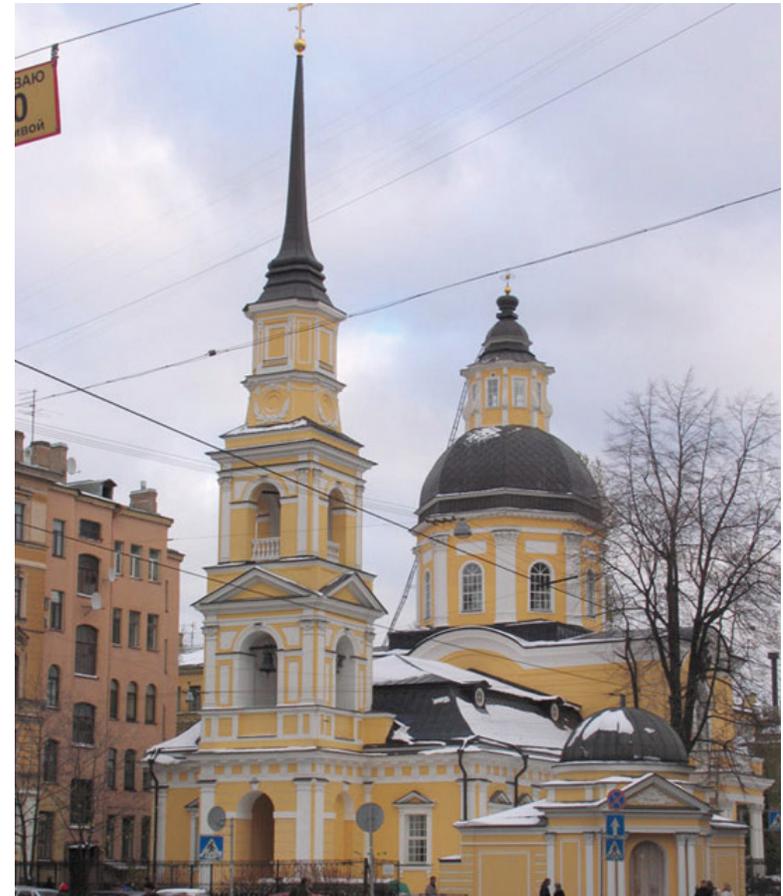


Abb. 19: Peter-Barock - St.-Simeon-und-Anna-Kirche; Michael Semzow, Johannes Friedrich Blank; 1731-1734; St. Petersburg, Russland

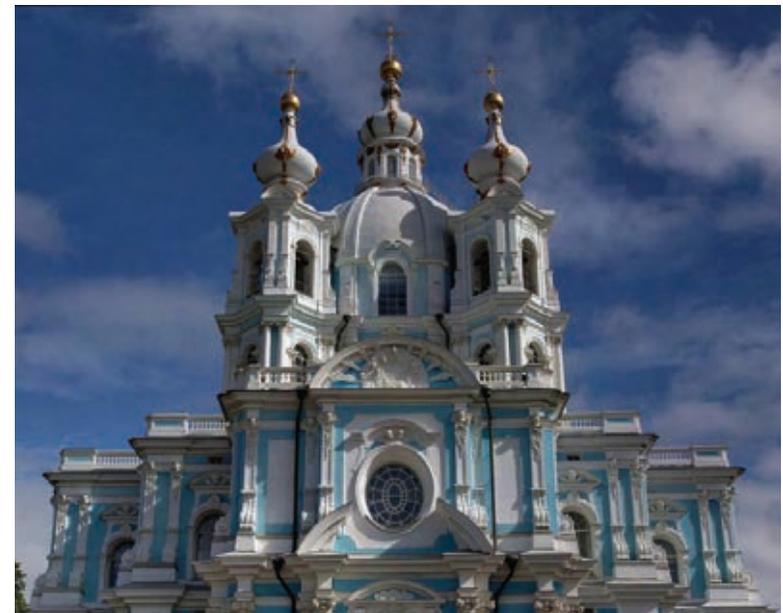


Abb. 20: Elisabeth-Barock - Auferstehungskathedrale in Smolny Kloster; 1746-1835; Bartolomeo Francesco Rastrelli, St. Petersburg, Russland



Abb. 21: Empire - Dreifaltigkeitskathedrale, 1828-1835, Wassili Stassow, St. Petersburg, Russland



Abb. 23: Pseudogotik - Peter-und-Paul-Kirche, Alexander Brullov, 1831-1846, Pagorowo, Russland



Abb. 22: Klassizismus - Kasaner Kathedrale, 1801-1811, Andrei Woronichin; St. Petersburg, Russland



Abb. 24: früher pseudorussischer Stil - Christ-Erlöser-Kathedrale; 1860-1883 (1931 - zerstört und 2000 - wiedererrichtet); Konstantin Thon; Moskau, Russland

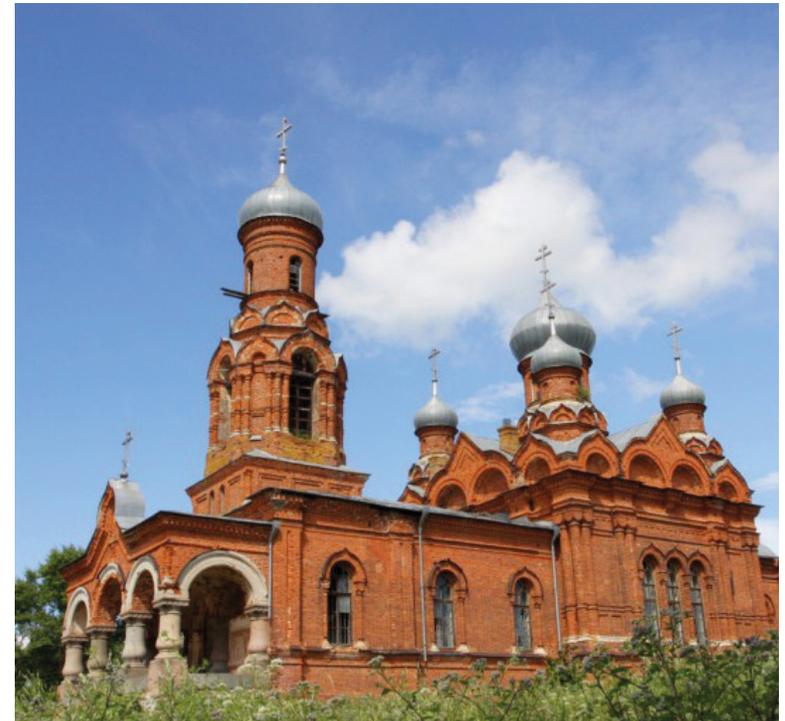


Abb. 26: Ziegelstein-Stil - Heiliger-Apostelgleicher-Fürst-Wladimir-Kirche, 1862; Architekt - unbekannt; Mihailov Pogost, Russland

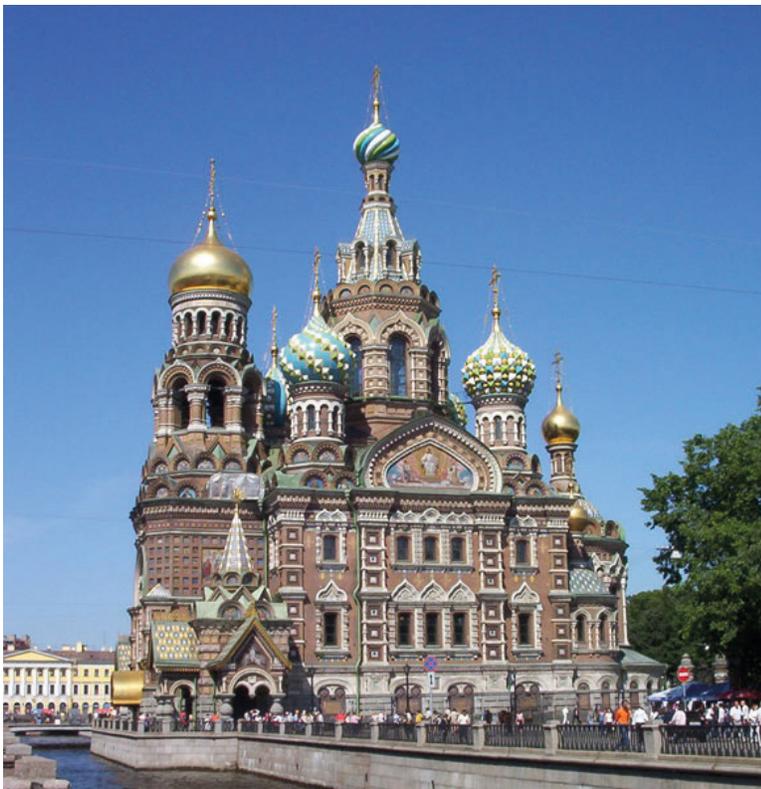


Abb. 25: später pseudorussischer Stil - Auferstehungskirche; 1883 - 1907; Alfred Parland; St. Petersburg, Russland

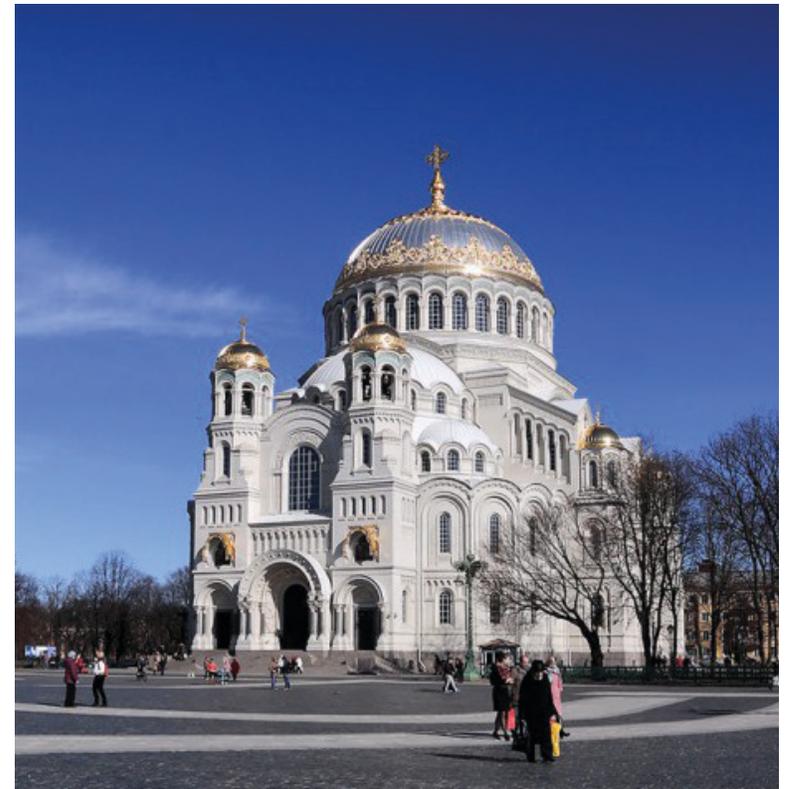


Abb. 27: Pseudobyzantinischer Stil - St.-Nikolaus-Marine-Kathedrale; 1903-1913; Wasilij Kosyakov, Kronstadt, Russland

Am Ende des 19. Jahrhunderts kommt es zur Verbreitung von Modern - einer russischen Variante vom Jugendstil und Art nouveau in Europa. Im russisch-orthodoxen Sakralbau spiegelt sich diese Bewegung in zwei Stilen wieder, dem Romantismus (siehe Abb. 28) und dem Neorussischen Stil (siehe Abb. 29). Beide Richtungen widmen sich der frühchristlichen Architektur Russlands.

Die Architekten des neurussischen Stils versuchten die Baukörper zu vereinfachen. Deswegen widmete sie sich oft den Beispielen der altrussischen Bauästhetik von Nowgorod und Pskov. Ebenfalls ist bei deren Bauwerken der Einfluss der skandinavischen

Nationalromantik zu sehen. Die Architekten des Romantismus arbeiteten außerdem mit der vormongolischen Sakralarchitektur, versuchten jedoch diese zu stilisieren (vgl. *Golovacheva, 2005, s.23-24*)

Nach 1917 erfuhr die russische Architektur einen rasanten Aufschwung. Die Politik der neuen Regierung sah jedoch keinen Platz für Religion und unterbrach somit wieder einmal die Entwicklung des Sakralbaus. Seit dem Ende der 1980-er Jahren läuft die Suche nach dem neuen russisch-orthodoxen Baustil. Jedoch gibt es bis jetzt kaum interessante Lösungen.



Abb. 28: Modern (romantischer Stil) - Kapelle zum 200. Jahrestag der Poltawa-Schlacht; 1911-1914; Igor Kalbus, Poltawa, Ukraine

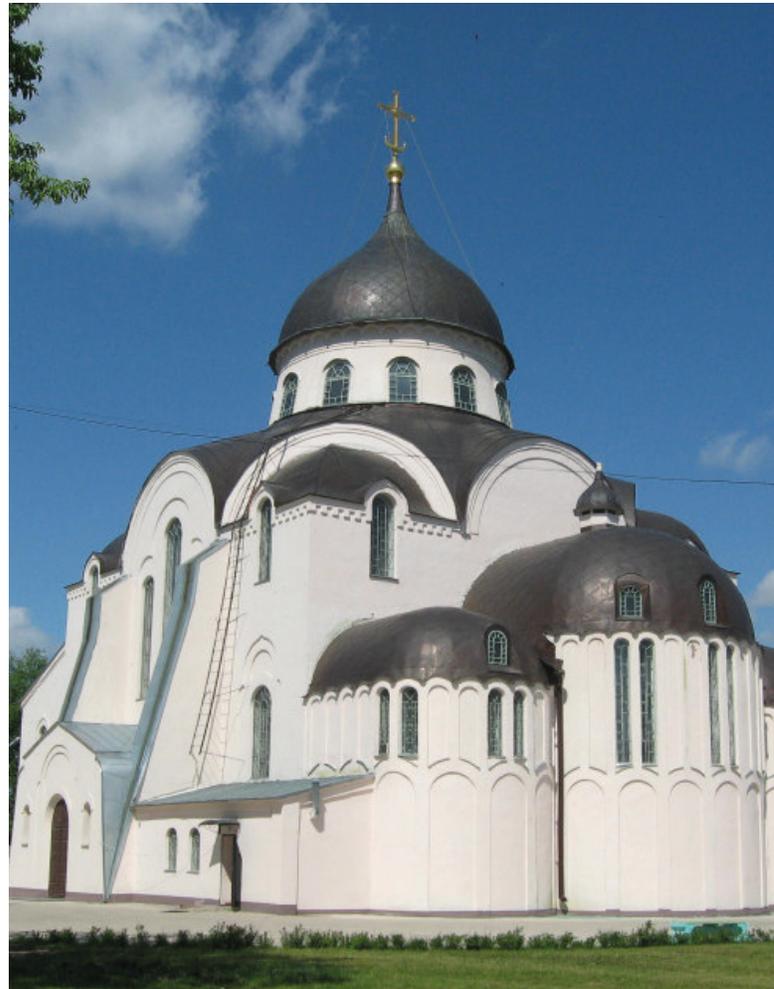


Abb. 29: Neorussischer Stil - Auferstehungskathedrale des Geburt-Christi-Klosters; 1912-1913, Nikolaj Omeljjustyj, Twer, Russland

## 2.3 Russisch-orthodoxe Holzbau

Außerhalb der großen Zentren von altem Rus war es die Holzbauweise, die beim Kirchenbau verwendet wurde. Die fehlende Tradition des byzantinischen Sakralbaus aus Holz, sowie die Schwierigkeit, die Formen der Steinbauten mithilfe von Holz wiederzugeben, führten dazu, dass die russische Kirchenarchitektur aus Holz von Anfang an eine äußerst eigenständige Entwicklung gehabt hat. Dabei wurden viele konstruktive Lösungen aus dem Profanbau übernommen. Bemerkenswert ist ebenfalls die Tatsache, dass diese Art von Kirchen eher nicht gebaut, sondern „gehakt“ wurde - bis zum 19. Jahrhundert verfügten die russischen Zimmerer über keine Sägen und haben daher für den Bau lediglich Äxte verwendet. (vgl. Pilyawskij, 2003, s.8-9)

Die von den Modeerscheinungen der Städte unabhängige und vernakuläre Bauweise der Holzkirchen hatte eine abgeschottete und langsame Evolution und es entsprangen ihr nur wenige, jedoch konstruktiv und gestalterisch sehr durchdachte Bautypen:

- Blockkirchen
- Zeltdach-Kirchen (Turmkirchen)
- Mehrkuppelige Kirchen

### 2.3.1 Blockkirchen

Wegen der einfachen Bauweise waren die Blockkirchen die am meisten gebaute sakrale Bauwerke Russlands. Die konstruktive Lösungen solcher Bauten wurden vom damals üblichsten Typen des Wohnbaus übernommen - der Blockhütte. Solche Kirchen sind meistens klein und bestehen aus drei Blockbau-Modulen (Narthex, Mittelteil und Altar), die miteinander verbunden sind und mit einem Satteldach bedeckt werden. Meistens findet man auf dem Satteldach einen Zwiebelturm (vgl. Krassowskij, 2002, s.178).

Außer dem kleinsten Vertreter der Blockhütten-Kirchen sind

verschiedene Weiterentwicklungen dieses Bautyps entstanden. So findet man Bauwerke mit mehr als drei Räumen. Diese sind allerdings nach dem gleichen Modul-Prinzip aufgebaut. Teilweise werden die einfachen Satteldächer durch Kielbogendächer ersetzt, um die besondere Wichtigkeit der Räume darunter zu verdeutlichen (vgl. Krassowskij, 2002, s.192-193).

Zu den ältesten noch erhaltenen Bauten zählt die Lazarus-Auferstehung Kirche (siehe Abb. 30), die aus dem 14. Jahrhundert stammt und sich mittlerweile auf dem Gelände des Freilichtmuseums auf der Insel Kizhi befindet, deren Holzkirchen-Ensemble seit 1990 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört (vgl. Lissenko, 1989, s.166).

### 2.3.2 Zeltdach-Kirchen

Zeltdach-Kirchen waren in Russland vor allem seit dem 15.-16. Jahrhundert ebenfalls weit verbreitet und hatten einen großen



Abb. 30: Blockkirche - Lazarus-Auferstehung-Kirche; 14 JH; Kizhi, Russland

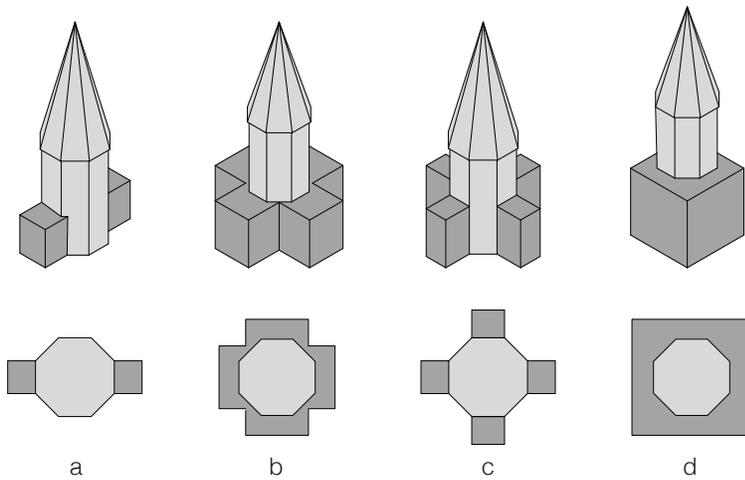


Abb. 31: Aufbauvarianten der Zeltdachkirchen

- a... Achteck mit zwei Anbauten
- b... Achteck über einem Kreuz
- c... „Zwanzig-Wände-Bau“
- d... Achteck über einem Vierkant



Abb. 32: Zeltdachkirche - St.Nikolaus--Kirche; 14-16 JH; Archangelsk, Russland

Einfluss auf den Sakralbau aus Stein. Im Gegensatz zu den Blockhütten-Kirchen sind sie wesentlich größer und haben eine bemerkenswerte Höhe. Die Basis von der Komposition solcher Bauwerke ist ein Turm, der von einem Zeltdach bedeckt wird. Die charakteristische Form des Dachs ist aus der Tatsache heraus entstanden, dass es in der Zeit der Entstehung dieses Bautyps in Russland fast unmöglich war, Kuppeln aus Holz zu bauen

Ausgehend aus der Form des Basisturms und des Grundrisses sind mehreren Varianten der Zeltdach-Kirchen zu unterscheiden (siehe Abb. 31) (vgl. *Lissenko, 1989, s.173*):

- Ein Achteck mit zwei Anbauten: ein Turm mit oktagonalem Grundriss wird von einem Zeltdach abgeschlossen und von zwei niedrigeren Zubauten (Narthex und Altar) flankiert.
- Ein Achteck über einem Kreuz: ein Turm mit oktagonalem Grundriss wird über einem Gebäude mit einem Kreuz-Grundriss gebaut.
- „Zwanzig-Wände-Bau“ - ein oktogonaler Turm mit vier Anbauten (z.B.: Narthex, Altar, Galerie und Refektorium)
- Ein Achteck über einem Vierkant: ein Turm mit acht Kanten wird über einem viereckigen Baukörper aufgebaut und von einem Zeltdach abgeschlossen. Diese Bauform ist in Russland am meisten verbreitet.
- Sonderformen: Das Zeltdach überdeckt einen Turm mit sechs oder zehn Seiten.
- Kombinationen aus mehreren Türmen.

Die älteste bekannte Kirche dieses Bautyps ist die St.Nikolaus-Kirche in Ljawlja, Archangelsk (siehe Abb. 32) und wurde 1585 fertig gebaut. Es gibt Hinweise darauf, dass es ebenfalls Zeltdach-Kirchen mit einfacherem Aufbau gab (vgl. *Lissenko, 1989, s.177*): Diese hatten gar keinen oder nur einen einzigen Zubau - den Altar. Solche Kirchen wurden bereits vor dem 16. Jahrhundert gebaut, sind aber nicht erhalten geblieben (vgl. *Pilyawskij, 2003, s.38*).

### 2.3.3 Vielkuppelige Kirchen

Im 17. Jahrhundert wurde die Entwicklung des populären Bautyps der Zeltdach-Kirchen durch die geistliche Behörden angehalten.



Abb. 33: Fünfkuppelige -Christi-Verklärungs-Kirche; 1679; Izhma, Russland



Abb. 35: Kubuskirche - Himmelfahrt-Gottes-Kirche; 1669; Malyje Korely, Russland



Abb. 34: Stufenkirche - Christi-Verklärungs-Kirche; 1756; Suzdal, Russland

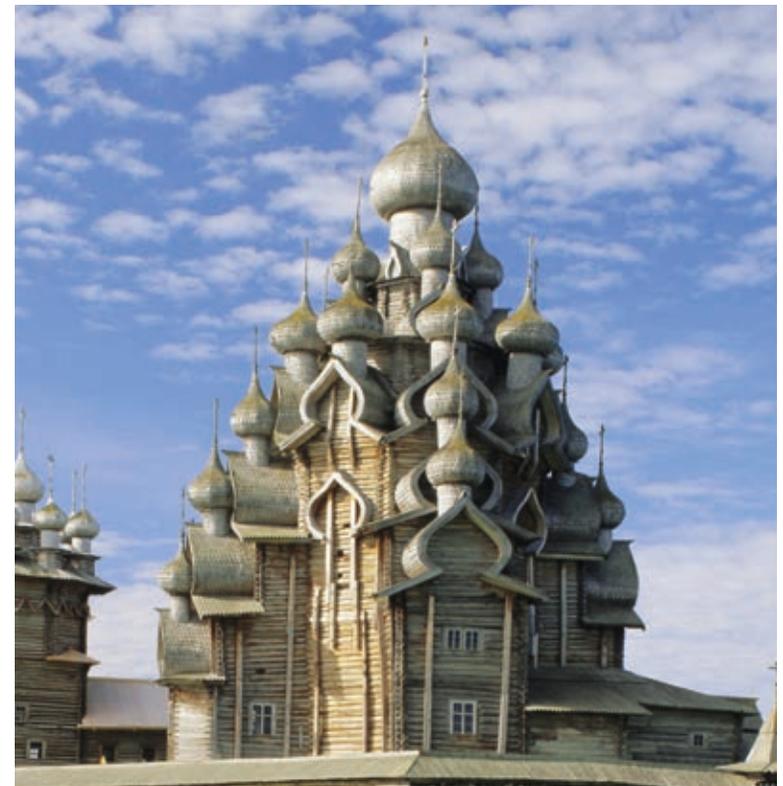


Abb. 36: Vielkuppelige Kirche - Christi-Verklärungs-Kirche; 1714; Kizhi, Russland

Patriarch Nikon erließ im Jahr 1653 einen Verbot über die Errichtung solcher Bauten, da sie den alten Traditionen nicht entsprachen. Seinen Vorstellungen waren nur die halbsphärischen Kuppeln der Idee der Allgegenwärtigkeit der Kirche gerecht. So wurde vorgeschrieben, dass die Kirchen von fünf Kuppeln, keinesfalls aber von einem Turmhelm gekrönt sein sollen (vgl. Lissenko, 1989, s. 168).

Obwohl der Bau der Zeltdach-Kirchen in den Regionen weiter betrieben wurde, versuchten die Baumeister neue, den erlassenen Bauregelungen entsprechende Lösungen zu finden. So entstand am Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert eine Reihe neuer Kirchen, die sich konstruktiv und raumordnungsmäßig an die Vorgänger-Typen der Block- und Zeltdach-Kirchen anlehnten, jedoch durch verschiedene formelle Kombinationen und Manipulationen den Verboten Nikons auswichen. Diese Kirchen lassen sich in vier Hauptgruppen einordnen:

- Fünfkuppelige Kirchen (siehe Abb. 33)
- Stufenkirchen (siehe Abb. 34)
- Kubus-Kirchen (siehe Abb. 35)
- Vielkuppelige Kirchen (siehe Abb. 36)

Fünfkuppelige Kirchen sind meistens rechteckig im Grundriss und mit einem flachen Zeltdach versehen, über welchem fünf Kuppeln errichtet sind. Solche Bauten sind jedoch im Holzbau wenig verbreitet. Die Kubus-Kirchen sind im Aufbau dem vorigen Typ ähnlich und unterscheiden sich durch die spezielle Dachform - dem „Kubus“. Solche Dächer bestehen aus vier Halbtonnen-Wulsten, die über der Gebäudemitte zu einer Spitze auslaufen. Darüber findet man meistens eine, fünf oder neun Kuppeln. Bemerkenswert ist die eher dekorative Funktion solcher Überdachungen, was für die früheren Vertreter des russisch-orthodoxen Holzbau eher untypisch war. Die älteste bekannte Kubus-Kirche ist die im Jahr 1666 erbaute Kirche der heiligen Paraskeva in Schuya, Oblast Arkhangelsk (vgl. Lissenko, 1989, s. 169).

Die Entwicklung der Stufenkirchen hängt ebenfalls mit den von Patriarch Nikon erlassenen Bauregelungen zusammen. Einige Archivquellen deuten jedoch darauf hin, dass dieser Bautyp bereits vor dieser Reform entstanden ist. Solche Kirchen haben meistens einen massiven Grundbaukörper in Form eines Vierkants, eines Achtekants oder eines Kreuzes. Darüber werden mehrere sich verjüngend abstuftende Achtekante gebaut. Der Oberste wird von einer Zwiebelkuppel überdeckt. In vielen Fällen wurden solche Kirchen durch verschiedene Anbauten,

Kielbogendächer und Ähnlichem aufgewertet (vgl. Lissenko, 1989, s. 190).

Der Bautyp der vielkuppeligen Kirchen krönt die Entwicklung der Zimmermannskunst im russisch-orthodoxen Holzbau. Solche Kirchen übernehmen die Grundformen von den vorher beschriebenen Bautypen und kombinieren diese. Charakteristisch für solche Bauten ist eine große Anzahl an Zwiebelkuppeln. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Komplexität solcher Bauten fast ausschließlich durch die Kombination der bereits bekannten gestalterischen, konstruktiven und kompositionellen Lösungen erreicht wird (siehe Abb. 37). Die 22-kuppelige Christi-Verklärungs-Kirche (gebaut im Jahr 1714), die sich im Freilichtmuseum Kischi befindet, ist wohl das berühmteste und signifikanteste Beispiel für diese Bauart (siehe Abb. 36). Der Grundbaukörper der Kirche gehört zum Typ der „Zwanzigwänder“ (ein Achtekant mit vier Zubauten) und wird von zwei sich verjüngend abstuftenden Achtekanten überbaut.

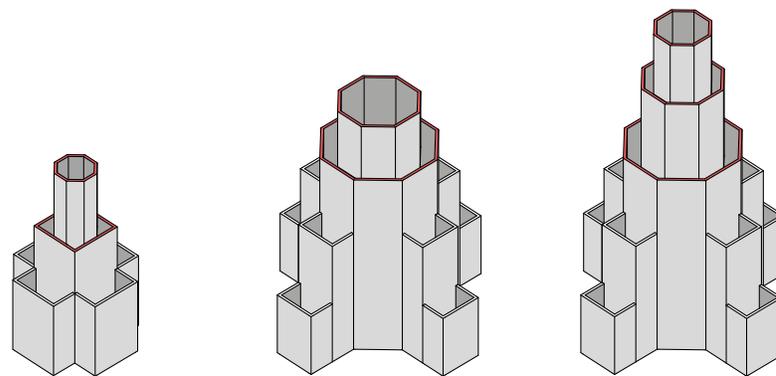


Abb. 37: Typische Varianten der Massenkombination von Vielkuppeligen Kirchen

Jeder Baukörper des Ensembles wird dabei mit Kielbogendächern, Zwiebelkuppeln und anderen Gestaltungselementen geschmückt. Beachtlich ist die Tatsache, dass der Innenraum lediglich ein Viertel vom Hauptvolumen des Bauwerks beträgt. Dies ist charakteristisch für die meisten Holzkirchen Russlands (vgl. Lissenko, 1989, s. 192-199).

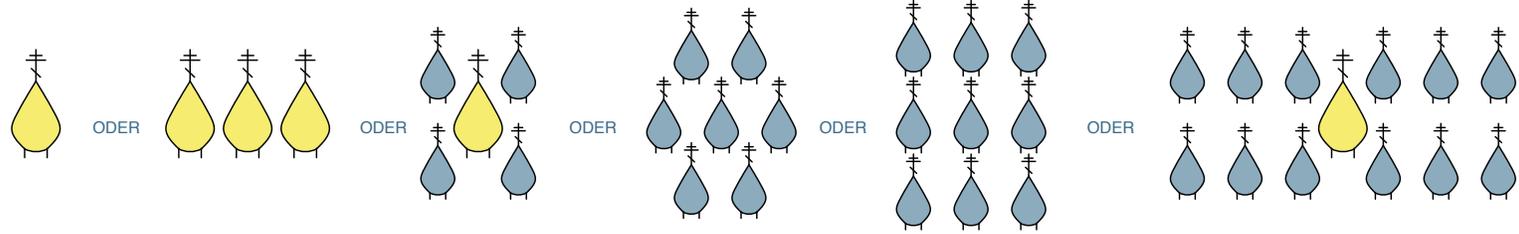
Am Ende des 19. Jahrhunderts kam es in Russland zu einer zunehmenden Migration der Dorfbewölkerung in die Städte. Dieser Prozess führte zur Stagnation des Sakralbaus aus Holz. Nach den politischen Umwälzungen am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden viele Holzkirchen demontiert oder als Lagerräume verwendet. Viele von den Bauten verfielen dabei komplett. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde der Kirchenbau aus Holz wieder betrieben. Genauso wie im repräsentativen Sakralbau aus Stein, fehlt es jedoch hier an jeglicher Stilentwicklung.



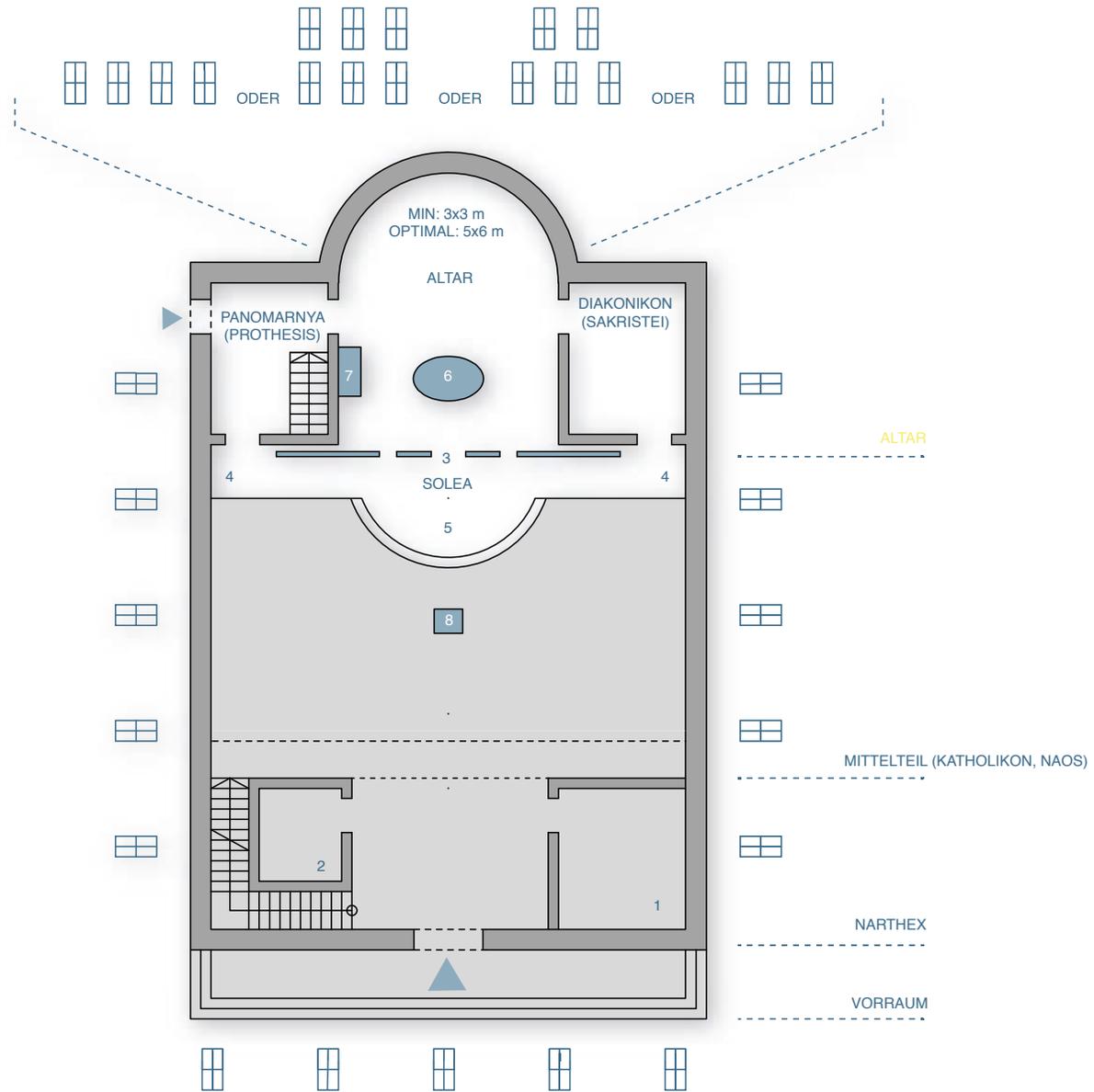
GEBÄUDELEHRE, KANON UND SYMBOLISMUS IN DER  
RUSSISCH-ORTHODOXEN SAKRALARCHITEKTUR

3

### KUPPELANORDNUNG



### RAUMORDNUNG



- 1... Kirchendiele
- 2... Garderobe
- 3... Ikonostase
- 4... Kliros
- 5... Ambo
- 6... Altartisch (Thron)
- 7... Opfergabetisch
- 8... Analoj

### HAUPTFORMEN



Abb. 38: Grafische Zusammenfassung wichtigster Vorgaben des russisch-orthodoxen Sakralbau-Kanons

### 3.1 Arten der Russisch-orthodoxen Kultbauten

In der Tradition des russisch-orthodoxen Sakralbaus sind mehrere Typen von Kultbauten vertreten. Zu den meist verbreiteten gehören: ein Kreuz, eine Kapelle, ein Gebetshaus, eine Kirche und eine Kathedrale. Es gibt ebenfalls eine Reihe an Hilfsobjekten, die jedoch nicht separat, sondern immer als ein Teil des Kirchenensembles errichtet werden.

Eine Kapelle ist eine altarlose Kirche. Hier werden keine regelmäßigen Gottesdienste durchgeführt. Das Fehlen des Altars verbietet ebenfalls das Abhalten der Liturgie. Auf der westlichen Seite des Bauwerks findet man in Einzelfällen einen Narthex sowie einen Vorbau. Kapellen werden von kleinen Gemeinden errichtet, die über keine Kirche verfügen. Oft werden sie gebaut, damit man darin Geldmittel für den Bau einer größeren Einrichtung sammeln kann.

### 3.2 Symbolismus und Kanonisierung des Russisch-orthodoxen Sakralbaus

Die Kirche als Bauwerk für Gottesdienste trägt eine sehr wichtige Rolle. In den westlichen Zweigen des Christentums ist es bereits möglich geworden über die „neuen“, teilweise weltliche Funktionen dieses Bautyps zu diskutieren - die Kirche wird teilweise als ein Ort des Zurückziehens vom Alltag, oder auch als ein Konzert- und Veranstaltungsort verwendet. Im orthodoxen Christentum behält die Kirche jedoch ihre eher konservative und ursprüngliche Widmung, nämlich die eines Tempels. Sie sollte es ermöglichen, den Gläubigen den Weg zur Erlösung aber auch den Reich Gottes zu zeigen. Dies führt zu einer großen Reihe an gestalterische Vorgaben, die von orthodoxen Kanons festgelegt werden und von zwei Symbolen ausgehen - einer Kirche als „Haus Gottes“ und als ein „Schiff“, das die Menschheit rettet. Dabei wird fast jedem Bauteil des Gebäudes ein symbolischer Wert verliehen.

Ein Gebetshaus ist ein seltener Bautyp im russisch-orthodoxen Christentum. Es ist wesentlich größer als eine Kapelle, besitzt aber ebenfalls keinen Altarbereich. Die Notwendigkeit an solchen Bauten ergibt sich, wenn eine große Gemeinde keine eigene Kirche und keinen Priester hat.

Der Grundbautyp des russisch-orthodoxen Baukanons ist die Kirche. Im Gegensatz zu der Kapelle und dem Gebetshaus hat sie einen Altar. Hier werden alle Arten von Gottesdiensten abgehalten. Eine Kirche verfügt ebenfalls über einen fix zugewiesenen Klerus. Eine Kathedrale unterscheidet sich nicht in ihrem Aufbau von dem einer Kirche. Jedoch sind Kathedralen meistens viel größer und üppiger gestaltet.

Im Laufe der Geschichte kam es zu einer bemerkenswerten Entwicklung dieses Baukanons. Je nach politischer und kultureller Lage Russlands kam es zur Abschweifungen in der Gestaltung der russisch-orthodoxen Kirchen. Diese Deviationen wurden jedoch teilweise von den nachfolgenden Generationen zugunsten der Tradition wieder aufgehoben. Die Ereignisse des frühen 20. Jahrhunderts änderten jedoch die Stellung der Kirche erheblich und setzten einen abrupten Schlussstrich auch in der Entwicklung des russischen Sakralbaus. Dies führte zu der Entstehung eines abgeschlossenen und recht gut definierbaren Regelwerkes, das die gestalterische Entscheidungen der Architekten, die sich nach dem Zerfall der Sowjetunion wieder dem Sakralbau gewidmet haben, stark beeinflusst beziehungsweise beschränkt.

### 3.2.1 Allgemeine Gestaltung

Der Russisch-Orthodoxe Baukanon erlaubt mehrere Formen des Grundrisses (vgl. Gorjunov, 2010, s.5):

- Die Form eines Schiffes (Rechteck). Das Kirchengebäude wird in diesem Fall, als ein Schiff verstanden, das den Menschen hilft, den „Ozean“ des weltlichen Lebens zu überqueren und das Himmelreich zu erreichen.
- Die Form eines Kreuzes, als Symbol für das Kreuz von Jesus Christus und damit auch die Erlösung der Sünden der Gläubigen.
- Die Form eines Kreises, als Symbol der Ewigkeit der Kirche.
- Die Form eines Sternes (Oktogon). Diese Gestaltung stellt den Gedanken dar, dass die Kirche, wie der Stern von Bethlehem, den Gläubigen den Weg zur Erlösung zeigt.

Es wird empfohlen diese Formen bei der Planung des Grundrisses zu befolgen. Allerdings ist es ebenfalls erlaubt, diese zu kombinieren.

Im funktionellen Aufbau wird der Grundriss von drei Hauptteilen bestimmt - dem Narthex, dem Mittelteil (oder Katholikon) und dem Altar. Dabei wird der Altarbereich Richtung Osten orientiert und von dem Mittelteil, wo die Menschen während der Gottesdienste stehen, durch eine Ikonostase abgetrennt. Der Altarbereich darf nur von den Kirchendienern betreten werden. Der Narthex ist ein Schwellenbereich. Hier kann man sich für den Eintritt in den Hauptbereich der Kirche vorbereiten, aber auch Kerzen kaufen und Gottesdienste bestellen. Ursprünglich wurden nur getaufte Gläubige in den Mittelteil der Kirche hineingelassen. Diejenigen, die die christliche Religion noch nicht angenommen, sich jedoch dafür interessiert haben, durften nur den Narthex einer Kirche betreten. Mit der Zeit hat sich diese Tradition jedoch erübrigt, da man einerseits im frühen Russland bereits im Säuglingsalter taufte und andererseits nur sehr wenige nicht christliche Ausländer das Land besuchten (vgl. Gorjunov, 2010, s.13).

Abhängig von der Größe, kann das Kirchengebäude einen oder mehrere Räume mit je einem Altar und einem Mittelteil besitzen. Es wird nicht erlaubt den Altar für mehr als eine Liturgie pro Tag zu verwenden. Die Verfügbarkeit mehrerer Altarräume erlaubt

daher, dass mehrere Liturgien an einem Tag durchgeführt werden können (vgl. Gorjunov, 2010, s.8).

Die oben beschriebenen Räume sollten laut dem Kanon von Kuppeln abgeschlossen werden. Die Form der Kuppeln variiert von der einer Halbsphäre (typisch für griechische, serbische und byzantinische Sakralbauten) über die eines russischen Helms bis zu der im russischen Sakralbau sehr verbreiteten Form einer Zwiebel. Die Anzahl der Kuppeln ist ebenfalls strikt bestimmt und metaphorisiert (vgl. Gorjunov, 2010, s.8):

- Eine Kuppel als Symbol für Jesus Christus.
- Drei Kuppeln (mit gleicher Höhe) als Symbol der Trinität
- Fünf Kuppeln (die zentrale Kuppel ist höher als die vier restlichen) als Symbol für Christus und vier Evangelisten.
- Sieben Kuppeln (mit gleicher Höhe) als Symbol für die sieben Mysterien.
- Neun Kuppeln (jeweils drei in gleicher Höhe) als Symbol für die Engel.
- Dreizehn Kuppeln als Symbol für Jesus Christus und die zwölf Apostel.



Abb. 39: Foto - Innenraum einer Holzkirche; Ansicht auf die Ikonostase

### 3.3 Aufbau und Symbolismus der Räume

Außer der bereits erwähnten drei Hauptteile einer russisch-orthodoxen Kirche beinhaltet diese eine Reihe an weiteren Haupt- und Nebenräumen. Zu den Wichtigeren gehören Sakristei, Kliros, Empore und Glockenturm. In einigen Kathedralen findet man ebenfalls eine Leichenhalle und ein Baptisterium. Zu den Nebenräumen gehören Ruheräume, Toiletten, technische Räume, Büro, Lager und Ähnliches. Es ist ebenfalls möglich, Räume einzuplanen, die einem gesellschaftlichen und bildendem Zweck dienen - einem Chor-Proberaum, einer Sonntagschule etc. Die Verfügbarkeit und Widmung solcher Hilfsräume darf jedoch frei gewählt werden.

#### 3.3.1 Narthex

Der Eingang in die Kirche sollte von einem erhöhten Vorplatz mit einer Freitreppe eingeleitet sein. Diese Schwelle besitzt



Abb. 40: Foto - typische Zusammensetzung eines Chores bei einem Gottesdienst

eine symbolische Bedeutung - sie stellt dar, dass sich das Kirchengebäude von der profanen Welt abhebt. Das nächste Hindernis auf dem Weg in das Innere hat im Gegensatz dazu eine eher angewandte Nutzung - an Orten mit kaltem Klima ist es sinnvoll, einen Windfang einzuplanen.

In altrussischen Kirchen wurde Narthex oft ausgesetzt. Im Laufe der Zeit hat sich dieser Raum jedoch als notwendig erwiesen. Hier befindet sich der Kerzenkasten, sowie die Theke, an der man Kerzen und Ikonen erwerben, sowie Gebete bestellen kann. Der Narthex ist ebenfalls für die Menschen wichtig, die an dem Gottesdienst teilnehmen, jedoch aus religiösen oder Bequemlichkeitsgründen nicht in den Mittelteil eintreten wollen.

Im rechten oder beiden Flügeln des Narthex befinden sich die Kerzenkästen. Im linken Flügel findet man traditionsgemäß den Zugang zu der Galerie sowie zum Glockenturm, falls dieser vorhanden ist. Aus diesem Grund befindet sich der Kirchenladen auf der rechten Seite des Raumes. In einigen Kirchen findet man hier auch die Treppe, die zum unteren Halbgoschoss führt. (vgl. Gorjunov, 2010, s. 13).

#### 3.3.2 Mittelteil (Katholikon)

Der Mittelteil einer Kathedrale ist der wichtigste Raum für die Besucher. Die Gestaltung davon sollte den Gläubigen helfen, sich zu konzentrieren und die Liturgie besser zu verstehen. Daher ist es wichtig, dass die Anordnung der einzelnen Bereiche, sowie der religiösen Einrichtung die visuelle und akustische Wahrnehmung des Gottesdienstes verstärkt und somit zur Darstellung des vollkommenen „Reichs Gottes“ wird.

Der Mittelteil grenzt unmittelbar am Altar an. Diese Bereiche sind jedoch voneinander getrennt. Einerseits geschieht das mithilfe von der Ikonostase - einer Wand, die den Blick zum Altar

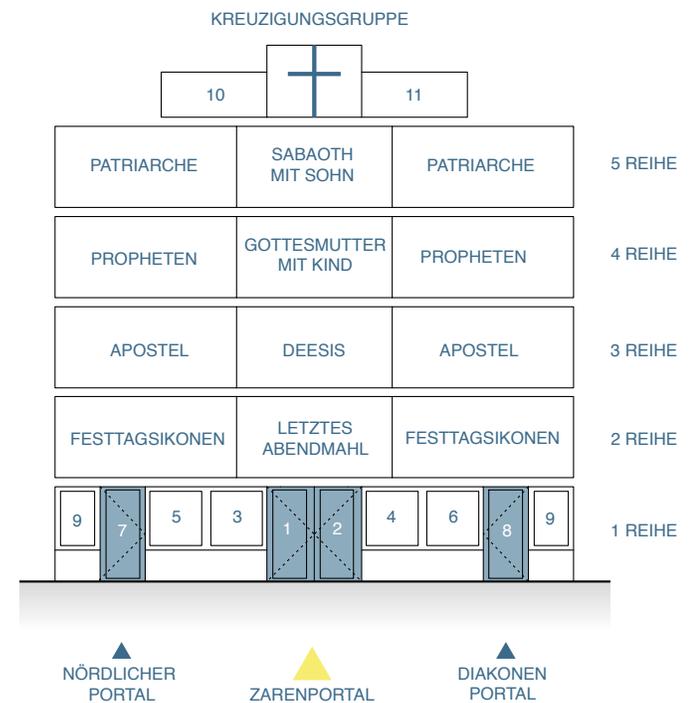
verhindert. Andererseits befindet sich dieser Bereich auf der Solea - einer Erhöhung, die sich über den gesamten Altarbereich erstreckt (siehe Abb.39). Diese darf nur von den Geistlichen und in Einzelfällen (zum Beispiel - bei der Kommunion) von den Gläubigen betreten werden. Bei der Wahl der Höhe von Solea ist es wichtig zu berücksichtigen, dass diese einerseits die Rolle einer Tribüne spielt und somit zur besseren Sichtbarkeit der Priester verhelfen sollte, aber andererseits keine Behinderung während der Messe für die Priester (zum Beispiel - beim Herausragen der Sakramente) sein darf.

In der Mitte der Solea befindet sich der Ambo und ragt kreisförmig in Richtung des Mittelteils der Kirche heraus. Dieser Platz gilt als heilig. Hier wird das Evangelium vorgelesen und gepredigt. Seitlich von Ambo befindet sich der Kliros (ein Chorrampen) (siehe Abb. 40). Vorteilhaft ist es, wenn man zwei entgegengesetzte Chorrampen einplant, da einige orthodoxe Gesänge einen Antiphon, den Wechselgesang zwischen zwei Chören, voraussetzen (vgl. Gorjunov, 2010, s.13).



- |      |                    |       |                     |
|------|--------------------|-------|---------------------|
| 1... | Mariä Verkündigung | 7...  | eine Wahl-Ikone     |
| 2... | Evangelisten       | 8...  | Heiliger Diakon     |
| 3... | Letztes Abendmahl  | 9...  | Erzengel            |
| 4... | Christus           | 10... | örtliche Heilige    |
| 5... | Gottesmutter       | 11... | Johannes der Täufer |
| 6... | Kirchenpatron      | 12... | Gottesmutter        |

Abb. 41: Grafik - Aufbau einer drei-reihigen Ikonostase



- |      |                    |       |                     |
|------|--------------------|-------|---------------------|
| 1... | Mariä Verkündigung | 7...  | Erzengel            |
| 2... | Evangelisten       | 8...  | Heiliger Diakon     |
| 3... | Gottesmutter       | 9...  | örtliche Heilige    |
| 4... | Christus           | 10... | Johannes der Täufer |
| 5... | eine Wahl-Ikone    | 11... | Gottesmutter        |
| 6... | Kirchenpatron      |       |                     |

Abb. 42: Grafik - Aufbau einer fünf-reihigen Ikonostase



- |      |                    |      |                 |
|------|--------------------|------|-----------------|
| 1... | Mariä Verkündigung | 5... | eine Wahl-Ikone |
| 2... | Evangelisten       | 6... | Kirchenpatron   |
| 3... | Gottesmutter       | 7... | Heiliger Diakon |
| 4... | Christus           | 8... | Erzengel        |

Abb. 43: Grafik - Aufbau einer ein-reihigen Ikonostase

In der Mitte der Kirche befindet sich der Analoi. Dies ist ein hoher, abgeschrägter Tisch, auf dem die Ikone des zu feiernden Heiligen beziehungsweise des Feiertags oder das Evangelium platziert wird. Ein weiterer fixer Bestandteil ist ein großer Kreuzifix als Symbol für Golgatha (vgl. Gorjunov, 2010, s.16).

### 3.3.3 Altar

Der Altar ist der bedeutendste Bereich einer Kirche. Dieser Raum wird von dem restlichen Gebäude durch eine Ikonostase getrennt. Je nach Größe des Bauwerks hat diese einen, drei und fünf Reihen, die mit religiösen Motiven gestaltet werden (siehe Abb.41-44). Die vollständige, fünfreihige Ikonostase erzählt mit ihren Darstellungen die gesamte Geschichte des christlichen Glaubens: von den Weissagen der Propheten bis zur Erwähnung des Lebens von Jesus Christus und der Apostel. Die mittlere Achse der Ikonostase zeigt Jesus Christus in verschiedenen Gestaltungsformen und deutet darauf hin, wem die Kirche gewidmet ist. Die unterste Reihe ist der Gegenwart verschrieben. Sie wird mit den auf den Ort und die Kathedrale bezogenen Ikonen ausgestattet und weist drei Portale auf: das mittlere Zarenportal, sowie das nördliche und das südliche Diakonen-Portal (vgl. Gorjunov, 2010, s.16-17). In der Mitte des Altars, unmittelbar hinter dem Zarenportal, befindet sich der Altartisch (auch Thron genannt) (siehe Abb.45). Der Altartisch ist die dritte Erhöhung der Kathedrale. Dies deutet auf die wichtige Rolle dieses Einrichtungsgegenstandes hin. Tatsächlich gilt dieser als das Allerheiligste der orthodoxen Kirche und stellt symbolisch zwei Gedanken dar: den Gedanken über den Tod Christi (das Heilige Grab) und den Gedanken über die Herrlichkeit des Allmächtigen (der Thron Gottes) (vgl. Gorjunov, 2010, s.25).

Gegenüber vom nördlichen Portal auf der linken Seite des Altartisches, befindet sich das zweitwichtigste Einrichtungsstück des Altars - der Opfertisch. Hier werden die Patente und weitere für die Liturgie und Eucharistie wichtige Gegenstände vorbereitet, damit diese später auf dem Altartisch eingeweiht werden. Der Opfertisch symbolisiert die Krippe, in der Jesus Christus geboren wurde (vgl. Gorjunov, 2010, s.24).



Abb. 44: Foto - Beispiel einer drei-reihigen Ikonostase



Abb. 45: Foto - Innenraum eines Altars

Die Mindestgröße des Altars soll es erlauben, dass der Priester rund um den Altartisch herumgehen kann. Daher betragen die minimalen Maße dieses Raumes ungefähr 3x3 Meter. Die empfohlenen Abmessungen betragen jedoch 5x6 Meter. Die Form des Altars sollte die Bewegungen des Priesters während des Gottesdienstes erleichtern und wird meistens in Form eines Halbkreises oder eines Polygons ausgeführt (vgl. Gorjunov, 2010, s. 53).

Der Kanon bestimmt ebenfalls die Anzahl der Fensteröffnungen im Altarbereich. Dabei wird es wieder erlaubt eine von mehreren, symbolisch bestimmten Lösungen auszuwählen:

- drei Fenster (als Symbol für die Trinität Gottes )
- zwei mal drei Fenster
- drei und zwei Fenster (die zwei Fenster symbolisieren zwei Erscheinungsformen Christi)
- vier Fenster (vier Evangelisten)

### 3.3.4 Nebenaltare und Nebenräume

Da es nicht gestattet ist mehrere Liturgien an einem Altar und an einem Tag durchzuführen, findet man in größeren orthodoxen

Kathedralen zusätzliche Nebenbereiche. Diese beinhalten einen Mittelteil und ein Altarraum und sind im Grunde genommen kleinere Kirchen, die an das Hauptgebäude angedockt sind. Geschichtlich gesehen sind diese das Ergebnis vom Erlass des „Hundertköpfigen Synods“ aus dem Jahr 1551 (vgl. Gorjunov, 2010, s. 28). Laut diesem sollte man die kleruslosen Kirchen demontieren und an die größeren, funktionierende Kathedralen anbauen. Deswegen wird vorgeschrieben, dass die Nebenaltare sich klar vom Hauptraum trennen. Die Hilfsräume dürfen sie dennoch mit dem Hauptaltar teilen. Der Altar wird von zwei Hilfsräumen flankiert. Auf der nördlichen Seite befindet sich Ponomarnya (Raum für Kirchendiener) und auf der südlichen - das Diakonikon (oder Sakristei). In der Sakristei wird das sakrale Geschirr, die Kleidung der Priester sowie die heiligen Schriften in der Zeit zwischen den Gottesdiensten aufbewahrt. In Ponomarnya bereiten sich die Kirchendiener auf die Dienste vor. Hier werden verschiedene Hilfsutensilien gelagert und vorbereitet. In den früh-christlichen Zeiten wurde der Raum für die Lagerung der Gemeindegüter und die Vorbereitung der für die Liturgie wichtigen Objekte verwendet. Hier befand sich auch der Opfertisch. Dieser wurde jedoch im Lauf der Zeit in den Hauptbereich des Altars verlagert. Ponomarnya hat meistens eine Tür nach außen, sowie eine Treppe zum Untergeschoß (vgl. Gorjunov, 2010, s. 29).

## 3.4 Die Licht- und Beleuchtungsgestaltung der Kirchenbauten

Die Gestaltung der Belichtung und der Beleuchtung ist ein wichtiger Faktor bei der Planung der russisch-orthodoxen Kirchenbauten. Das Licht dient zur Trennung und Verbindung der Einzelnen Bereiche des Bauwerks und bildet somit räumliche Sphären, die sich nach dem Fortschritt der Liturgie ändern können.

Der russisch-orthodoxe Baukanon sieht drei Arten der Lichtquellen voraus: Fenster, Lampaden und Kerzen. Es wird vorausgesetzt,

dass man sie alle je nach Situation einsetzen beziehungsweise fast vollständig auslöschen kann. So werden beim Vorlesen des Hexapsalmos (die Sechs Psalmlieder) fast alle Kerzen gelöscht - nur die Kerzen, die sich bei der Ikonostase vor den Ikonen von Jesus Christus, der Gottesmutter und der Kirche, sowie in der Mitte des Mittelteils (wo sich der Vorleser befindet) befinden, dürfen weiter brennen. Im Gegensatz dazu werden bei feierlichen Gottesdiensten alle Lichtquellen eingesetzt.

Das lebendige und flackernde Licht der Flammen von Kerzen

und Lampaden verstärkt den mysteriösen Charakter der Kirchenräume. Während der Verbreitung des elektrischen Lichtes hat man versucht dieses in den russischen Sakralbauten zu verbieten. Die elektrischen Leuchten haben sich jedoch aus praktischen Gründen durchgesetzt und werden jetzt anstatt der Lampaden verwendet. Sie werden aber oft so gestaltet, dass sie die ursprünglichen Lichtquellen imitieren. So werden sie meistens aus dunkel-roten oder matt-weißen Glasarten hergestellt.

Kerzen spielen noch immer eine dominante Rolle in der Gestaltung der Kirchenräume. Die Kerzen, die von den Besuchern der Kirche gekauft werden, symbolisieren das freiwillige Opfer der Gläubigen, das Zeugnis des Glaubens sowie Anteilnahme der Menschen an dem göttlichen Licht. Sie werden in Kerzenhalter vor den Ikonen

eingesetzt. Ein weiterer großer Kerzenhalter steht immer im Zentrum des Mittelteils auf der östlichen Seite von dem Analo.

Bei der Gestaltung der Lichtstimmung der russisch-orthodoxen Sakralbauten wird die Halbdunkelheit der byzantinischen Kathedralen als Archetyp genommen. Deswegen ist es empfehlenswert schmale Fenster zu verwenden. Die Anzahl dieser wird symbolisch aufgewertet und daher auch bestimmt. Es wird geraten fünf Fenster auf jeder Seite des Bauwerks einzusetzen. Dabei symbolisieren die oberen zwei Fenster das Licht Christi in seiner doppelten Gestalt, und die unteren drei das Licht der Dreifaltigkeit (vgl. Gorjunov, 2010, s. 17-21).

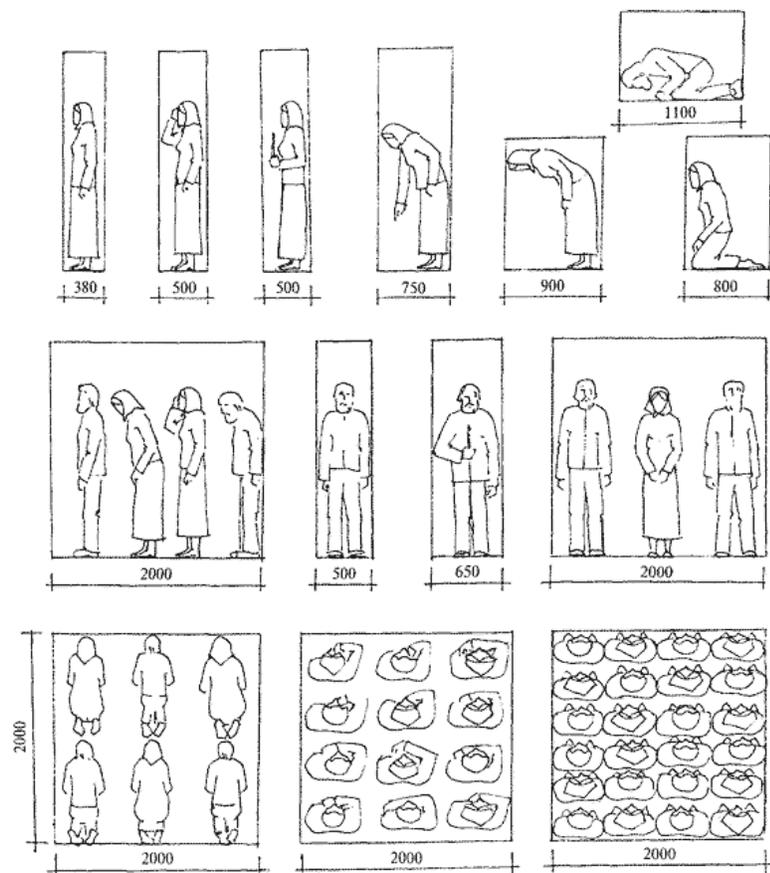


Abb. 46: Grafik - Platzergreifung der Gläubigen bei einem Gottesdienst

### 3.5 Ermittlung der Grösse einer Kirche

Bei der Planung eines Kirchengebäudes ist es wichtig zu wissen, wie viele Menschen das Bauwerk unterbringen kann. Von diesem Fassungsvermögen hängt die Größe sämtlicher Räume ab. Wichtig zu verstehen ist die Tatsache, dass die Besucherrate stark variiert - an einem Werktag ist die Kirche wenig besucht. An den Feiertagen kann diese dermaßen voll sein, dass die Priester kaum den Weg durch die Menschenmasse findet. Zu Ostern kommt es oft dazu, dass das Gebäude nicht alle Gläubigen aufnehmen kann. In diesem Fall warten viele vor der Kirche auf die Kreuzprozession.

Bei der Bestimmung des Fassungsvermögens wird nur der Mittelteil einer Kirche in Betracht gezogen. Falls der Narthex von dem Mittelteil räumlich nicht getrennt ist, kann dessen Fläche dazugezählt werden. Die Menschendichte, die für die Ermittlung empfohlen wird, beträgt  $0,3 \text{ m}^2$  pro Person (siehe Abb. 46). Diese Fläche erlaubt dem Gläubigen sich zu bekreuzigen und leicht zu verbeugen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass diese recht hohe Dichte sich bei weniger besuchten Gottesdiensten nur gering ändert. Die Menschen versuchen instinktiv so nahe wie

möglich an dem Ambo und den Priestern zu sein und bilden daher ein ziemlich enges Gedränge vor der Solea und lassen dabei viel Freiraum an den hinteren und seitlichen Bereichen. An extrem gut besuchten Tagen darf die Menschendichte jedoch nicht 0,17 m<sup>2</sup> unterschreiten (vgl. Gorjunov, 2010, s. 29).

Das Mittelteil der kleinen Kirchen beträgt in etwa 25 bis 90 m<sup>2</sup> und fassen bis zu 300 Menschen. In solchen Bauten werden meistens keine Galerie, keinen Narthex und keine Hilfsräume gebaut, was zu spürbaren Beschränkungen führt.

Mittlere Kirchen besitzen ein Mittelteil mit der Fläche von 90 bis 250m<sup>2</sup>. Deren Fassungsvermögen liegt bei 300 bis 750 Menschen. Solche Bauwerke haben einen vollständigen Satz an Hilfsräumen, jedoch noch keine Nebenaltare. Somit gehören die Bauten von dieser Größenkategorie zu den klassischen „einaltarigen“ Kirchen.

### 3.6 Struktur und Ablauf des Russisch-orthodoxen am Beispiel der Liturgie

Im Gegensatz zu den westlichen Traditionen des Christentums, die eine Reihe an verschiedenen Nutzungspraktiken für das Kirchengebäude vorsehen, wird dieses im russisch-orthodoxen Glaubensbekenntnis fast ausschließlich als ein Kultus-Ort betrachtet. Dies ist der Grund für die strikte Gestaltungsregeln dieses Bautyps - das Bauwerk (vor allem die Innenräume) werden auf die möglichen Gottesdienste abgestimmt, um diese zu erleichtern und deren Symbolismus zu verstärken. Deswegen ist es vom Vorteil den groben Ablauf eines russisch-orthodoxen Gottesdienstes zu kennen (vgl. Gorjunov, 2010, s. 56-57).

Alle russisch-orthodoxe Gottesdienste werden in drei Zyklen gegliedert: den Tageszyklus, den Wochenzyklus und den

Große Kirchen bieten auf der Fläche von 250 bis 400 m<sup>2</sup> einen Platz für 750 bis 1500 Besucher. Sie besitzen einen oder mehrere Altarräume und eine vielfältige Reihe an verschiedenen Hilfsräumen.

Sehr große Kirchen haben ein Fassungsvermögen von mehr als 1500 Menschen. Die Fläche des Mittelteils beträgt in diesem Fall mehr als 450 m<sup>2</sup>. Zu diesem Größentyp gehören nur wenige Bauten, die oft aus verschiedenen Umbau- und Anbaumaßnahmen von früheren Kirchen oder Kathedralen entstanden sind. Solche Bauwerke haben mehrere (meistens drei) Altarräume und ein breit gefächertes Angebot an Neben- und Hilfsräumen.

Jahreszyklus. Die Gottesdienste des Tageszyklus bilden die tägliche Grundlage des Kirchengeschehens und werden je nach Tag mit den Diensten aus dem Wochen- und Jahreszyklus ergänzt beziehungsweise ersetzt. Zu der Hauptstruktur des Tageszyklus' gehören mehrere Gottesdienste: die Vesper, die Matutine, die Nachtwache und andere kleinere Rituale. Am wichtigsten ist jedoch die Göttliche Liturgie, die täglich vormittags stattfindet. Ihre Struktur prägt den russisch-orthodoxen Baukanon (vgl. Kessler 2003, s. 12-13).

Heutzutage werden drei Grundformen der Liturgie gefeiert. Üblicherweise wird die Johannes-Chrystosomos-Liturgie abgehalten. An zehn bestimmten Tagen im Jahr wird sie durch

die Liturgie von Heiligen Basilius ersetzt. Zu Osterfastenzeit wird die Liturgie der vorgeweihten Gaben gefeiert. Diese Grundtypen unterscheiden sich nur durch die Gebete und deren Dauer. Im Aufbau sind sie jedoch sehr ähnlich und bestehen aus drei Hauptteilen (vgl. Thöhle, 1998, s. 40).

- Die Proskomidie
- Die Liturgie der Katechumenen
- Die Liturgie der Gläubigen

Die Proskomidie gehört in ihren zeitgenössischen Form nicht zu der eigentlichen Liturgie und wird vor dem Gottesdienst abgehalten. Dazu gehören die Begrüßung der Ikonen von den Priestern, der Eintritt in den Altarraum, Einkleidung, Handwaschung und der wichtigste Bestandteil - die Zurüstung der eucharistischen Gaben auf dem Prothesis. Die Prosphore (das Opfernbrod) wird in vorgeschriebener Weise geschnitten und auf ein Teller (Diskos) gelegt. Darauf wird der Kelch mit Wein und Wasser gefüllt. Schließlich werden die Gaben verhüllt. Danach kann die Göttliche Liturgie beginnen (vgl. Tamcke, 2007, s.40-43).

Die Liturgie der Katechumenen war ursprünglich für die Gläubigen gewidmet, die sich erst auf die Taufe vorbereiten mussten. Deswegen besteht dieser Teil des Gottesdienstes im Wesentlichen aus Lesungen der Heiligen Schrift, deren Erläuterungen und der Predigt und hat den folgenden Aufbau (vgl. Thöhle, 1998, s. 42):

#### **A. Eröffnung**

- Einleitungsdoxologie
- Großes Bittgebet
- Erste Antiphon
- Kleines Bittgebet
- Zweite Antiphon
- Kleines Bittgebet
- Dritte Antiphon

#### **B. Kleiner Einzug**

#### **C. Gesänge und Lesungen**

- Gesänge
- Dreimalheilig
- Zeremonie des Thrones

- Schriftlesungen

#### **D. Ektenie und Entlassung der Katechumenen**

- Ektenie
- Gebet für die Katechumenen
- Entlassung der Katechumenen

Bemerkenswert ist, dass dieser Teil der Liturgie zu einem großen Teil im Altarraum, teilweise hinter geschlossenen Türen passiert. Zum ersten mal verlässt der Klerus diesen Raum erst beim kleinen Einzug, kehrt nach einer Weile dorthin und verschließt wieder die Türen der Ikonostase.

Die Liturgie der Gläubigen wird mit zwei Gebeten eingeleitet. Danach folgt der Große Einzug, bei dem der Klerus den Altarraum erneut verlässt. Während dieser Prozession werden die Opfertgaben vom Prothesis zum Altartisch gebracht. Das zentrale Teil der orthodoxen Liturgie ist die heilige Anaphora - das eucharistische Gebet, bei dem die Opfertgaben dargebracht werden. Danach folgen die Vorbereitungen auf die Kommunion und die Kommunion selbst. Die Liturgen empfangen diese im Altarraum und die Gläubigen - vor dem Zaren-Portal. Der Gottesdienst endet mit der Danksagung, dem Segen und der Entlassung. Dabei verlässt der Priester den Altarraum stellt sich zu den Gläubigen und liest das Gebet hinter dem Ambo.(vgl. Tamcke, 2007, s.40-43).

Im Detail hat die Liturgie der Gläubigen folgenden Aufbau (vgl. Thöhle, 1998, s. 50-55) :

#### **A. Gebete der Gläubigen**

- Erstes Gebet
- Zweites Gebet

#### **B. Großer Einzug**

- Vorbereitung
- Prozession mit den Gaben
- Dialogisches Gebet der Liturgen

#### **C. Ektenie und Gebet der Darbringung**

#### **D. Friedenskuss**

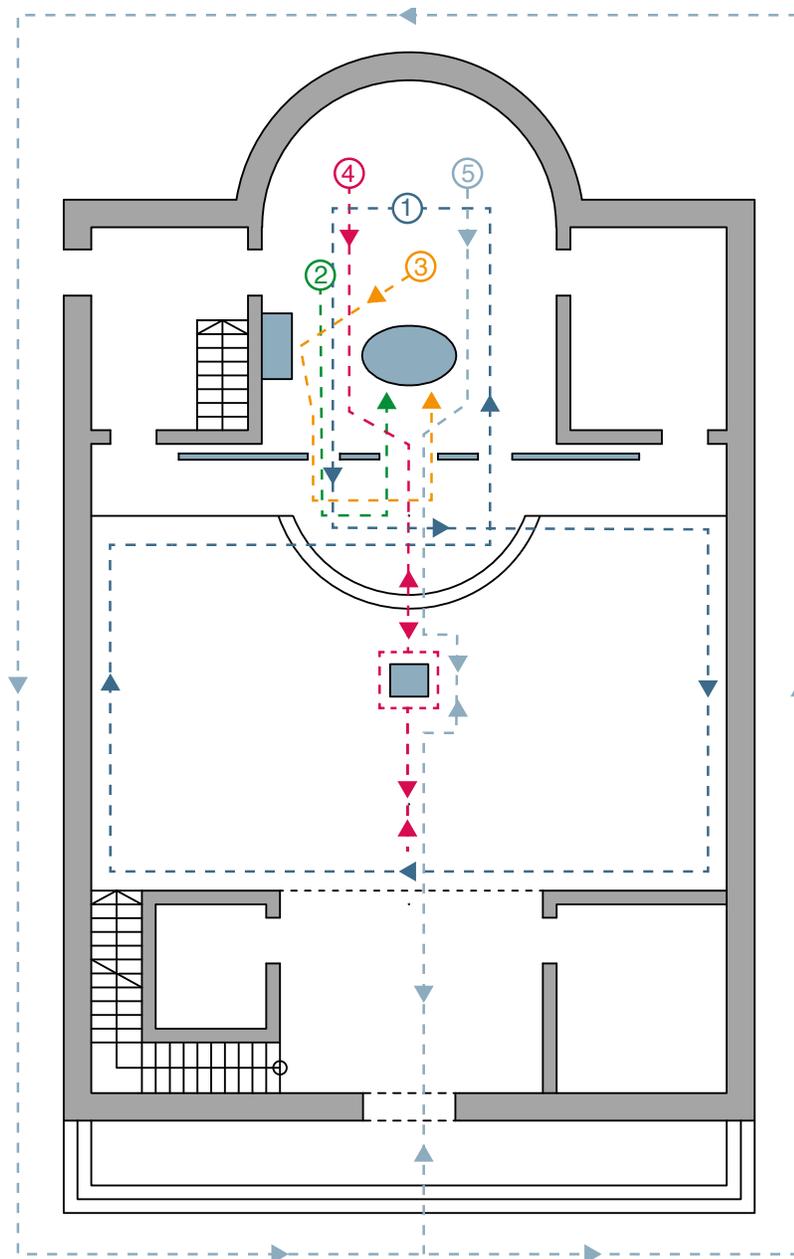
#### **E. Das Glaubensbekenntnis**

## F. Die heilige Anaphora

- Einleitungsdialog
- Eucharistisches Gebet
- Einsetzungsworte
- Anamnese
- Epiklese
- Fürbitten

## G. Vorbereitung auf die Kommunion

- Ektenie
- Vaterunser
- Inklinationsgebet
- Erhebung
- Brechung
- Einigung
- Beigabe des heißen Wassers



- ① Beweihräucherung der Kirche (Nach Proskomidie)
- ② Kleiner Einzug
- ③ Großer Einzug
- ④ Heraustragung des Evangeliums (während Matutine)
- ⑤ Kreuzesprozession

Abb. 47: Grafik - Bewegungsanalyse der Priester bei Gottesdiensten

## **H. Kommunion**

- Kommunion der Liturgen
- Kommunion der Gläubigen
- Danksagung

## **J. Segen und Entlassung**

- Gebet hinter dem Ambo
- Segen
- Entlassung
- Austeilung von gesegnetem Brot

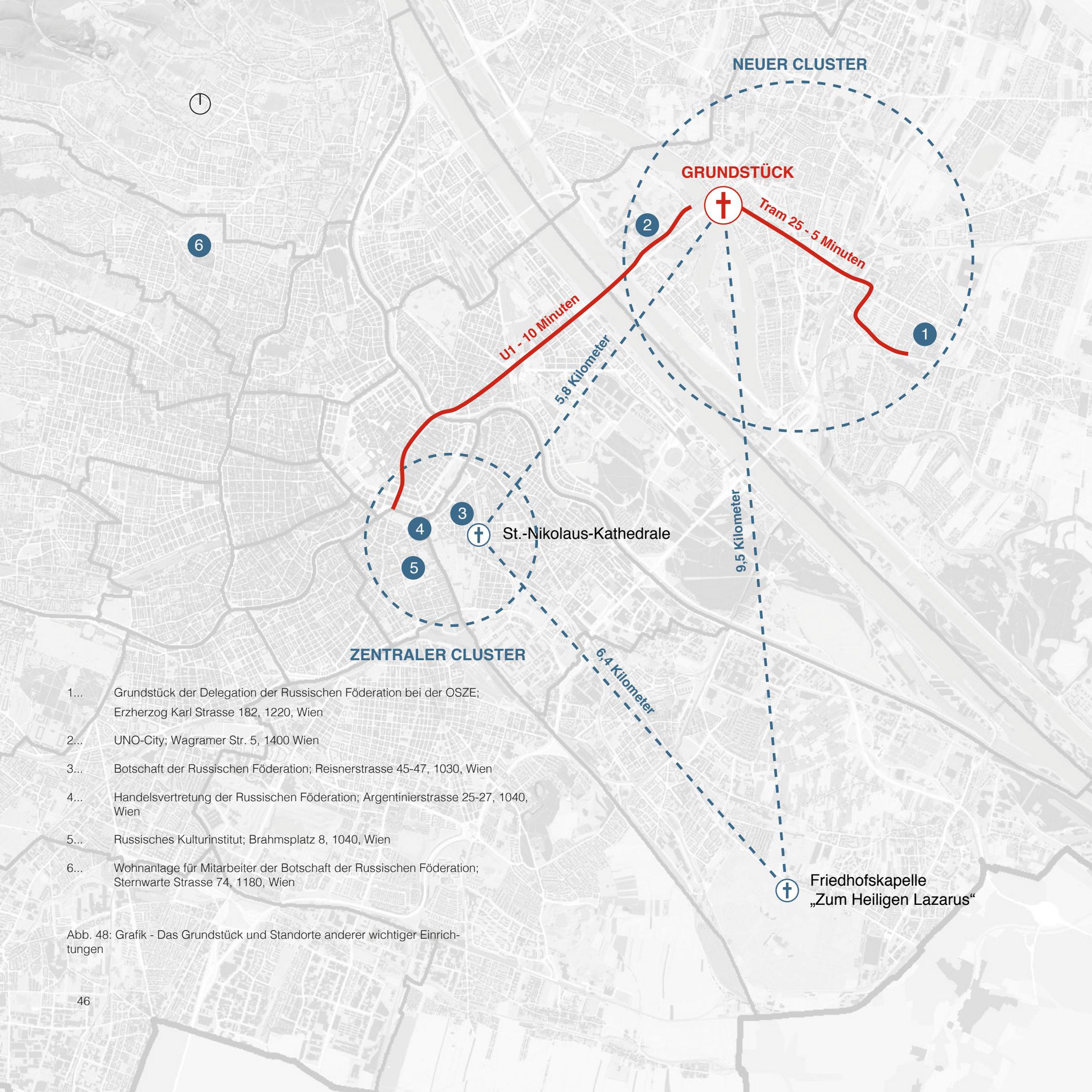
Ein für die Gebäudelehre wichtiger Bestandteil der Göttlichen Liturgie ist die Bewegung. Diese passiert auf mehreren Ebenen. Im symbolischen Sinne spricht man von der Eucharistischen Bewegung des Priesters und somit auch der Gemeinde. Dieser betritt am Anfang der Proskomidie den Altarraum und verlässt diesen zeremoniell am Ende des Gottesdienstes. Dabei ist die Bewegung nach oben und wieder nach unten symbolisch behaftet. So Verlässt der Priester beim Betreten des Altarraumes diese Welt und betritt den „Reich Gottes“. Bei dem Abschluss der eucharistischen Bewegung kehrt er wieder in die profane Welt zurück.

Die andere Art der Bewegung ist die akustische. So empfindet der Besucher der Liturgie ein ständig wechselndes akustisches Erlebnis - der gesamte Gottesdienst passiert in Form eines Dialogs zwischen dem Klerus, den Priestern und den Gläubigen, den Priestern und dem Chor etc. Dabei wird nicht immer frontal gesprochen, sondern teilweise hinter verschlossenen Türen und von den Seiten.

Die dritte Art der Bewegung ist die Choreographie des Rituals. Diese ist kanonisiert und auf die Räume der Kirche abgestimmt. Viele Details davon, sowie auch im Allgemeinen die gesamte Liturgie, sind mit symbolischen Deutungen angereicht. Deren Beschreibung würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen.



ENTWURF **4**



NEUER CLUSTER

GRUNDSTÜCK

Tram 25 - 5 Minuten

U1 - 10 Minuten

5,8 Kilometer

9,5 Kilometer

6,4 Kilometer

St.-Nikolaus-Kathedrale

Friedhofskapelle „Zum Heiligen Lazarus“

ZENTRALER CLUSTER

- 1... Grundstück der Delegation der Russischen Föderation bei der OSZE; Erzherzog Karl Strasse 182, 1220, Wien
- 2... UNO-City; Wagramer Str. 5, 1400 Wien
- 3... Botschaft der Russischen Föderation; Reisnerstrasse 45-47, 1030, Wien
- 4... Handelsvertretung der Russischen Föderation; Argentinierstrasse 25-27, 1040, Wien
- 5... Russisches Kulturinstitut; Brahmsplatz 8, 1040, Wien
- 6... Wohnanlage für Mitarbeiter der Botschaft der Russischen Föderation; Sternwarte Strasse 74, 1180, Wien

Abb. 48: Grafik - Das Grundstück und Standorte anderer wichtiger Einrichtungen

## 4.1 Russisch-Orthodoxe Eparchie für Wien und Österreich

Obwohl die russisch-orthodoxe Eparchie für Wien und Österreich erst 1962 gegründet wurde, gehen die Bemühungen um deren Errichtung bis ins 18. Jahrhundert zurück. Ab der Gründung der kaiserlich-russischen Botschaft im Jahr 1701 kam es zur Notwendigkeit der Abhaltung von Gottesdiensten für die Botschaftsbediensteten. Diese sind zunächst in die griechisch-orthodoxe Kirche St. Georg gegangen und wurden dort vom griechischen oder serbischen Klerus bedient. 1762 kam der erste russisch-orthodoxe Priester nach Wien und hielt die Gottesdienste in einem Raum der Residenz des Botschafters ab.



Abb. 49: Foto - Friedhofskapelle „Zum Heiligen Lazarus“

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einem rasanten Wachstum der russisch-orthodoxen Gemeinde unter dem Erzpriester Michael Rajewskij. So wurde 1895 mit dem von ihm gesammelten Geld die Friedhofskapelle „Zum Heiligen Lazarus“ (siehe Abb. 49) in der russisch-orthodoxen Abteilung des Zentralfriedhofs in Wien gebaut. Kurze Zeit später, im Jahr 1899, wurde die St.-Nikolaus-Kathedrale (siehe Abb. 50) im 3. Wiener Gemeindebezirk eingeweiht. Diese wurde jedoch kurz vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges geschlossen und erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 wieder eröffnet.



Abb. 50: Foto - St.-Nikolaus-Kathedrale

Im Jahr 1951 wurde das russisch-orthodoxe Dekanat in Wien gegründet. Dieses wurde 1962 in eine Eparchie umgewandelt und 2013 als russisch-orthodoxe Eparchie für Wien und Österreich staatlich bestätigt. Diese umfasst sämtliche Gemeinden in Österreich und hat ihren Sitz in der St.-Nikolaus-Kathedrale. Die Kirchengemeinde besteht aus Menschen verschiedener Nationalitäten: Russen, Ukrainer, Weißrussen, Georgier, Maldauer und Österreicher (vgl. *Orthodoxe Enzyklopädie, 2004, 660-661*).

Die russisch-orthodoxe Kirche spielt für die in Österreich lebende und derzeit stetig wachsende russische Diaspora eine wichtige Rolle. Laut Statistik Austria wohnen derzeit 30.032 Personen mit russischer Staatsbürgerschaft in Österreich (Stichtag 1.1.2015). 13.823 Russen leben dabei in der Bundeshauptstadt. Zusätzlich rechnet man offiziell mit 33.305 Personen mit russischer Herkunft, wobei beinahe die Hälfte davon in Wien ihren Lebensmittelpunkt

hat. Laut inoffiziellen Schätzungen der russischen Botschaft und des russischen Kulturinstituts steigt diese Zahl auf 100.000 Menschen und schließt ebenfalls die MigrantInnen der zweiten Generation mit ein (vgl. *ÖIF, 2014*).

Die St.-Nikolaus-Kathedrale ist das größte russisch-orthodoxe Gotteshaus in Mitteleuropa. Sie umfasst mehrere Einrichtungen wie eine Sonntagsschule, Bibliothek, Kindergarten und weiters. Der stetige Wachstum der in Wien und Umgebung lebenden Personen mit russischer Staatsbürgerschaft beziehungsweise russischer Herkunft und somit auch der Wachstum der russisch-orthodoxen Gemeinde bietet eine Möglichkeit für die Errichtung einer weiteren Kirche mittlerer Grösse innerhalb der Stadt, was zu einer Entlastung der Hauptkathedrale der Eparchie vor allem an den wichtigsten Feiertagen führen würde. (vgl. *Orthodoxe Enzyklopädie, 2004, 660-661*)

## 4.2 Bauplatz

Bei der Suche nach dem Bauplatz des neuen Gotteshauses wurden mehrere Kriterien verwendet. Zu den wichtigsten zählen:

- eine sinnvolle Entfernung zu den bereits vorhandenen Religionseinrichtungen
- Nähe zu Institutionen und sonstigen Einrichtungen russischer Herkunft
- gute Verkehrsanbindung und ungenutzte oder schlecht genutzte Grundfläche
- mögliche Nähe zum Wasser

Ein passender Ort wurde im 22. Wiener Gemeindebezirk gefunden. Ein ca. 3250 m<sup>2</sup> grosses Grundstück befindet sich an der unteren alten Donau zwischen der Wagramer Strasse und der Prixgasse. Somit befindet sich der Bauplatz am anderen Ufer der Donau, als die Hauptkathedrale der russisch-orthodoxen Eparchie und orientiert sich in erster Linie an die Nutzer der schnell wachsenden neuen Bezirke Wiens. Das wassernahe Grundstück besteht aus einer wenig genutzten und wenig bepflanzten

Grünanlage, sowie einer nach einem Gebäudeabriss leeren Baufläche und wird kaum zum Verweilen benutzt, sondern agiert eher als eine Pufferzone zwischen der viel befahrenen Kagraner Brücke und einem großen Areal mit Einfamilien-Häusern, das sich entlang der Erzherzog-Karl-Strasse und der Florian-Berndl-Gasse erstreckt.

Mehrere Buslinien, sowie die U-Bahnstation „Alte Donau“ gewähren den Nutzern der öffentlichen Verkehrsmittel eine gute Erreichbarkeit der Kirche. Eine besondere Erwähnung verdient die Straßenbahn-Linie Nr. 25. Diese bietet eine direkte Verbindung zu dem ca. 5 km weit entfernten Grundstück der Delegation der Russischen Föderation bei der OSZE (Erzherzog-Karl-Straße, Tamariskengasse, Zschokkegasse). Auf dem Grundstück befinden sich ein Empfangsgebäude, Bürogebäude, fünf Wohnanlagen für 180 Familien, sowie eine Schule, die derzeit von 326 Schülern (größtenteils Kinder der Botschaftsmitarbeiter) besucht wird. Die einen Kilometer vom Grundstück entfernte UNO-City ist ein weiterer Aufenthaltsort der potenziellen Besucher des Gotteshauses.

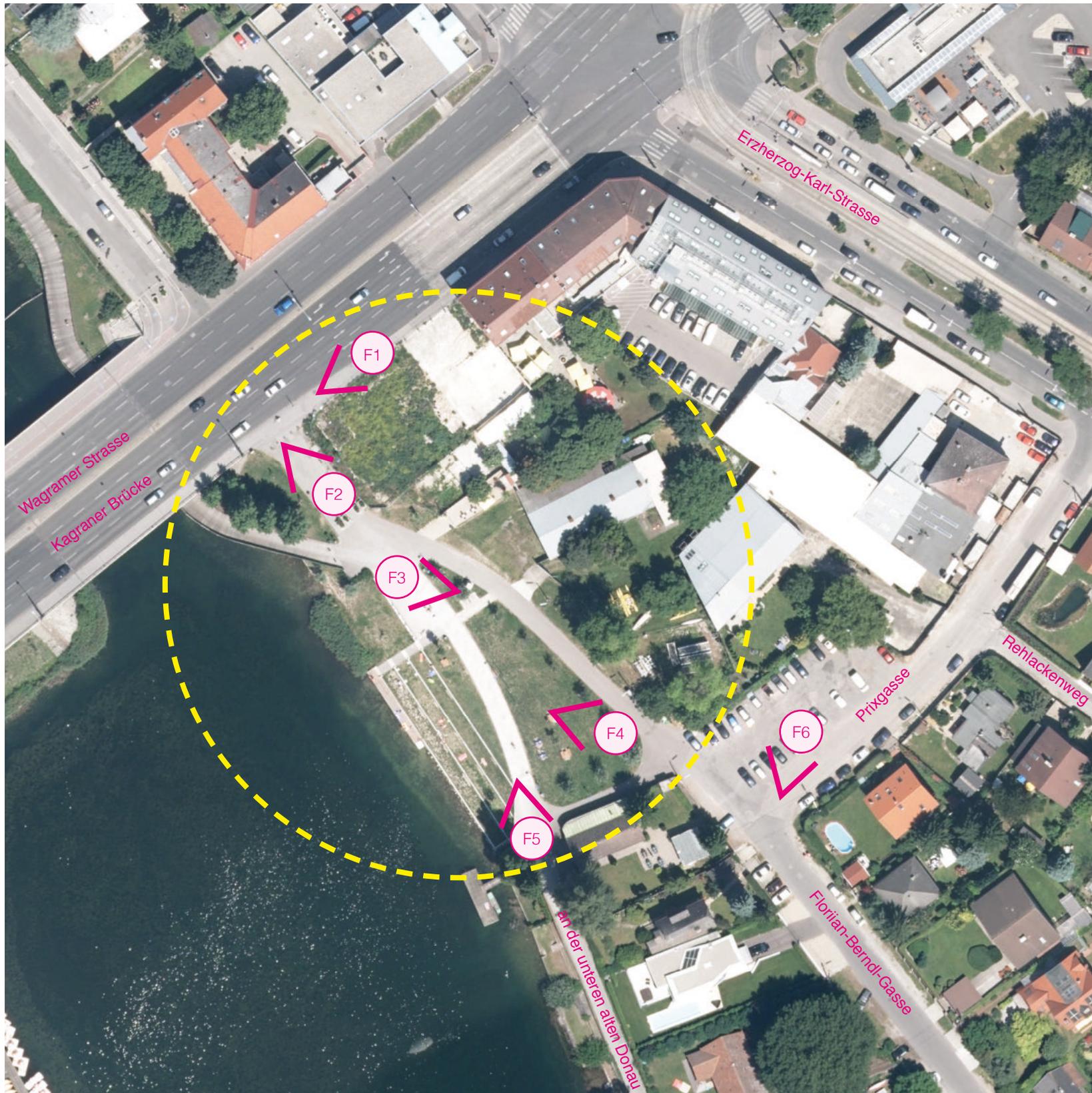


Abb. 51: Orthofoto - Grundstück mit Foto-Verweisen (siehe s. 50-51)



Abb. 52: Foto F1 - Grundstück - abgerissene Bauten entlang der Wagramer Strasse



Abb. 54: Foto F3 - Grundstück: angrenzende Uferpromenade



Abb. 53: Foto F2 - Grundstück; Sicht von der Kagranerbrücke



Abb. 55: Foto F4 - Grundstück: angrenzende Uferpromenade



Abb. 56: Foto F5 - Grundstück: angrenzende Uferpromenade



Abb. 57: Foto F6 - Grundstück - Parkplätze auf der Prixgasse



Abb. 58: Foto - Grundstückspanorama

## 4.3 Bauplatz-Analyse

### 4.3.1 Erreichbarkeit

Trotz der scheinbaren Abgeschiedenheit des ausgewählten Grundstücks gibt es eine Reihe an verschiedenen Möglichkeiten dieses zu erreichen. Zwei große Verkehrsadern gewähren dem Bauplatz eine gute Anbindung sowohl für den öffentlichen als auch für den Individualverkehr.

Die Straßenbahn-Linie 25 und die Autobus-Linie 93A bieten eine Verbindung mit dem restlichen 22. und dem benachbarten 21.

Bezirk. Die U-Bahn-Station „Alte Donau“ befindet sich innerhalb einer Entfernung von 500 Metern und erschließt somit das Grundstück mit der restlichen Stadt. Die Route der Autobuslinie 1183 erstreckt sich über die Grenzen der Stadt und verbindet das Grundstück mit dem Wiener Flughafen bei Schwechat.

Da sich der Standort der neuen Kirche an ein eher weniger dicht bebautes Areal mit Einfamilienhäusern angrenzt, gibt es genug Autoparkmöglichkeiten - vor allem entlang der Florian-

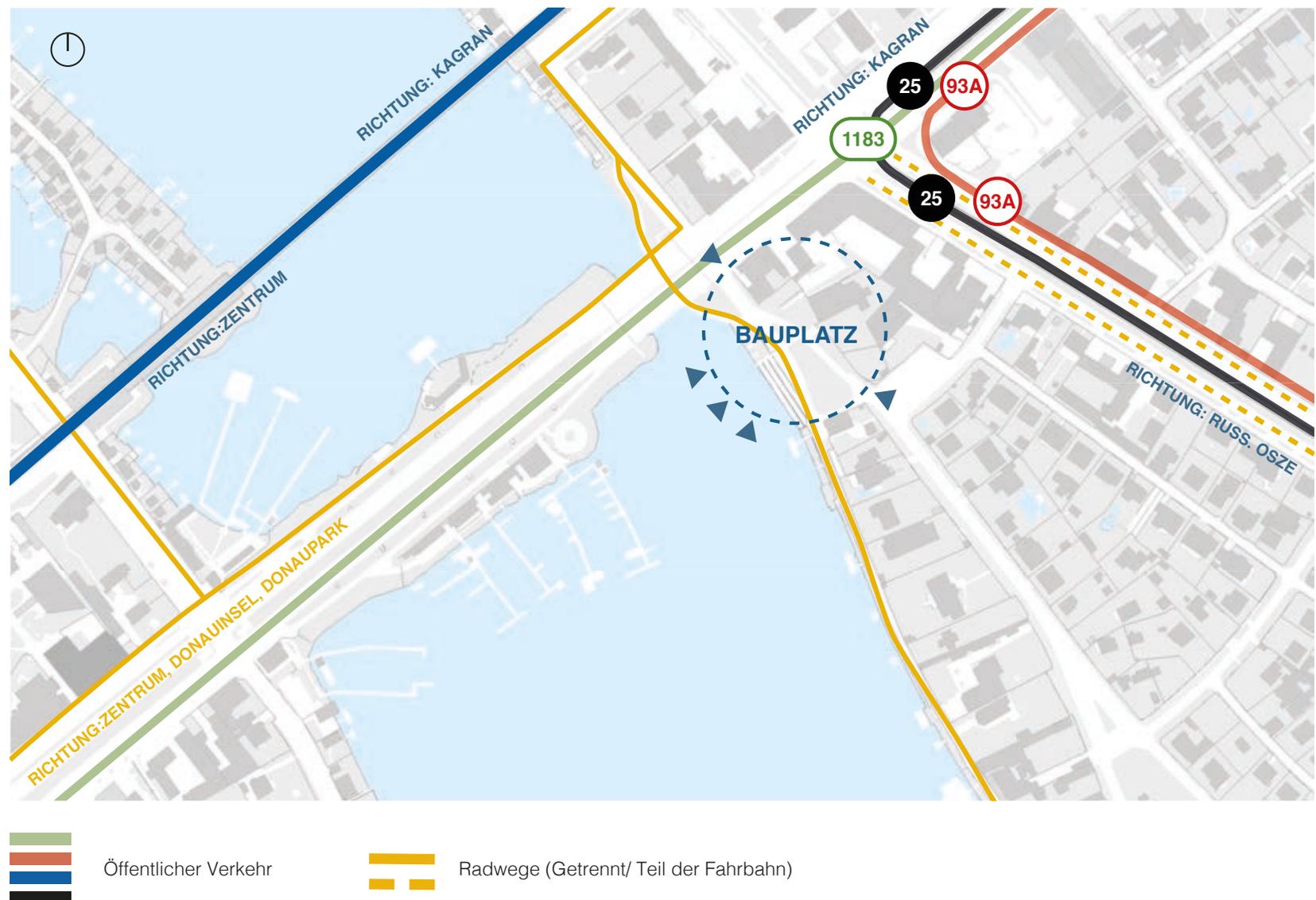


Abb. 59: Grafik - Erreichbarkeit des Grundstücks

Berndl-Gasse und dem Parkplatz auf der Prixgasse - für die Personen, die mit PKWs ankommen wollen. Über die Prixgasse ist es ebenfalls möglich das Gebäude und dessen Umgebung mit diversen Einsatzfahrzeugen zu erreichen.

Die unmittelbare Wassernähe der Baustätte bietet weitere Vorteile - so ist das Grundstück sowohl für die Fußgänger, als auch für die Fahrradfahrer über die mit einem separaten Radweg ausgestattete Uferpromenade erreichbar. Ebenfalls ist es möglich mit Booten anzukommen.

#### 4.3.2 Bebauungsanalyse

Wie bereits vorher erwähnt, befindet sich der Bauplatz innerhalb einer Pufferzone, die mehrere Bereiche voneinander trennt. Bemerkenswert ist es, dass sich diese in Funktion, der Struktur und Bauweise unterscheiden.

Auf der nördlichen Seite des Grundstücks befinden sich mehrere ein- bzw. zweistöckige Lagerhallen, die seitens der



Abb. 60: Grafik - Umgebungsanalyse: Bebauungshöhe

Wagramer Strasse sowie der Erzherzog-Karl-Strasse mit zwei mehrgeschoßigen Wohnanlagen begrenzt werden. Diese zwei Wohnhäuser sind mit der ungefähren Traufhöhe von 12 Meter die höchsten Baukörper in der unmittelbaren Umgebung. Laut dem Flächenwidmungs- und Bebauungsplan können diese durch weitere Anlagen mit gleicher Höhe (Wiener Bauklasse II) in geschlossener Bauweise bis hin zu Prixgasse ergänzt werden.

Auf der östlichen und südöstlichen Seite der Baustätte, zwischen der Erzherzog-Karl-Strasse und an der unteren alten Donau, befindet sich ein Wohngebiet mit großteils zweistöckigen Einfamilienhäusern, die in offener und teilweise gekoppelter Bauweise errichtet sind.

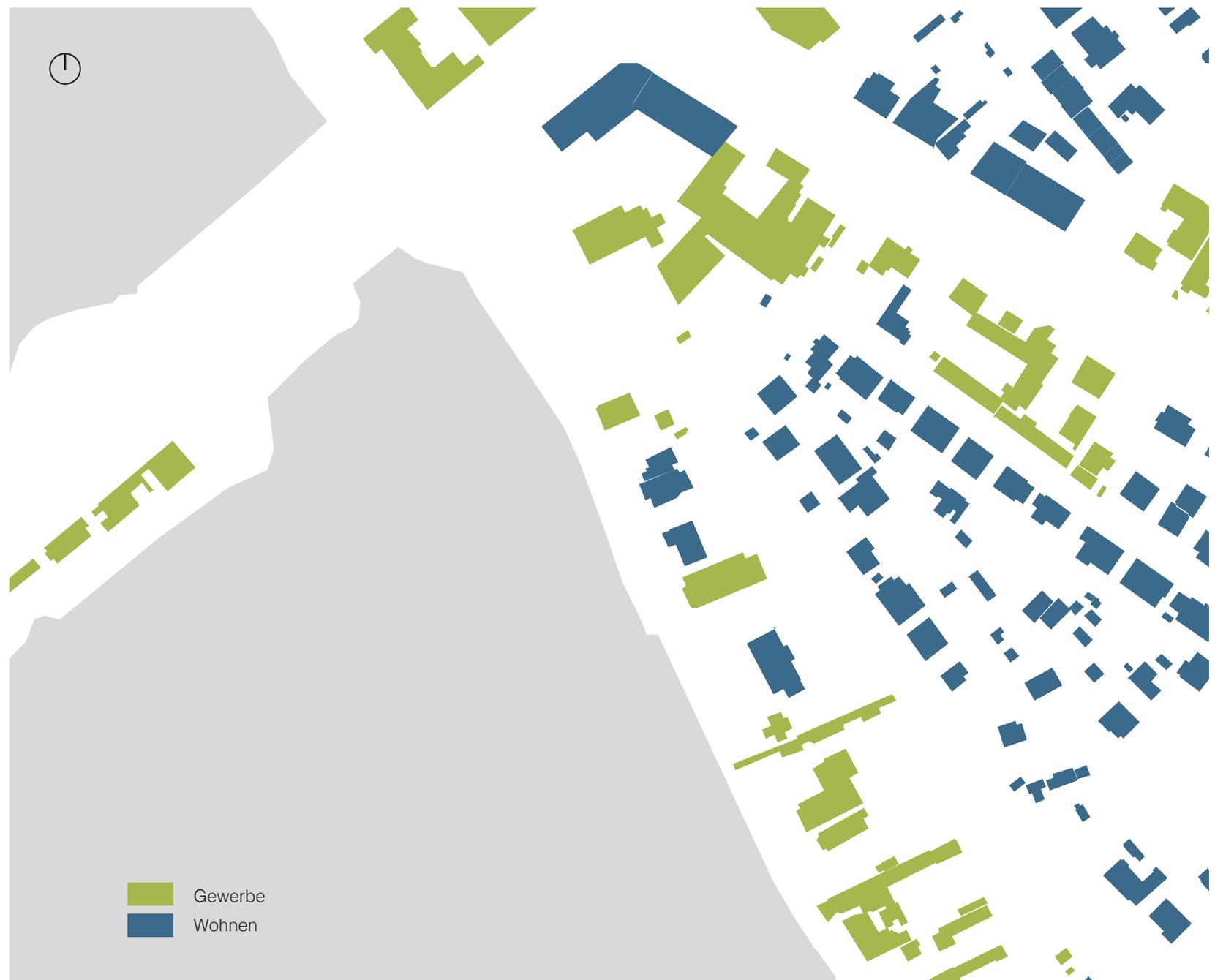


Abb. 61: Grafik - Umgebungsanalyse: Widmung

Im Übrigen begrenzen nur unbebaute Flächen das für die Errichtung der Kirche ausgewählte Areal - südlich - die untere alte Donau und westlich - die viel befahrene Kagraner Brücke - und bieten eine ungestörte Aussicht auf das Grundstück und somit auch auf das zukünftige Gebäude.

### 4.3.3 Materialienanalyse

Das Holz dominiert die momentane Gestaltung des Bauareals. Dieses ist sowohl in der vertikalen Ebene der Fassadenverkleidungen der Gebäude des Wiener Ruderverbandes und der Kultur- und Sportvereinigung der Wiener Gemeindebediensteten (dunkel gebeiztes, teilweise verfärbtes Holz), als auch in der horizontalen Ebene - als Belag der Fahrradbrücke und der Bootsstege in Verwendung. Zu den weiteren Bodenbelägen zählen Asphalt und Schotter, an denen große Rasenflächen angrenzen. Im Uferbereich modellieren die Landschaft stufenartige Stahlbeton-Elemente, die teilweise mit Holz verkleidet sind (siehe Abb. 62-65).



Abb. 62: Foto - Materialanalyse - hölzerne Fahrradbrücke



Abb. 63: Foto - Materialanalyse - Steg



Abb. 64: Foto - Materialanalyse - Zaun beim Wiener Ruderverein



Abb. 65: Foto - Materialanalyse - Sitzstufen beim Steg



Abb. 66: Foto - Grundstück, Sicht von der Kagranerbrücke

#### 4.3.4 Bepflanzungsanalyse

Das Grundstück, auf dem das neue Kirchengebäude errichtet werden sollte, ist zum größten Teil nicht dicht bepflanzt. Unmittelbar auf dem Areal wachsen zurzeit zehn Silberpappeln (*Populus alba*<sup>10</sup>), eine Schwarzpappel (*Populus nigra*<sup>11</sup>), sowie ein Feldahorn (*Acer campestre*<sup>12</sup>). Alle diese Bäume wurden im Jahr 2012 eingesetzt und haben eine Höhe von circa 4 bis 5 Metern, bei einem Kronendurchmesser von ungefähr 2 Metern. Entlang des teilweise im Schilfrohr (*Phragmites australis*) verschwindenden Ufers wurden im gleichen Jahr vier Weiden eingepflanzt - drei Silberweiden (*Salix alba*<sup>13</sup>; Höhe - 5 Meter; Kronendurchmesser - 1 Meter) und eine Trauerweide (*Salix alba „Tristis“*<sup>14</sup>; Höhe - 5 Meter; Kronendurchmesser - 1 Meter). Den nord-östlichen Teil des Bauplatzes dominiert eine große Scheinakazie (*Robinia*

*pseudoacacia*<sup>15</sup>). Sie wurde im Jahr 1908 gepflanzt und hat seit dem die Höhe von 12 Metern und den Kronendurchmesser von 12 Meter erreicht. Abgesehen von diesem Baum sind zwei weitere Gemeine Eschen (*Fraxinus excelsior*<sup>16</sup>; Höhe - 5 bzw. 7 Meter; Kronendurchmesser - 1 bzw. 3 Meter; Pflanzjahr: 2012 bzw. 2007) erwähnenswert. Im westlichen Bereich bilden drei Birkenpappeln (*Populus simonii*<sup>17</sup>) eine Abgrenzung zur Kagraner Brücke. Alle drei Bäume wurden im Jahr 1984 eingesetzt und haben eine Höhe von 12 Metern bei einem Kronendurchmesser von jeweils 6 Metern erreicht. In den Bereichen der privaten Grundstücke befinden sich weitere Nadel- Laubbäume mit einer geschätzten Höhe von 12-13 Metern. Deren genaue Identifizierung war jedoch aufgrund der Unzugänglichkeit nicht möglich.

10: Silberpappel (*Populus alba*) - sommergrüner, gerade wachsender Baum mit großer, breiter, oft auch mehrteiliger Krone und der Höhe im ausgewachsenen Zustand von 15-30 Meter (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

11: Schwarzpappel (*Populus nigra*) - sommergrüner, bis 30 m hoher Baum, mit breiter, lockerer Krone und geradem, aber nicht durchgehendem Stamm. Die Äste sind weit ausladend, unregelmäßig stehend. Alte Stämme haben oft dicke Knollen (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

12: Feld-Ahorn (*Acer campestre*) - sommergrüner, 10 - 15 Meter hoher Baum, oder mehrstämmiger, Strauch (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

13: Silberweide und (*Salix alba*) - sommergrüner, bis ca. 25 Meter hoher Baum mit steil aufgerichteten Ästen (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

14: Trauerweide (*Salix alba „Tristis“*) - bis 20 Meter hoher, sommergrüner Baum mit weit ausladenden Ästen und senkrecht bis zum Boden herabhängenden Zweigen, rasch wachsend (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

15: Scheinakazie (*Robinia pseudoacacia*) - Sommergrüner, ein- bis mehrstämmiger Baum bis 25 Meter Höhe (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

16: Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*) - sommergrüner einstämmiger Baum mit einer Wuchshöhe von - in geschützten Waldgesellschaften - etwa 40 Metern. An exponierteren Standorten erreicht sie jedoch oftmals nur 15 bis 20 Meter (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

17: Birken-Pappel (*Populus simonii*) - sommergrüner raschwüchsiger, mittelgroßer Baum mit kegelförmiger Krone und überhängenden langen Trieben, 10-15 Meter hoch (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

Abb. 67: Grafik - Bepflanzungsanalyse des Grundstücks



**genau definierte Bepflanzung**

- 1-3: Silberpappel  
Höhe: 12 m  
Kronenumfang: 6 m
- 4-13: Silberpappel  
Höhe: 5 m  
Kronenumfang: 2 m
- 14: Feldahorn  
Höhe: 4 m  
Kronenumfang: 2 m
- 15: Schwarzpappel  
Höhe: 5 m  
Kronenumfang: 2 m
- 16: Weide  
Höhe: 5 m  
Kronenumfang: 1 m
- 17-19: Silberweide  
Höhe: 5 m  
Kronenumfang: 2 m
- 20: Schwarzpappel  
Höhe: 16 m  
Kronenumfang: 12 m

- 21: Scheinakazie  
Höhe: 12m  
Kronenumfang: 12 m
- 22: Gemeine Esche  
Höhe: 7 m  
Kronenumfang: 3 m
- 23: Gemeine Esche  
Höhe: 5 m  
Kronenumfang: 1 m

**ungenau definierte Bepflanzung:**

- x1: Silberpappel  
Höhe: ca. 20 m  
Kronenumfang: ca. 6 m
- x2,x3: Tanne  
Höhe: ca. 12 m  
Kronenumfang: ca. 6 m
- x4: Walnuss  
Höhe: ca. 10 m  
Kronenumfang: ca. 10 m
- x5: Kiefer  
Höhe: ca. 8 m  
Kronenumfang ca. 8 m
- x6: Pappel  
Höhe: ca. 8 m  
Kronenumfang: ca. 8 m
- x7-x9: Kastanie  
Höhe: ca. 12  
Kronenumfang: ca. 10m
- x10: Pappel:  
Höhe: ca. 8 m  
Kronenumfang: ca. 8 m

## 4.4 Entwurf

### 4.4.1 Freiraum

Die Struktur der Freiraumgestaltung baut sich entlang zweier Hauptachsen auf. Eine Achse verläuft entlang des Ufers der oberen alten Donau und die andere hat eine Ost-West Ausrichtung, die für die Ostung des Kirchengebäudes notwendig ist. Auf diese Weise wird das Grundstück in drei Hauptzonen geteilt:

Gartenzone - Die Gartenzone ist ein bepflanzter Bereich seitens der Kagraner Brücke, der einerseits eine Trennung der Kirche

von der vielbefahrenen Wagrainer Straße und andererseits Möglichkeiten zum Verweilen auf den Grünflächen anbietet.

Kirchengrundzone - Die Kirchengrundzone ist ein befestigter und Platz rund um das Bauwerk herum. Der Materialwechsel des Bodenbelags stellt eine formale Trennung des Kirchengrundes vom Weltlichen dar. Diese Schwelle wird vom Baukanon vorgeschrieben und üblicherweise mit einer Zaunanlage erreicht.

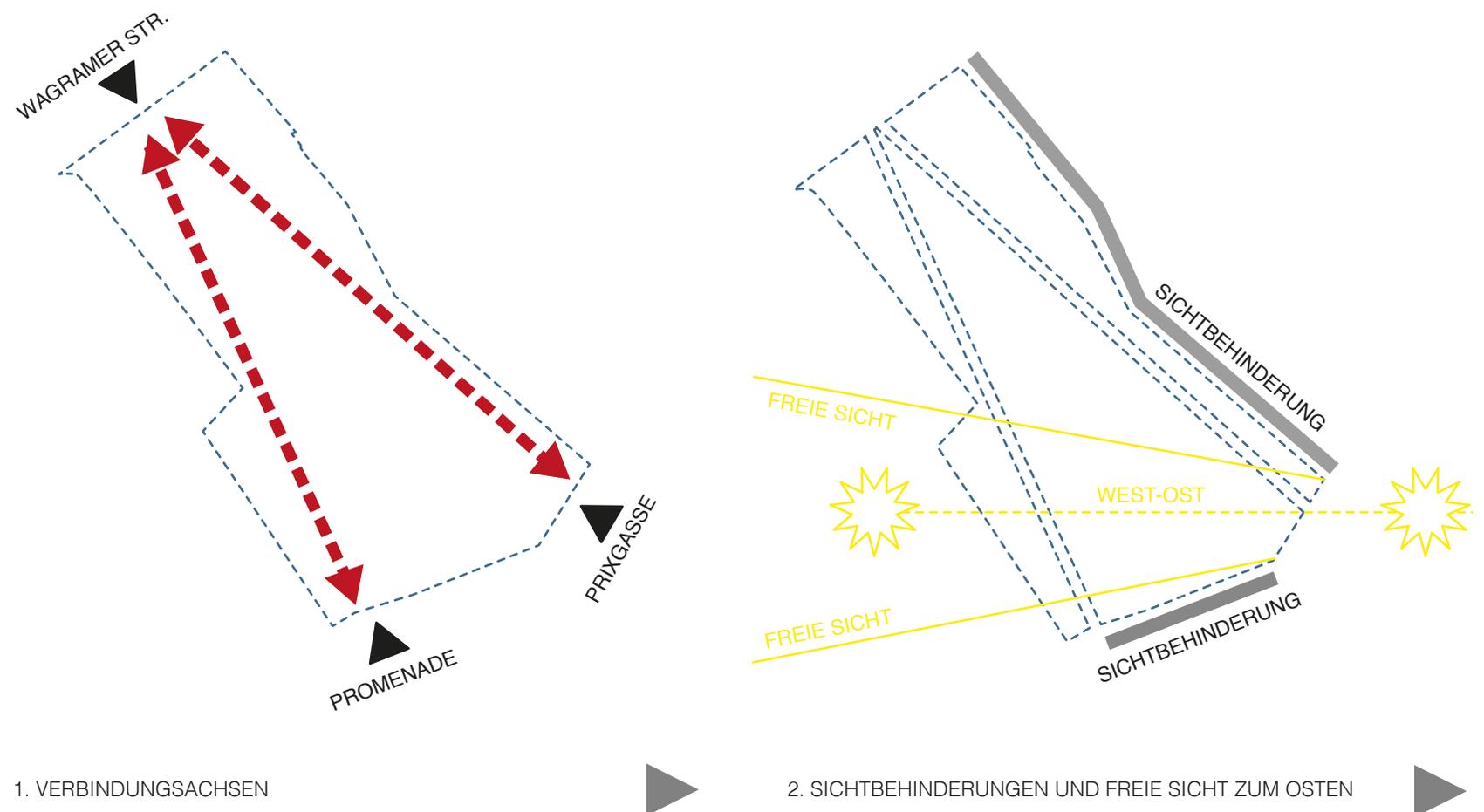


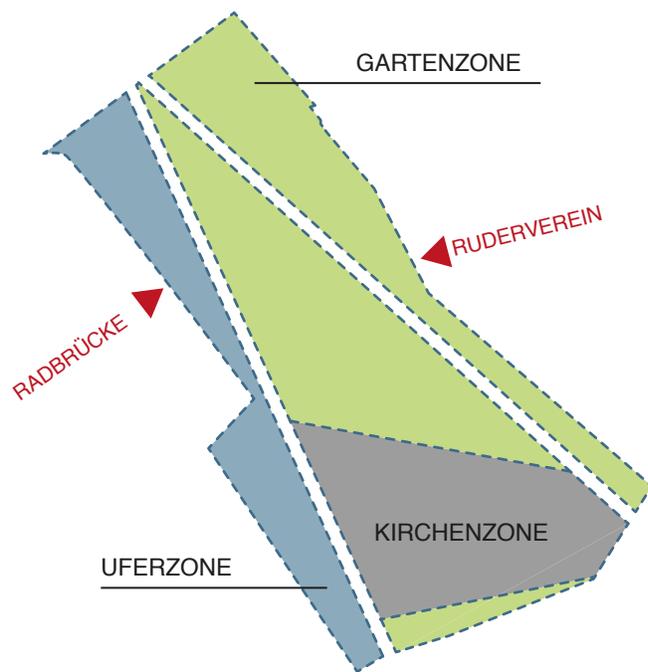
Abb. 68: Grafik - Gliederung des Grundstücks

Ebenfalls wird, dank dem befestigten Boden, genug Platz für größere, an wichtigen Feiertagen für orthodoxe Kirchen eher typische, Menschenversammlungen rund um die Kirche herum geboten.

Uferzone - dieser Bereich wird durch einen Geh- und Radweg vom restlichen Grundstück getrennt und beinhaltet einen Steg, sowie zum Wasser ausgerichtete Sitzplätze. Auf diese Weise wird ein Zugang zum Fluss eingerichtet, der zusätzliche Möglichkeiten fürs Ausüben der Kirchenrituale bietet, aber auch als Anlegemöglichkeit der benachbarten Rudervereine verwendet werden kann.

Ein weiterer befestigter Platz befindet sich am nördlichen Rand des Grundstücks - unmittelbar vor dem Gebäude des Rudervereins

- und ist durch direkte Wege sowohl mit der Wagramer Straße, als auch mit der Prixgasse verbunden. Dieser Bereich ist vor allem zwecks der Zufuhrmöglichkeit für Boote notwendig. Zwei sekundäre Wege kreuzen die Gartenzone und bieten somit zusätzliche Verbindungen des Platzes mit den anderen Bereichen des Grundstücks.



3. ZONIERUNG DES GRUNDSTÜCK ENTLANG DER AXHSEN



4. ENTGÜLTIGE ENTSCHEIDUNG ÜBER BEGRÜNTTE UND BEFESTIGTE BEREICHE DES GRUNDSTÜCKS

#### 4.4.2 Bepflanzung

Bei der Gestaltung des Gartens wird darauf geachtet, dass die meisten Bestandspflanzen erhalten werden. Diese werden durch weitere Bäume ergänzt, die vor allem entlang der nördlichen Grundstücksgrenze gesetzt werden. So wird eine Sichttrennung zu den benachbarten Lagerhallen erreicht. Eine weniger dichte Bepflanzung des Uferbereiches garantiert eine ungestörte Sicht auf das Bauwerk vom anderen Ufer der alten Donau und der Kargender Brücke. Bei der Wahl der neuen Bäume wurde darauf geachtet, dass sie sowohl für Russland typisch als auch in Österreich einheimisch sind. So ist die Wahl auf drei Baumarten gefallen: Hänge-Birke (*Betula pendula*) (siehe Abb. 69), Eberesche (siehe Abb. 70) (Vogelbeere, *Sorbus aucuparia*) und die bereits am Bauplatz vorhandene Trauer-Weide (*Salix alba* „*Tristis*“) (siehe Abb. 71).

Hänge-Birke (*Betula pendula*) - ein sommergrüner, 10 bis 25 hoher Baum und einem maximalen Baumstamm-Durchmesser

von 0,9 Metern. Ihre weiße Glattrinde, ihr schlanker Wuchs und ihr zartes Frühjahresgrün machen sie zu einem Frühlingsymbol. Die Hänge-Birke hat eine hohe Stellung im Volksbrauchtum Skandinaviens und Russlands (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

Eberesche (*Sorbus aucuparia*) - ein Sommergrüner, mehrstämmiger Strauch oder 5 bis 10 Meter hoher Baum. Kennzeichnend für die Eberesche ist ihre zierliche Gestalt sowie die oval bis rundliche, unregelmäßig aufgebaute und locker gehaltene Krone. Der Stamm der Eberesche zeichnet sich durch eine schlanke, walzenförmige Wuchsform aus. Die Äste stehen vom Stamm ab oder sind schräg nach oben gerichtet (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).

Trauerweide (*Salix alba* „*Tristis*“) - bis 20 Meter hoher, sommergrüner Baum mit weit ausladenden Ästen und senkrecht bis zum Boden herabhängenden Zweigen, rasch wachsend (vgl. [www.baumkunde.de](http://www.baumkunde.de)).



Abb. 69: Hängebirke und ihre Laubblätter



Abb. 70: Eberesche und ihre Laubblätter



Abb. 71: Trauerweide und ihre Laubblätter

Abb. 72: Grafik - Bepflanzungskonzept



Neue Grünzone



Bestandspflanzen



Abbruch



Neubepflanzung

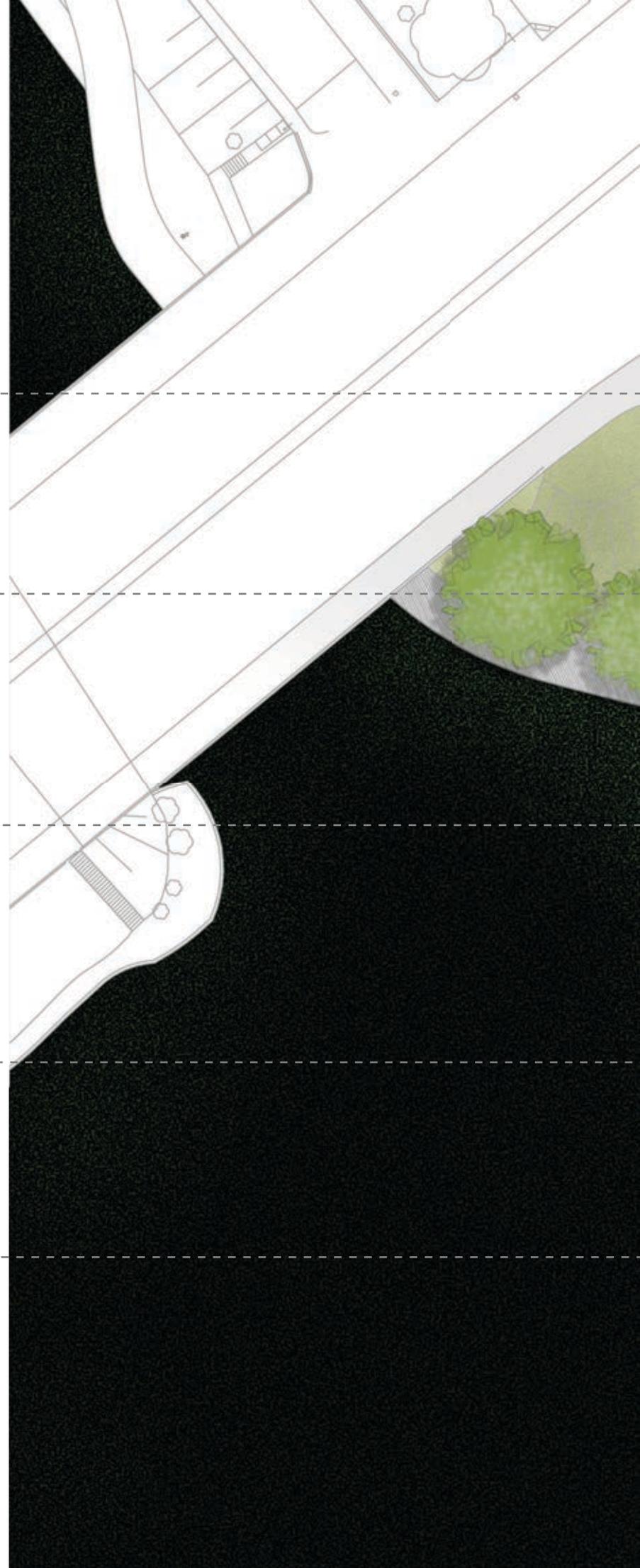
B... Hängebirke

E... Eberesche

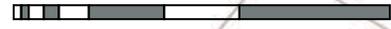
T... Trauerweide

- 1... Zufahrt - Kagranerbrücke
- 2... Vorplatz - Ruderverein
- 3... Park-Bereich
- 4... Uferzone
- 5... Steg

- 6... Kirchenplatz
- 7... Parkplatz - Prixgasse
- 8... Zufahrt - Radbrücke



1:500



1

2

3

4

6

7

5

8

63

## 4.5 Entwurf - Bauwerk

Die in vorigen Kapiteln beschriebene Geschichte, sowie der Diskurs rund um die momentane Entwicklung der russisch-orthodoxen Baukunst setzen voraus, dass an das Entwurfsthema mit einer gewissen Sensibilität herangegangen werden muss. Dennoch wird versucht durch die zeitgenössische Interpretation der strikten Bau- und Gestaltungsregeln der russischen Sakralbauten, neue Wege zu finden, ohne dabei aus dem formalen Rahmen des Baukanons herauszutreten. Diese Regelwerke werden jedoch außerhalb ihres mystischen Kontextes, aus der Perspektive der Gebäude- bzw. Gestaltungslehre betrachtet. Auf diese Weise wird versucht, eine Formensprache außerhalb der etablierten konservativen Denkweise zu entwickeln, die sich trotzdem mit der russisch-orthodoxen Architektur identifizieren lässt. Parallel dazu ist es ebenfalls wichtig, dass sich das neue Gebäude feinfühlig auf die Umgebung reagiert, sich in diese integriert und sie aufwertet. Der Entwurf umfasst eine einaltartige Kirche mittlerer Größe mit einem maximalen Fassungsvermögen von ca. 300 Menschen. Das Gebäude befindet sich auf der südlichen Seite eines ca. 3250 m<sup>2</sup> großen Grundstücks, welches ebenfalls einer Neugestaltung unterzogen wird.

### 4.5.1 Raumprogramm

#### Erdgeschoss

• Narthex (+ Warteraum) -	22,5 m <sup>2</sup>
• Kirchenladen -	11,5 m <sup>2</sup>
• Lager -	3 m <sup>2</sup>
• Mittelteil -	85 m <sup>2</sup>
• Solea -	9,5 m <sup>2</sup>
• Kliros (Chor) -	7 m <sup>2</sup>
• Vorraum -	4,5 m <sup>2</sup>
• Altar -	14,5 m <sup>2</sup>
• Sakristei -	3,5 m <sup>2</sup>
• Diakonikon-	3,5 m <sup>2</sup>

#### Untergeschoss

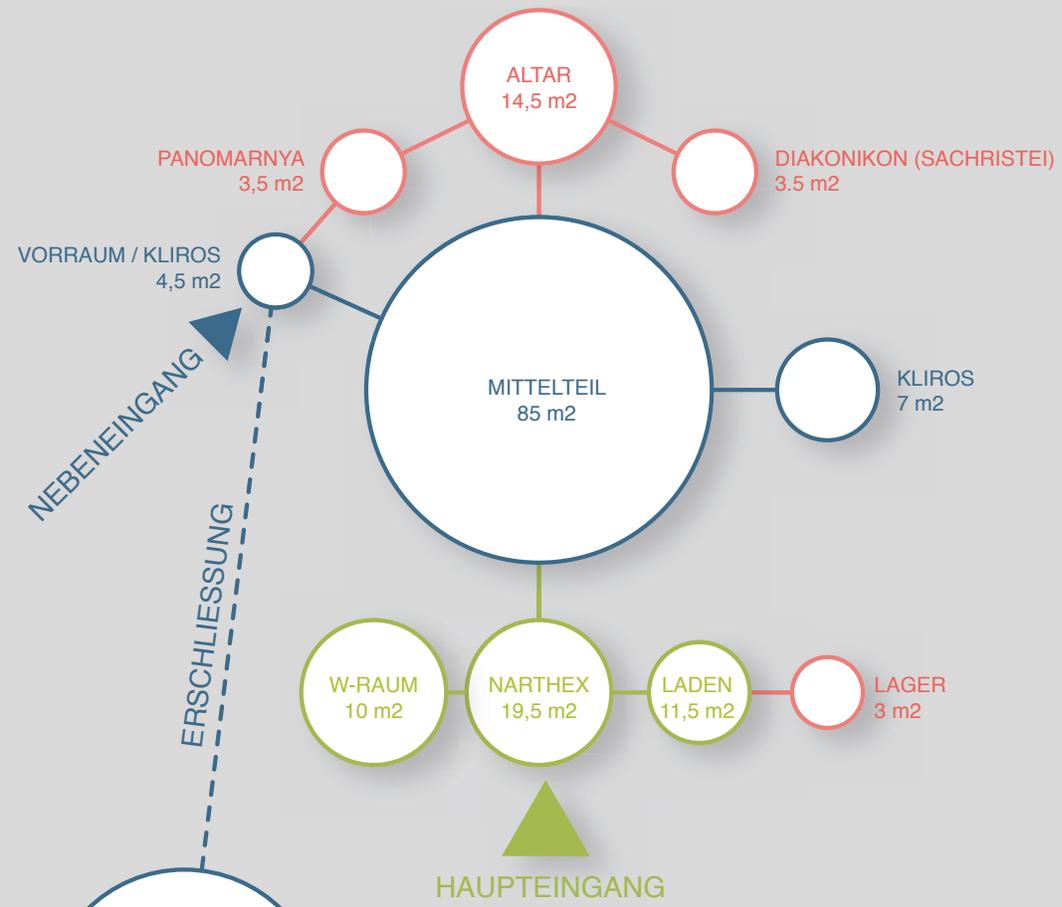
• Multifunktionsraum -	55 m <sup>2</sup>
• Toilette -	10 m <sup>2</sup>
• Küche -	12,5 m <sup>2</sup>
• Garderobe -	15 m <sup>2</sup>
• Büro -	23 m <sup>2</sup>
• Gang -	20 m <sup>2</sup>
• Lager -	21 m <sup>2</sup>
• Haustechnik -	8 m <sup>2</sup>

### 4.5.2 Bauwerk

Das ca. 18 Meter hohe Kirchengebäude baut sich auf einem ovalförmigen Grundriss auf - einer Interpretation der kanonisierten Basisgeometrie eines Schiffes. Die äußere Holzschale umhüllt den Grundkörper des Bauwerks als eine Art Segel in Richtung Osten. Durch ihre Form und Ausrichtung bietet Sie für die nahe bewohnte Umgebung außerdem einen Schutz vor dem Lärm, der von den in die Schale eingespannten Glocken entstehen kann. Die Kirche ist von dem umgebenden Platz getrennt und leicht angehoben. Dies ist bedingt durch die Richtlinien des Kanons (stetige Aufwärtsbewegung Richtung Altar, eine Abtrennung des Kirchenbodens vom weltlichen Grund) aber auch durch die Möglichkeit, den Räumen des Untergeschosses natürliches Licht zu geben.

Das Bauwerk verfügt über zwei Eingänge - einen Haupt- und einen Nebeneingang. Während der Haupteingang nur zu den Öffnungszeiten der Kirche aufgesperrt wird, kann man über den Nebeneingang das Gebäude auch außerhalb der Dienstzeiten betreten. Die Sakristei, die Panomarnya, der Altarraum sowie die Diensträume im Untergeschoss sind von diesem Eingang aus direkt erreichbar. Ein Vorraum verbindet den Nebeneingang ebenfalls mit dem Mittelteil - dem Hauptraum der Kirchen. Dieser Vorraum befindet sich gegenüber vom Kliros auf der anderen

# ERDGESCHOSS



# UNTERGESCHOSS

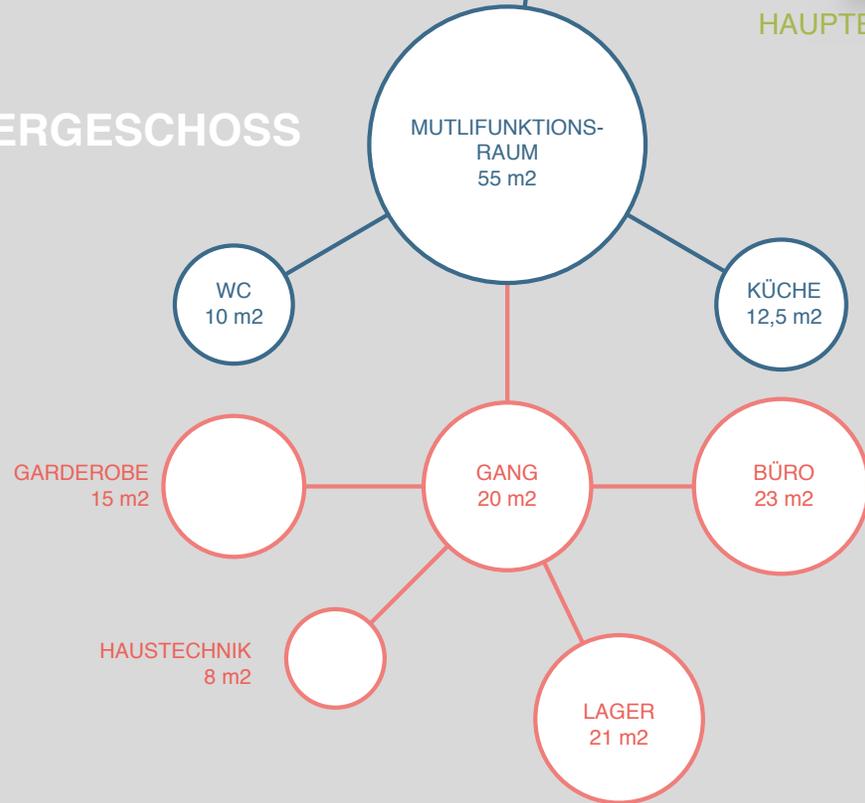


Abb. 74: Grafik - Raum-Organigramm

Seite des Mittelteils und kann deswegen während der größeren Gottesdienste zwecks Antiphon auch als zweiter Standort für Sänger verwendet werden.

Der Haupteingang in die Kirche besteht aus drei Schwellenbereichen - einer niedrigen Schreit-Treppe, einem Windfang und dem Narthex - die der Besucher auf dem Weg in den Hauptraum durchschreiten muss. Das Narthex ist auf einer Seite vergrößert und bietet somit Raum für die Menschen, die nicht direkt an dem Gottesdienst teilnehmen wollen. Auf der anderen Seite vom Narthex befindet sich eine Kirchendiele.

Die Aneinanderreihung vorher erwähnter Schwellen erlaubt drei verschiedene Betriebssystemen der Kirche:

- Normaler Gottesdienst: man betritt die Kirche durch das Portal des Haupteingangs und kann sich danach entscheiden, ob man im Narthex-Bereich bleibt oder weiter in das Innere des Gotteshauses hineingehen möchte.
- Feierlicher Gottesdienst: die Türen des Haupteingangs, sowie jene zum Mittelteil werden permanent geöffnet und der Kirchenraum nach außen vergrößert. Auf diese Weise wird die Durchführbarkeit einiger Kultus-Rituale außerhalb der Kirche - zum Beispiel die Kreuzprozession - erleichtert. Ebenfalls wird es einer größeren Menge an Gläubigen ermöglicht an den Gottesdiensten teilzunehmen.
- Halbgeschlossener Betrieb: die Türen zum Mittelteil der Kirche bleiben geschlossen. So kann man zwar die Kirche betreten, muss aber im Narthex-Bereich bleiben, wo man Kirchenartikel erwerben und Kerzen aufstellen kann.

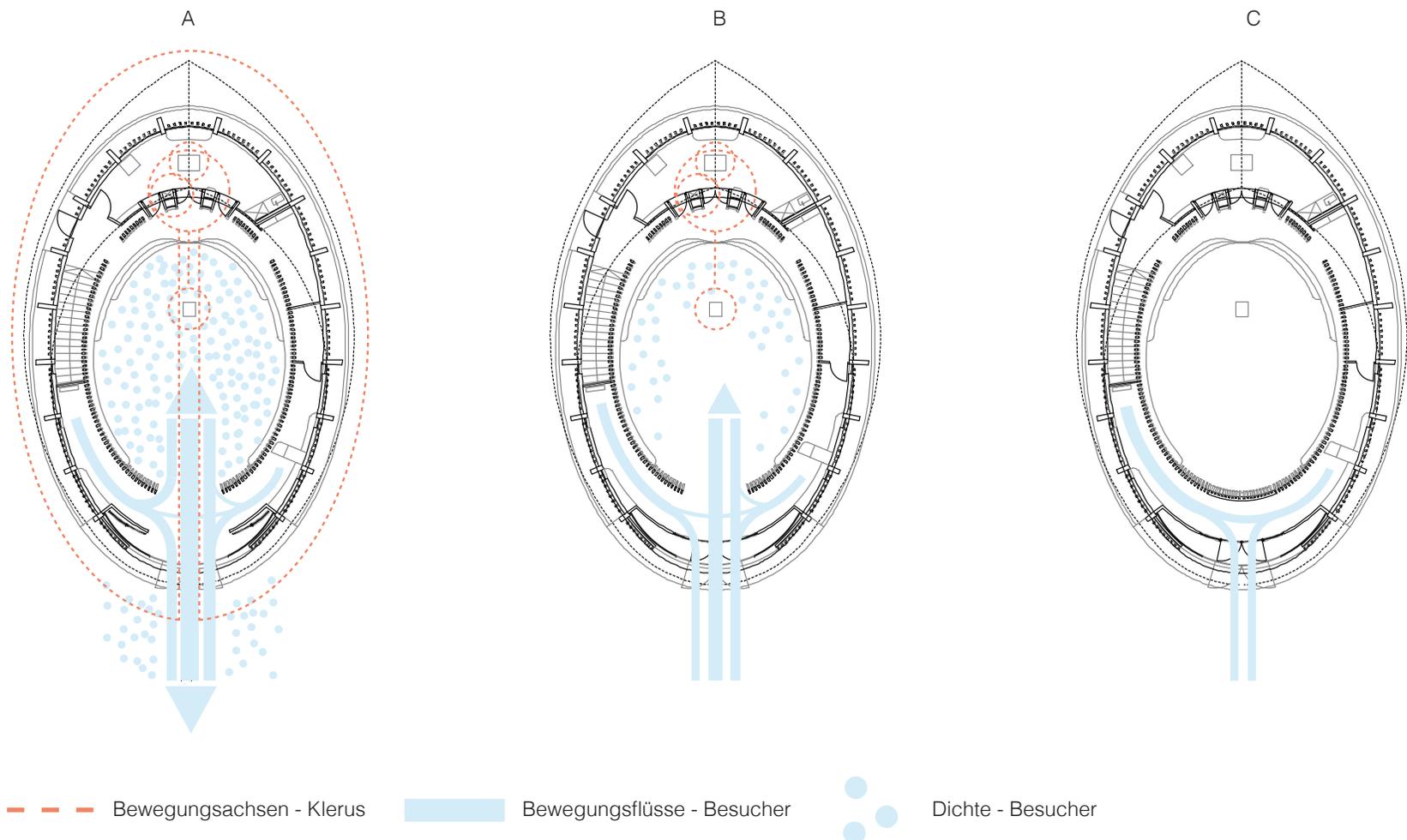


Abb. 75: Grafik - Betriebssystemen der Kirche: A - Feierlicher Gottesdienst; B - normaler Gottesdienst; C - Halbgeschlossener Zustand

Der Mittelteil ist mit einer Schale vom Narthex und anderen Nebenräumen getrennt. Diese durchlässige Wand wird im Bereich der Solea zur Ikonostase und trennt daher auch den Altarraum vom restlichen Gebäude. Dieser Raum befindet sich auf der Solea - einer weiteren Erhöhung innerhalb des Gebäudes - und ist daher der höchste (dem Himmel am nächsten) Ort der Kirche. Die Solea befindet sich auf der Höhe von 43 Zentimetern oberhalb vom Fußboden des Mittelteils und flankiert dieses. So kann sie während der Gottesdienste als Sitzfläche für die Besucher der Kirche verwendet werden.

Im unteren Geschoß befinden sich mehrere Dienst- und Nebenräume, unter anderem ein Multifunktionsraum, der für verschiedene Zwecke (zum Beispiel: Chor-Proberaum, Feier-Raum etc) verwendet werden kann. Dieser Raum, sowie die Toilette sind allgemein zugänglich und können eventuell auch von den Besuchern der Gottesdienste verwendet werden.

#### 4.5.3 Fassade

Das Holz hat einen hohen Stellenwert in der Tradition des russisch-orthodoxen Sakralbaus. Dank dieses Materials hat sich in der Region der authentische Stil der Holzkirchen entwickelt. In den letzten Jahrzehnten wurde jedoch in Russland kaum mit diesem Baustoff gearbeitet. Diese Tatsache, sowie neue technische Möglichkeiten dieses Baustoffs bieten Optionen für die Suche nach den neuen Wegen in der Entwicklung des Baustils. Ebenfalls ermöglicht das Holz eine gute Eingliederung des Bauwerks in die unmittelbare gebaute Umgebung, die ebenfalls von diesem Material dominiert wird. Die gesamte äußere Hülle der Kirche ist mit weiß lasiertem Tannenholz verkleidet. Die restlichen Bereiche der Fassade bleiben unbehandelt und wird dem Vergrauungsprozess ausgesetzt. So entsteht mit der Zeit eine klare Gliederung dieser zwei Fassadenelemente. Der Platz rund um das Bauwerk herum besteht zum Teil ebenfalls aus hölzernem Bodenbelag, der mit Stein kombiniert wird. Auf diese Weise wird eine Verbindung zu den Wasserstegen geschaffen



Abb. 76: Vermittertes Holz - weiß lasiert



Abb. 77: Unbehandeltes verwirrtes Holz

- |  |  |                                       |                   |
|--|--|---------------------------------------|-------------------|
| 1... Windfang - 7 m <sup>2</sup>                 | 6... Lager - 3 m <sup>2</sup>              | 11... Diakonikon - 3,5 m <sup>2</sup> | c... Ikonostase   |
| 2... Narthex - 12,5 m <sup>2</sup>               | 7... Kliros - 7 m <sup>2</sup>             | 12... Sakristei - 3,5 m <sup>2</sup>  | d... Altartisch   |
| 3... Laden - 11,5 m <sup>2</sup>                 | 8... Vorraum (Kliros) - 4,5 m <sup>2</sup> | a... Analoi                           | e... Opfertisch   |
| 4... Warteraum - 10 m <sup>2</sup>               | 9... Solea - 9,5 m <sup>2</sup>            | b... Ambo                             | f... Waschplatz   |
| 5... Mittelteil (Katholikon) - 85 m <sup>2</sup> | 10... Altar - 14,5 m <sup>2</sup>          |                                       | g... Bischofssitz |

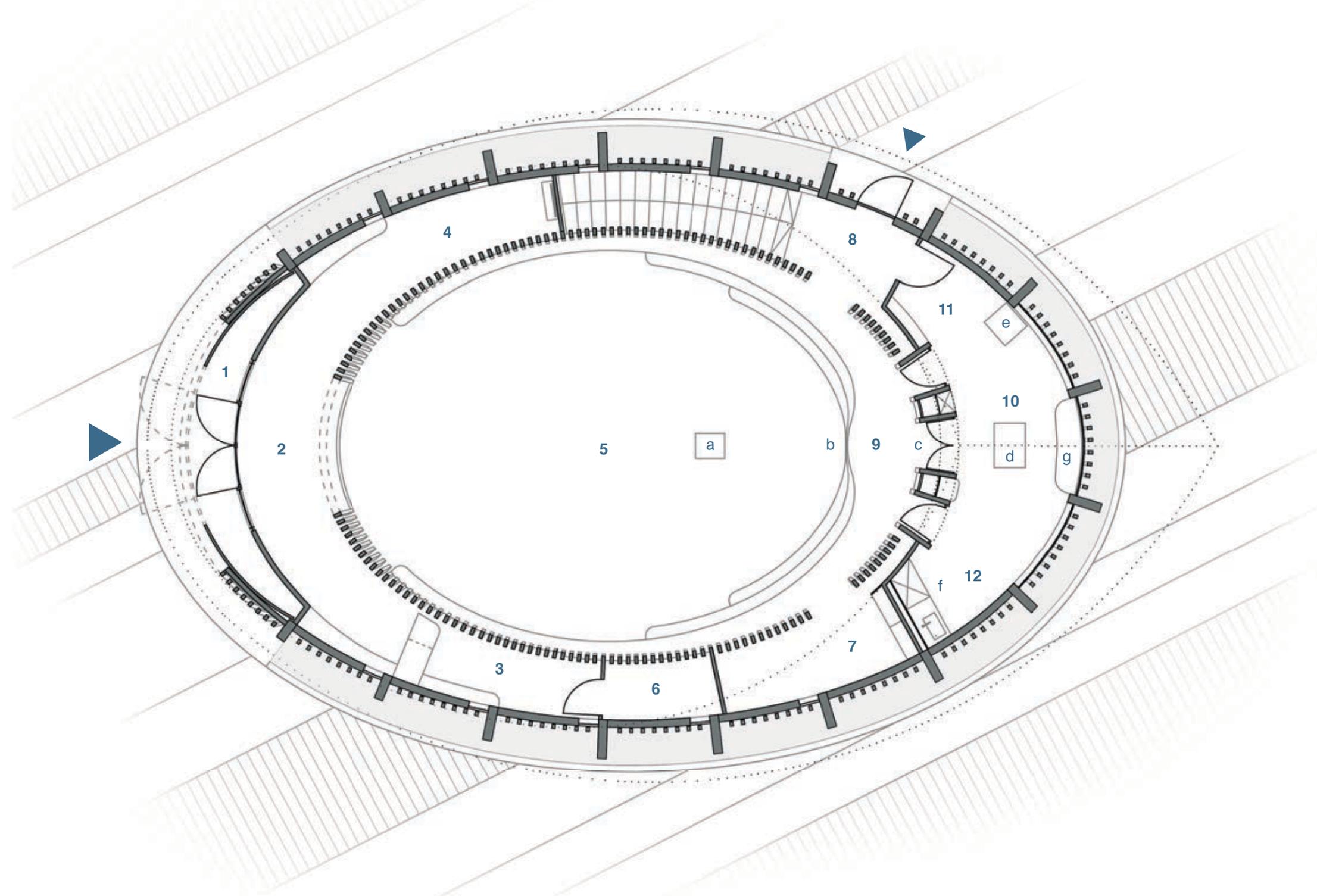


Abb. 78: Plan: Grundriss - Erdgeschoss

12... Multifunktionsraum - 55 m<sup>2</sup>  
13... WC-Anlage - 10 m<sup>2</sup>  
14... Küche - 12,5 m<sup>2</sup>  
15... Gang - 20 m<sup>2</sup>

16... Büro - 23 m<sup>2</sup>  
17... Garderobe/Nassraum - 15 m<sup>2</sup>  
18... Technikraum - 8 m<sup>2</sup>  
19... Lager - 21 m<sup>2</sup>

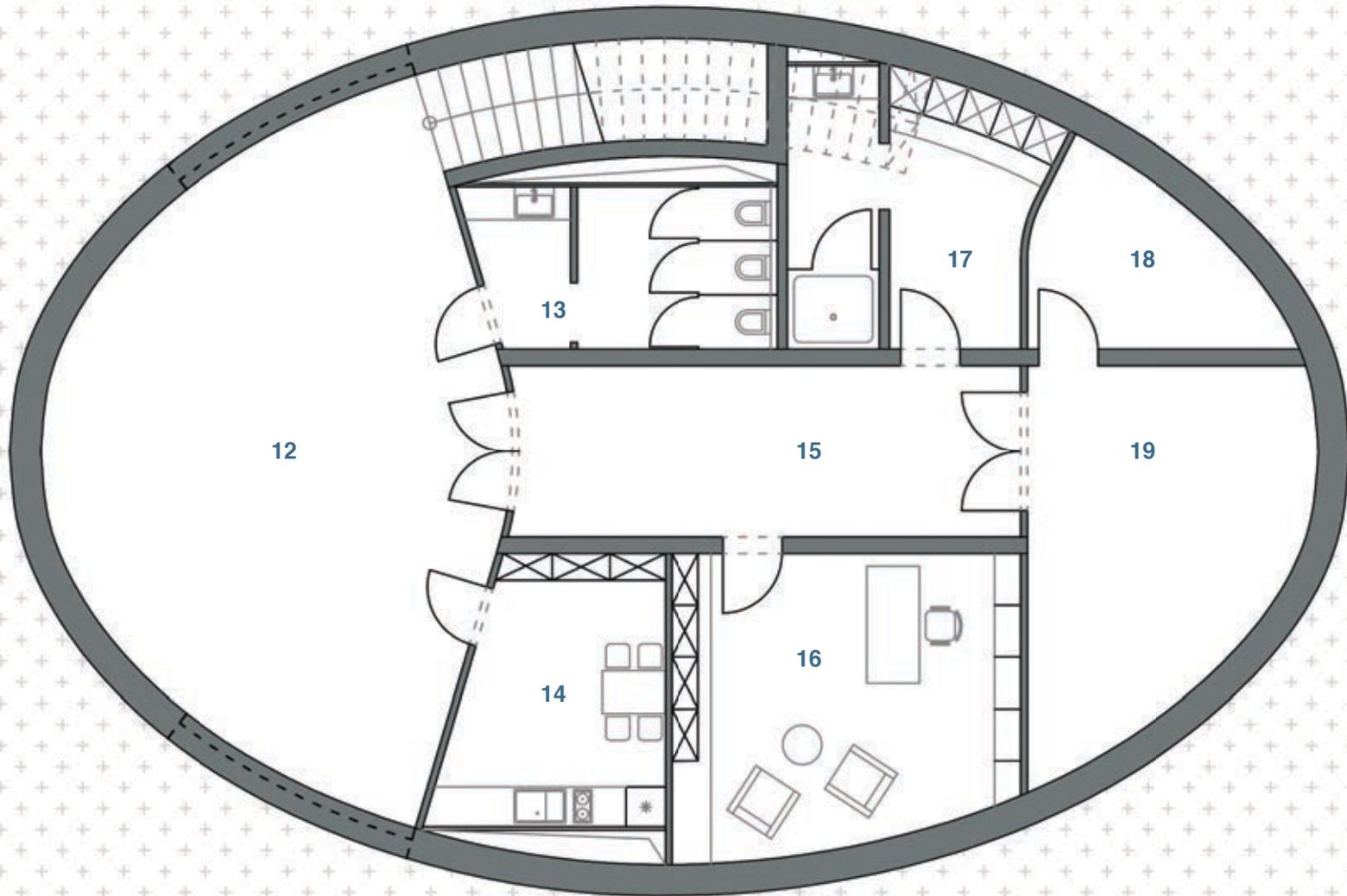
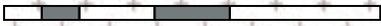
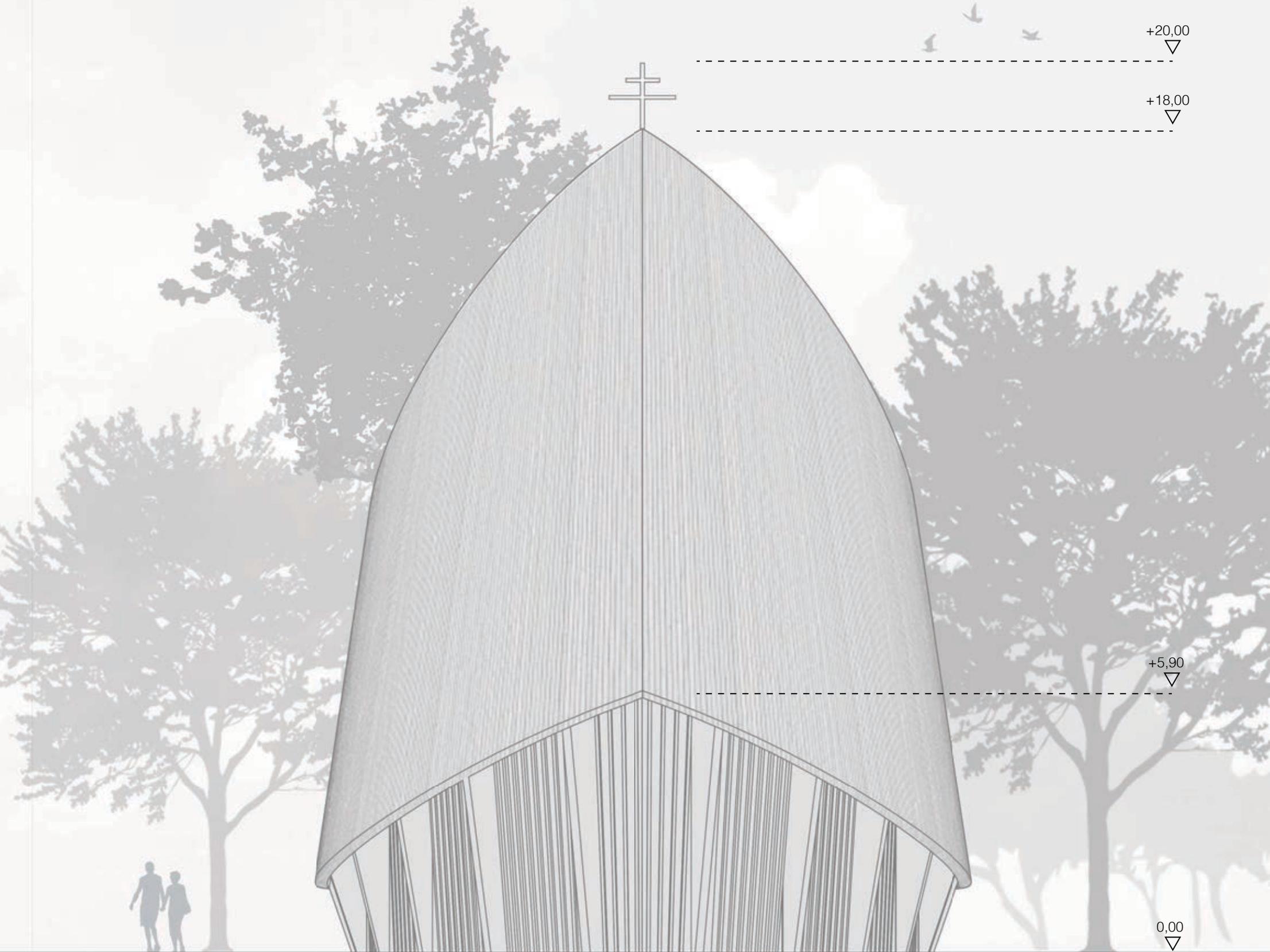


Abb. 79: Plan: Grundriss - Untergeschoss



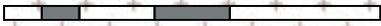
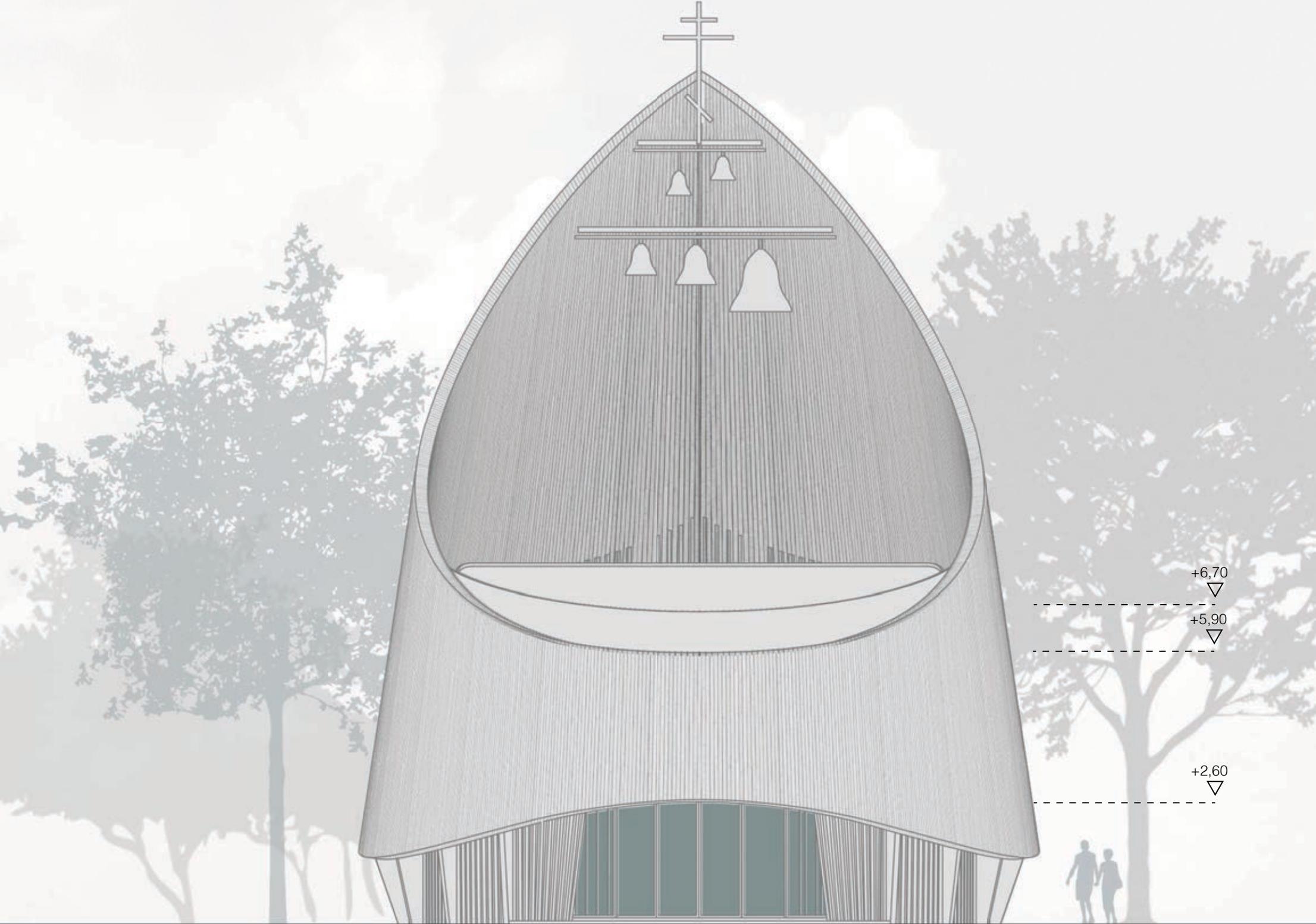
Abb. 80: Plan: Ansicht - Ost-Fassade



1:100



Abb. 81: Plan: Ansicht - West-Fassade



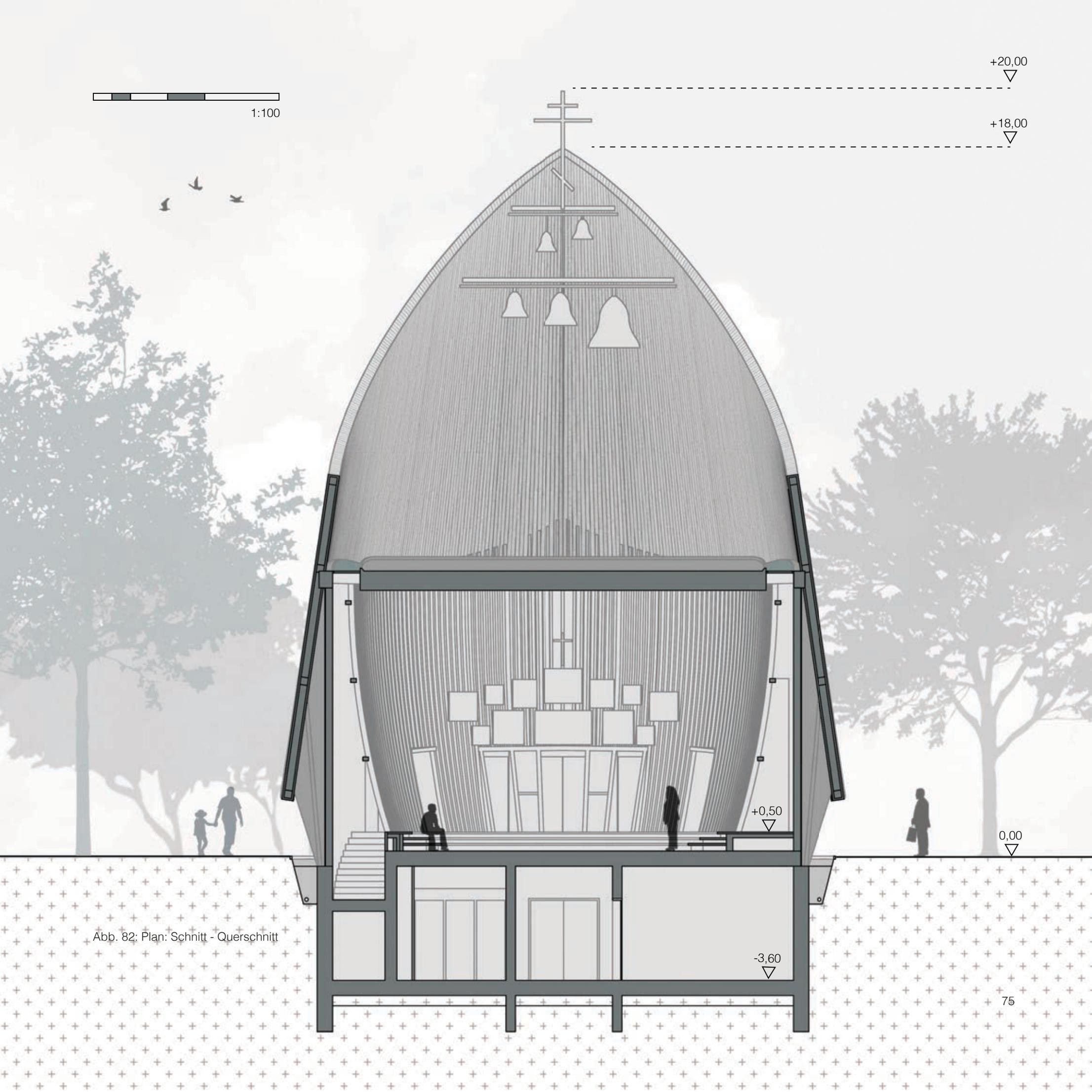
1:100



1:100

+20,00  
▽

+18,00  
▽



Abp. 82: Plan: Schnitt - Querschnitt

+0,50  
▽

0,00  
▽

-3,60  
▽

75



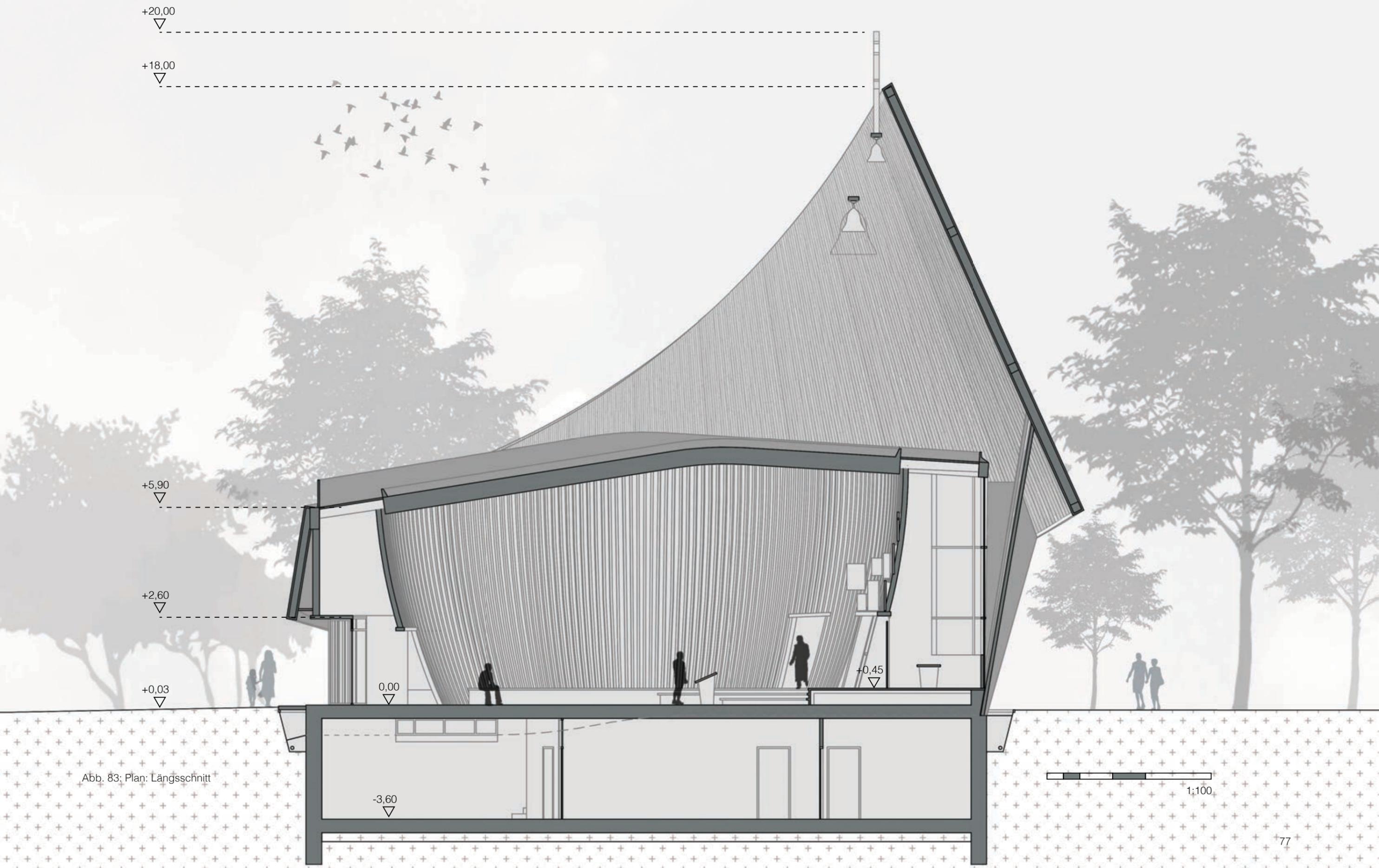


Abb. 83: Plan: Längsschnitt





Abb. 84: Rendering - Promenade an unteren alten Donau



Abb. 85.: Rendering - Ostansicht





Abb. 86:: Rendering - Haupteingang



## 5. Annex 1: Interview mit Emmanuel Caille

*Ogonjok (Огонек) Nr. 49, 10.12.2012*

О том, что строительство православного храма и русского духовно-культурного центра в Париже откладывается, стало известно в конце ноября. В море эмоций, которые эта информация вызвала, потонуло важное обстоятельство: возражение вызвала не сама идея, а тот архитектурный проект, который был предложен к реализации. Попросту говоря, власти столицы Франции не дали санкции на возведение храма с пятью золотыми куполами, покрытого общей волнистой стеклянной “крышей”, которая должна символизировать Покров Богородицы. Теперь от российской стороны ждут нового проекта.

“Огоньку” разъяснял детали главный редактор авторитетного архитектурного журнала d’Architectures Эмманюэль Кай, который хорошо знаком с дискуссией, вызванной планами строительства православного храма в Париже.

- Мэр Парижа Бертран Деланоэ неожиданно резко высказался о проекте православного храма на набережной Бранли, назвав его “посредственной стилизацией, спроектированной на скорую руку”. Вы согласны с таким определением?

- Прежде всего надо сказать, что этот квартал Парижа — набережная Бранли — достаточно разнородный, там соседствуют постройки совершенно различных архитектурных стилей. Поэтому, на мой взгляд, там можно смело строить и вполне современные здания.

А вот что и вправду смущает в этом проекте, так это неловкое смешение старинного и современного. Эти две составляющие даже не смешаны, а просто наложены одна на другую. Авторы, видимо, хотели сделать что-то современное, но они просто использовали ряд штампов современной архитектуры, а потом добавили традиционную составляющую. Получился китч. На муляж православной церкви прилепили стереотип современной архитектуры, стеклянную вуаль, которая

напоминает работы Захи Хадид (британский архитектор, представительница деконструктивизма.— “О”) или SANAA (известное японское архитектурное бюро, придерживается архитектурного минимализма, авторы проекта центральной гостевой зоны “Сколково”, огромный стеклянный купол которого, по замыслу архитекторов, будет виден из любой точки “Сколково”.— “О”).

Кроме того, не стоит забывать, что в случае со строительством храма речь идет о набережной Сены. Иными словами, у Сены есть фасад и как будет выглядеть этот фасад? Не факт, то такой проект в него гармонично впишется.

- То есть вы хотите сказать, что архитекторам не стоит использовать современные формы для строительства культовых зданий?

- Вовсе нет. Во все времена архитектура предлагала современные формы для религиозных сооружений. Поэтому у нас есть романские церкви, есть готические церкви. Ведь это не просто вопрос стиля. Архитектура соотносится с определенной идеологией, определенной культурой. Историк и искусствовед Эрвин Панофски в своей работе “Готическая архитектура и схоластика” показывает, как в архитектуре аббатства Сен-Дени выражено схоластическое учение.

Конечно, сегодня религия уже не та, какой она была 50 или 100 лет назад. И поэтому естественно, что культовые сооружения принимают новые формы. К примеру, когда Ле Корбюзье построил бетонную церковь Нотр-Дам-дю-О в местечке Роншан на востоке Франции, это, конечно, была революция для церковной архитектуры. Но ведь и эта архитектура в некотором роде отражает то, что происходило в те годы в Католической церкви — обновление, Второй ватиканский собор, выработка социальной доктрины...

- И как, на ваш взгляд, могла бы выглядеть современная православная церковь?

— А вот это и есть главный вопрос. И ответ на него зависит от того, что собой сегодня представляет Русская православная церковь и что она хочет выразить в этом новом храме. Важен, кстати, и другой вопрос: а как Русская православная церковь видит себя в Париже? Это религия русских эмигрантов? Или религия современного российского неолиберализма? Пока это непонятно. А предстоит найти архитектурную форму, которая бы объясняла, что это за религия и что она делает в Париже...

- Есть какие-то образцы, на которые вы посоветовали бы обратить внимание?

- Посмотрите на все русские православные церкви, которые были построены во Франции в начале XX века. Они выражают ностальгию русских людей, покинувших родину из-за революции. Они хотели построить во Франции то, что им напоминало бы об их родине, о вере. И в свете этого вполне понятно, почему эти строения по большей части были стилизациями под старинные образцы. Ведь они хотели построить “как на родине”.

Сегодня же совсем другое дело. Этот новый храм, напротив, должен показать, что Россия не замкнулась в прошлом, что она современна. А самое главное — какой она видит себя.

Подробнее:

## 6. Annex 2: Interview mit Andrey Kurayev

*Olga Bychkova: Ausschnitt aus einem Audiointerview für Echo Moskvy (Эхо Москвы) in <http://echo.msk.ru/programs/personalno/1373298-echo/>, 05.08.2014*

- Вот, например, строятся современные церкви в спальных районах Москвы. И в других городах, наверное. Они никогда не строятся так, как например, создается архитектура в 21 веке. Они обязательно воспроизводят какие-то представления о наших представлениях, о том, какие были представления наших предков в конце 19 века. Может быть раньше. Мне это кажется странным.

- ...Если церковная архитектура имело свое узнаваемое и своеобразное, отличное лицо в 17-м веке и в 18-м, в 19-м и в 13-м, то почему 21 век должен быть лишен такого же права на самобытность и на поиск, на творчество, на ошибку и на удачу?

Сейчас в Москве строится 200 храмов. Конечно же, они должны быть разные. И пусть будут храмы в стиле суздальской Руси, или псковской. И в стиле классицизма 19 века. Но почему бы несколько точек не сделать на языке современной архитектуры? Понятно, что православные активисты-прихожане всегда будут голосовать за реплику старины. Но если бы архитекторы всегда прислушивались лишь к голосу приходского актива, у церковной архитектуры попросту не было бы никакой истории. Все было бы «подобным».

Церковная архитектура развивалась в православном мире за счет диктата спонсоров. Людей, достаточно богатых и влиятельных, чтобы не прислушиваться к мнению епископа и прихода. Вот скажем князь или граф 19 века. Граф Шереметев или Воронцов. У меня есть мои доходы, положение в обществе. Я съездил куда-то в Италию, увидел интереснейший храм, новый архитектурный стиль. Я хочу у меня в моем селе, в моем поместье иметь храм в этом же стиле. Выписываю архитектора из Италии. И поскольку я высокопоставленный человек, я вне зоны критики местного батюшки или даже местного епископа.

И поэтому я сказал делать так – и так оно и будет. А дальше, владыка, хочешь, служи, хочешь не служи. Не будешь служить – так я сам буду тут просто ходить размышлять. Библиотеку сделаю, в конце концов. Или музей... И церковь соглашалась.

А сейчас никто не решается сделать церкви такой навязчивый, но перспективный подарок. И все идет в епархию согласовывать. С кем? У большинства епископов нет ни искусствоведческого ни исторического образования. Им главное милая старина и верность канонам. Хотя... где же прочитать тот об архитектурных канонах православия? Понятно, что должен быть алтарь, наверное, купол должен быть. Иконостас должен быть. А что еще? Остальное неписано и не нормировано. Но об этой открытости церковного архитектурного предания мало кто знает – и потому архитектурное творчество стоит на месте.

- Так это не только в церкви так мне кажется.

- В западном мире есть тысячи православных общин (с точки зрения обряда, и значит, архитектуры, отнесем к ним и униатов). Есть определенная конкуренция. Есть желание быть современными и согласными с окружающей архитектурной средой. Значит, есть желание и выделиться среди своих и быть в одной интонации с городской средой. И есть несомненные удачи. И вот тут выскажу свою претензию к издателям. Ну почему до сих пор нет в России такого альбома мировой православной архитектуры 20 века?

## 7. Annex 3: Kritik zum Ideenwettbewerb

*Galina Borsukovskaja: „Über das Ideenwettbewerb für eine moderne architektonische Lösung einer orthodoxen Kirche“ in [http://ruskline.ru/special\\_opinion/o\\_konkurse\\_sovremennoe\\_arhitekturnoe\\_reshenie\\_obraza\\_pravoslavnogo\\_hrama\\_v\\_moskovskom\\_dome\\_arhitekora](http://ruskline.ru/special_opinion/o_konkurse_sovremennoe_arhitekturnoe_reshenie_obraza_pravoslavnogo_hrama_v_moskovskom_dome_arhitekora), 23.12.2013*

Союзом архитекторов России и Союзом благотворительных организаций России в декабре этого года в Москве был проведен открытый профессиональный конкурс «Современное архитектурное решение образа православного Храма». Конкурс завершен, а конкурсные проекты выставлены в Большом зале московского Дома Архитектора по адресу Гранатный переулок, дом 12. Пресс-конференция, объявление итогов конкурса, вскрытие девизных конвертов и обсуждение состоялось 19.12.2013 г. Были приглашены участники конкурса, члены экспертного совета, жюри, организаторы конкурса, архитекторы, общественность, представители Церкви и СМИ. Галина Борсуковская побывала на пресс-конференции, ознакомилась с конкурсными работами и хотела бы поделиться с РНЛ и ее читателями своими впечатлениями.

Работы, прошедшие конкурсный отбор оставили очень неплохое впечатление –многие из них, представляли собой различные варианты традиционного православного зодчества и радовали глаз. Правда были и такие проекты, как например «Четырехстолпный храм», который имел явные черты католической архитектуры, но тем не менее находился среди работ, победивших в конкурсе, что вызывало некоторое недоумение. Модернизм

Вызвали недоумение и некоторые другие работы из числа призеров и дипломантов конкурса.

У меня была возможность ознакомиться и с работами, не прошедшими по конкурсу. Они отличаются большой оригинальностью и разнообразием, но к сожалению в своем подавляющем большинстве имеют мало общего с православной

традицией. По своему стилю они ближе к протестантским храмам, а некоторые – так и вовсе похожи на современные торговые или зрелищные центры. Должно быть авторы этих работ - люди не православные и вообще не слишком уважающие русское храмовое зодчество. Возможно, они могли бы быть прекрасными архитекторами в области гражданского, но только не церковно-православного проектирования. Тот факт, что эти проекты не прошли строгий отбор, не мог не вызвать удовлетворения. Ничего не поделаешь, но при всем уважении к конкурсантам должна признаться, что мне не хотелось бы увидеть эти проекты реализованными. Практически в каждой работе просматривается желание автора выделиться среди других, его творческое «Я» выставлено на первый план. А ведь в православной традиции все должно быть наоборот - там автор смиряет себя почти до самоуничтожения, потому что собственная индивидуальность – это отнюдь не главное в его работе. Иконописцы и вовсе не подписывают свои работы, так как не себя считают их настоящими авторами.

Чтобы работать над проектом православного храма, нужно для начала понять – что такое храм. Храм объединяет все виды творчества в единое живое целое. Сначала рождается образ храма, а потом, внутри него получают свое участие и все остальные творческие образы. Храм представляет собой синтез различных искусств, таких как зодчество, живопись, пение и другие, а основой и камертоном для них служит образ, созданный архитектором. Это накладывает большую ответственность на архитектора и поэтому он не должен в своем творчестве отрываться от традиции, ведь в нетрадиционное сооружение просто не смогут гармонично вписаться ни иконопись, ни богослужение. Создателю храма необходимо учитывать и тот факт, что Православная Церковь едина, несмотря на великое множество ее храмов и церквей. В какую бы церковь ни пришел верующий человек, он везде должен ощущать себя в своей, православной церкви. Это у протестантов любая церковь может представлять собой некое уникальное сооружение, главное, чтобы нравилось ее общине. Но Русская Православная Церковь

дорожит своим единством и традициями, которые объединяют верующих не только на огромном пространстве, но также и во времени связывают нас с нашими благочестивыми предками. Поэтому в храмовом зодчестве необходимо руководствоваться церковными канонами, а архитекторам не следует надеяться лишь на свой талант и профессиональную подготовку, но нужно опираться на помощь священников. Без нее им не избежать ошибок и не построить храмов для православных верующих. Зодчие прошлых эпох все это знали и понимали, именно это позволяло им возводить строения, которые во все времена остаются современными. А в наши дни большинство архитекторов полагаются лишь на образование, считая, что для строительства храма этого вполне достаточно. Иллюстрацией тому стали многие проекты конкурса.

Особенно меня смутил уже упомянутый здесь проект «Четырехстолпного храма», уж больно он странный – соединяет в себе откровенно католические черты с православными. Как могло случиться, что на православном конкурсе такая работа попала в число призеров? И кто является автором этого архитектурного гибрида? Оказалось, что совсем молодой еще человек, по имени Даниил Марков.

(...)

Просто удивительно - как удалось столь молодому архитектору создать и даже реализовать так много проектов для РПЦ, особенно если учесть, что все его проекты являются абсолютно модернистскими? Как такие работы могут побеждать на православном конкурсе? Неужели Русская Православная Церковь меняет свою ориентацию в сторону протестантизма и обновленчества? Взгляните сами на архитектурное творчество Даниила Маркова:

Оказалось, что эту ересь лоббирует один из самых известных на сегодняшний день архитекторов, работающих для РПЦ - Андрей Альбертович Анисимов (есть „Мастерские Анисимова“ с командой проектировщиков храмов, а „Квадратура Круга“ создана на базе „Мастерских Анисимова“).

Вот и получается, что собрал авторитетный человек под своим

крылом молодых и способных, но несведущих в вопросах веры архитекторов и художников, да и поощряет их к созданию для РПЦ откровенно модернистских проектов. Интересно – зачем? Разве это то, что нужно Православной Церкви? Но еще интереснее, что сам-то Андрей Альбертович проектирует безобидные и даже вполне традиционные православные храмы! Так зачем же других он толкает на разрушение православной архитектурной традиции? Возможно, что надеется руками молодых и амбициозных людей расчистить себе дорогу, разрушить защитную стену традиции и порушить основы православия? Кажется невероятным, но вполне даже может быть. Опасность обновленчества из Церкви никуда не делась. Мы помним, как совсем еще недавно обновленцы пытались разрушить традиционное богослужение под предлогом необходимости замены церковно-славянского языка на современный. Якобы старое да ветхое отталкивает людей от Церкви. Но на деле оказалось, что люди были готовы в бой идти за старый, да намоленный церковный язык. Так же будет и с архитектурой – верующие не примут модернистских «церквей» и стоять им пустыми, кто бы не пытался протащить в жизнь антиправославные проекты.

Конкурс показал, что современное храмовое зодчество подвергается опасности отхода от церковного канона, проекты религиозных сооружений начинают пугать своей чужеродностью, неправославностью и поэтому необходимо срочно поставить их создание под строжайший экспертный контроль. Только так удастся сохранить православные архитектурные традиции. Создание храмов можно доверять только верующим и воцерковленным людям, потому что одной профессиональной подготовки в этом деле недостаточно даже и при наличии таланта. Здесь нужна любовь к Богу и умение своей работой служить Ему. Создание храма это - соборное творчество, это соработничество многих специалистов. Для такого творчества необходимо иметь особые, поистине христианские качества, такие, как личное смирение, отсутствие амбиций, умение подчиняться необходимым требованиям. Но современные молодые специалисты редко обладают подобными качествами, а зачастую и презирают их. Большинство из них воспитаны в духе либеральной идеологии и стремятся к самоутверждению, а каждый их проект буквально пропитан духом индивидуализма. Их так научили, им внушили,

что они должны создать нечто уникальное, в чем проявилась бы их единственное и неповторимое «Я». В результате появляются революционные, абсолютно ни на что не похожие произведения, которые являются данью современной моде, но ведь мода меняется, а все оригинальное быстро приедается, скоро надоеет и это. А старые, намоленные церкви всегда радовали как взор, так и душу, в них люди как ходили, так и будут ходить всегда.

В утешение хотелось бы отметить, что в жури конкурса, помимо архитекторов, поддержавших анти православную ересь, были и сторонники традиционных ценностей. Это были два православных священника, а также традиционалисты из числа архитекторов. Не смотря на то, что они были в меньшинстве, им, по всей видимости, удалось отстоять несколько достойных работ. Так, например - вполне традиционный шатровый храм Архангела Михаила на 570 человек, прообразом которого выступил разрушенный в годы безбожия храм архитектора Покровского, выполненный в неорусском стиле. Кстати, у «модернистов» он вызвал очень большое недовольство.

Интересными оказались также, собор апостолов Петра и Павла, выполненный также в неорусском стиле, церковь во имя преподобного Амвросия Оптинского, шатровый храм в честь Святой Троицы и еще один храм в честь Михаила Архангела.

Среди прочих были представлены и вполне достойные работы, да и в целом конкурс можно считать удачным, т.к. в нем приняло участие 113 участников. Были также конкурсанты из зарубежных стран, представившие свое видение православного храма через призму католической веры.

Однако, если бы в жури не присутствовали представители духовенства, то мы скорее всего не увидели бы в работах призеров ни одного традиционного образа православного храма. Конкурс выявил отсутствие механизмов контроля за соблюдением церковных канонов в современном храмовом зодчестве, а это может привести к разрушению и утрате традиционного образа русского православного Храма. Отсутствие такого механизма чревато тем, что победы на конкурсах неканоничных и чуждых русской культуре проектов начнут восприниматься обществом как должное, а это может способствовать их воплощению.

Далее последует распространение по всей русской земле сооружений, которые будут сильно не похожи на православные храмы, хотя и будут ими считаться... Очень не хотелось бы этого... Известно, куда подобный путь привёл католиков – а именно к тому, что у людей хранящих в своих душах традиционную веру, неузнаваемые образы храмов вызвали шок и полное отторжение, спроецировавшееся как на Церковь, так и на собственную веру. Результат - пустые модернистские храмы, многие из которых давно проданы и перепрофилированы в жильё, склады или офисы... Не будет излишним напомнить, что любая революция, в отличии от эволюции, разъединяет людей на белых и красных, правых и левых, старообрядцев и новообрядцев. Но мы ведь не хотим, чтобы у нас опять возникла та же проблема, которая раздирала наш русский православный мир до революции, правда?

Из всего вышесказанного следует вопрос - не пора ли РПЦ, взять под свой контроль подобные конкурсы и нельзя ли привлечь к этой работе уже существующие экспертные советы по контролю за храмоводательством? В их составе присутствуют достойные архитекторы-практики, они имеют многолетний опыт работы и уж наверное сумеют защитить русскую православную традицию в храмовом зодчестве.

Выставка конкурсных работ будет проходить 23 и 24 декабря в Выставочном Комплексе «Гостиный двор», по адресу: Москва, ул. Ильинка, дом 4. Приглашаем всех, кто не равнодушен к русской храмовой традиции.

## 8. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kartenausschnitt - Lage des Grundstücks vom russisch-orthodoxen Kulturzentrum, eigene Darstellung

Abb. 2: Visualisierung - Russisch-Orthodoxe Kulturzentrum, Gewinnerentwurf ArchGroup/SADE, 2011, Quelle: <http://s014.radikal.ru/i326/1103/b9/c33646d0bd4e.jpg> (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 3: Mariä-Entschlafens-Kathedrale, Moskau, 1475-1479, Quelle: <https://static.franks-travelbox.com/166ba/13132/f683f/3bf3b/cc88e/dddc3/72556/efe5f/die-schneeweisse-himmelfahrtskathedrale-im-kreml-mit-den-goldenen-kuppeldaechern-auch-mariae-entschlafens-kathedrale-genannt-war-lange-zeit-die-wichtigste-kathedrale-russlands-1.jpg> (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 4: Visualisierung - Russisch-Orthodoxe Kulturzentrum, überarbeiteter Entwurf, Wilmotte & Associés, 2013, Quelle: [http://www.wilmotte.com/files/project\\_gallery\\_image\\_2439\\_image\\_fr.jpg](http://www.wilmotte.com/files/project_gallery_image_2439_image_fr.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 5: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderene architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“, 2013 - ein Beispiel für die Replikation von alten formalen und konstruktiven Lösungen, Quelle: <http://tehn.e.com/assets/i/upload/event/ch-5-afuxenidi-1.jpg>, (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 6: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderene architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“, 2013 - ein Beispiel für die Replikation von alten formalen und konstruktiven Lösungen, Quelle: <http://tehne.com/assets/i/upload/event/ch-7-rogozhnikov-1.jpg>, (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 7: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderene architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“, 2013 - ein Beispiel für die Verzerrung von alten formalen und konstruktiven Lösungen, Quelle: [https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/hphotos-frc3/v/t1.0-9/532129\\_680256168675413\\_695258812\\_n.jpg?oh=7ad88c64ec49fc39a980580a83674608&oe=565ED6D3](https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/hphotos-frc3/v/t1.0-9/532129_680256168675413_695258812_n.jpg?oh=7ad88c64ec49fc39a980580a83674608&oe=565ED6D3) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 8: Visualisierung - Beitrag zum Wettbewerb „Moderene architektonische Lösung eine orthodoxen Kathedrale“, 2013 - ein Beispiel für die Suche nach neuen Formen, Quelle: <http://tehne.com/assets/i/upload/event/ch-3-makarov-1.jpg> (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 9: Diagramm - Einflüsse und Entwicklung der russisch-orthodoxen Baustile, eigene Darstellung

Abb. 10: Basisform für die Entwicklung vom russisch-orthodoxen Steinbau; Kapelle Agia Paraskevi; 13 JH; Kreta, Griechenland  
Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/da/Agia\\_Paraskevi\\_02.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/da/Agia_Paraskevi_02.JPG) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 11: Stil von Kiew-Tschernigow - Kirche Agia Paraskevi, 12-13JH, Ukraine, Quelle: [http://sobory.ru/pic/01600/01657\\_20060726\\_235439.jpg](http://sobory.ru/pic/01600/01657_20060726_235439.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 12: Stil von Wladimir-Suzdal - Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kirche an der Nerl, 12 JH, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/00150/00185\\_20120124\\_011534.jpg](http://sobory.ru/pic/00150/00185_20120124_011534.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 13: Stil von Nowgorod-Pskow - Mariä-Geburt-Kirche; 12 JH; Bogolubovo, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/05800/05853\\_20071203\\_060709.jpg](http://sobory.ru/pic/05800/05853_20071203_060709.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 14: Stil von Smolensk-Polozk - Erzengel-Michael-Kirche; Ende 12 JH; Smolensk, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/00050/00078\\_20150322\\_040122.jpg](http://sobory.ru/pic/00050/00078_20150322_040122.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 15: Früh-Moskauer Stil - Kirche der Aussendung des heiligen Geistes in Dreifaltigkeitskloster von Sergijew Possad; 1476-1477; Sergijew Possad, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/06550/06565\\_20070512\\_212705.jpg](http://sobory.ru/pic/06550/06565_20070512_212705.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 16: Godunov'sche Klassizismus - Kirche der Transfiguration; 1584-1600, Architekt unbekannt; Vyazjomy, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/00600/00606\\_20120528\\_095110.jpg](http://sobory.ru/pic/00600/00606_20120528_095110.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 17: Uzorechje - Peter-und-Paul-Kirche in Joseph Volokolamsk Kloster; 17. JH, nach 1679; Trofim Ignatjew; Teryajewo, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/14080/14090\\_20100812\\_235850.jpg](http://sobory.ru/pic/14080/14090_20100812_235850.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 18: Naryschkin-Barock - Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kirche zu Fili; 1690—1694; Architekt unbekannt; Moskau, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/02050/02066\\_20140101\\_213608.jpg](http://sobory.ru/pic/02050/02066_20140101_213608.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 19: Peter-Barock - St.-Simeon-und-Anna-Kirche; Michael Semzow, Johannes Friedrich Blank; 1731-1734; St. Petersburg, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/01500/01538\\_20060502\\_112458.jpg](http://sobory.ru/pic/01500/01538_20060502_112458.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 20: Elisabeth-Barock - Auferstehungskathedrale in Smolny Kloster; 1746-1835; Bartolomeo Francesco Rastrelli, St. Petersburg, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/02550/02579\\_20111222\\_221843.jpg](http://sobory.ru/pic/02550/02579_20111222_221843.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 21: Empire - Dreifaltigkeitskathedrale, 1828-1835, Wassili Stassow, St. Petersburg, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/01500/01536\\_20111227\\_232722.jpg](http://sobory.ru/pic/01500/01536_20111227_232722.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 22: Klassizismus - Kasaner Kathedrale, 1801-1811, Andrei Woronichin; St. Petersburg, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/01900/01954\\_20070114\\_124134.jpg](http://sobory.ru/pic/01900/01954_20070114_124134.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 23: Pseudogotik - Peter-und-Paul-Kirche, Alexander Brullov, 1831-1846, Pagrolowo, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/00450/00478\\_20111020\\_013659.jpg](http://sobory.ru/pic/00450/00478_20111020_013659.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 24: früher pseudorussischer Stil - Christ-Erlöser-Kathedrale; 1860-1883 (1931 - zerstört und 2000 - wiedererrichtet); Konstantin Thon; Moskau, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/01900/01900\\_20120220\\_163335.jpg](http://sobory.ru/pic/01900/01900_20120220_163335.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 25: später pseudorussischer Stil - Auferstehungskirche; 1883 - 1907; Alfred Parland; St. Petersburg, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/01900/01955\\_20050624\\_231539.jpg](http://sobory.ru/pic/01900/01955_20050624_231539.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 26: Ziegelstein-Stil - Heiliger-Apostelgleicher-Fürst-Wladimir-Kirche, 1862; Architekt - unbekannt; Mihailov Pogost, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/14820/14831\\_20111016\\_225300.jpg](http://sobory.ru/pic/14820/14831_20111016_225300.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 27: Pseudobyzantinischer Stil - St.-Nikolaus-Marine-Kathedrale; 1903-1913; Wasilij Kosyakov, Kronstadt, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/00100/00138\\_20150411\\_223327.jpg](http://sobory.ru/pic/00100/00138_20150411_223327.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 28: Modern (romantischer Stil) - Kapelle zum 200. Jahrestag der Poltawa-Schlacht; 1911-1914; Igor Kalbus, Poltawa, Ukraine, Quelle: [http://sobory.ru/pic/16340/16356\\_20110205\\_014524.jpg](http://sobory.ru/pic/16340/16356_20110205_014524.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 29: Neorussischer Stil - Auferstehungskathedrale des Geburt-Christi-Klosters; 1912-1913, Nikolaj Omeljstj, Twer, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/04500/04506\\_20110604\\_123107.jpg](http://sobory.ru/pic/04500/04506_20110604_123107.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 30: Blockkirche - Lazarus-Auferstehung-Kirche; 14 JH; Kizhi, Russland, Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/%D0%A6%D0%95%D0%A0%D0%9A%D0%9E%D0%92%D0%AC\\_%D0%92%D0%9E%D0%A1%D0%9A%D0%A0%D0%](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/%D0%A6%D0%95%D0%A0%D0%9A%D0%9E%D0%92%D0%AC_%D0%92%D0%9E%D0%A1%D0%9A%D0%A0%D0%)

[95%D0%A8%D0%95%D0%9D%D0%98%D0%AF\\_%D0%9B%D0%90%D0%97%D0%90%D0%A0%D0%AF\\_-\\_Resurreccion\\_de\\_Lazaro.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/%D0%A6%D0%95%D0%9D%D0%98%D0%AF_%D0%9B%D0%90%D0%97%D0%90%D0%A0%D0%AF_-_Resurreccion_de_Lazaro.jpg)

Abb. 31: Aufbauvarianten der Zeltdachkirchen, eigene Darstellung

Abb. 32: Zeltdachkirche - St.Nikolaus--Kirche; 14-16 JH; Archangelsk, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/08850/08891\\_20120918\\_123206.jpg](http://sobory.ru/pic/08850/08891_20120918_123206.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 33: Fünfkuppelige -Christi-Verklärungs-Kirche; 1679; Izhma, Russland, Quelle: <http://olegu.narod.ru/PODVINE/img1013.jpg> (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 34: Stufenkirche - Christi-Verklärungs-Kirche; 1756; Suzdal, Quelle: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/thumb/e/1/%D0%A1%D1%83%D0%B7%D0%B4%D0%B0%D0%BB%D1%8C%D0%9F%D1%80%D0%B5%D0%BE%D0%B1%D1%80%D0%B0%D0%B6%D0%B5%D0%BD%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F.jpg/640px-%D0%A1%D1%83%D0%B7%D0%B4%D0%B0%D0%BB%D1%8C%D0%9F%D1%80%D0%B5%D0%BE%D0%B1%D1%80%D0%B0%D0%B6%D0%B5%D0%BD%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F.jpg> (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 35: Kubuskirche - Himmelfahrt-Gottes-Kirche; 1669; Malyje Korely, Russland, Quelle: [http://sobory.ru/pic/08750/08763\\_20150305\\_032355.jpg](http://sobory.ru/pic/08750/08763_20150305_032355.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 36: Vielkuppelige Kirche - Christi-Verklärungs-Kirche; 1714; Kizhi, Russland, Quelle: [http://images.videoplatz.ru/images/qrbdvd\\_obi\\_fartit\\_com/4ymne6/cbrtc1-qrbdvd\\_obi\\_fartit\\_com-.jpg](http://images.videoplatz.ru/images/qrbdvd_obi_fartit_com/4ymne6/cbrtc1-qrbdvd_obi_fartit_com-.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 37: Typische Varianten der Massenkomposition von Vielkuppeligen Kirchen, eigene Darstellung

Abb. 38: Grafische Zusammenfassung wichtigster Vorgaben des russisch-orthodoxen Sakralbau-Kanons, eigene Darstellung

Abb. 39: Foto - Innenraum einer Holzkirche; Ansicht auf die Ikonostase, Quelle: <http://www.roadplanet.ru/img/reports/530/img/04.jpg> (Zugriff: 06.09.2015)

Abb. 40: Foto - typische Zusammensetzung eines Chores bei einem Gottesdienst, Quelle: <http://www.pravoslavie.ru/sas/image/101210/121022.b.jpg?0.7420711638405919> (Zugriff: 15.09.2015)

Abb. 41: Grafik - Aufbau einer drei-reihigen Ikonostase, eigene Darstellung

Abb. 42: Grafik - Aufbau einer fünf-reihigen Ikonostase, eigene Darstellung

Abb. 43: Grafik - Aufbau einer ein-reihigen Ikonostase, eigene Darstellung

Abb. 44: Foto - Beispiel einer drei-reihigen Ikonostase, eigene Darstellung

Abb. 45: Foto - Innenraum eines Altars, Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/cd/Saint\\_Vladimir\\_Skete\\_%28Valaam\\_Monastery%29\\_14.jpg/1280px-Saint\\_Vladimir\\_Skete\\_%28Valaam\\_Monastery%29\\_14.jpg?1441733887234](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/cd/Saint_Vladimir_Skete_%28Valaam_Monastery%29_14.jpg/1280px-Saint_Vladimir_Skete_%28Valaam_Monastery%29_14.jpg?1441733887234) (Zugriff: 08.09.2015)

Abb. 46: Grafik - Platzgebrauch der Gläubigen bei einem Gottesdienst, Quelle: <http://www.wco.ru/biblio/books/stroy1/H02-T.htm> (Zugriff: 15.09.2015)

Abb. 47: Grafik - Bewegungsanalyse der Priester bei Gottesdiensten, eigene Darstellung

Abb. 48: Grafik - Das Grundstück und Standorte anderer wichtiger Einrichtungen, eigene Darstellung

Abb. 49: Foto - Friedhofskapelle „Zum Heiligen Lazarus“, Quelle: [http://sobory.ru/pic/09050/09082\\_20080225\\_014227.jpg](http://sobory.ru/pic/09050/09082_20080225_014227.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 50: Foto - St.-Nikolaus-Kathedrale, Quelle: [http://sobory.ru/pic/09050/09086\\_20130508\\_085849.jpg](http://sobory.ru/pic/09050/09086_20130508_085849.jpg) (Zugriff 01.09.2015)

Abb. 51: Orthofoto - Grundstück, Quelle: <https://www.wien.gv.at/WebMapExportServer/public/Map.aspx> (Zugriff: 08.10.2015)

Abb. 52: Foto F1 - Grundstück - abgerissene Bauten entlang der Wagramer Strasse, eigenes Foto

Abb. 53: Foto F2 - Grundstück; Sicht von der Kagranerbrücke, eigenes Foto

Abb. 54: Foto F3 - Grundstück: angrenzende Uferpromenade, eigenes Foto

Abb. 55: Foto F4 - Grundstück: angrenzende Uferpromenade, eigenes Foto

Abb. 56: Foto F5 - Grundstück: angrenzende Uferpromenade, eigenes Foto

Abb. 57: Foto F6 - Grundstück - Parkplätze auf der Prixgasse, eigenes Foto

Abb. 58: Foto - Grundstückpanorama, eigenes Foto

Abb. 59: Grafik - Erreichbarkeit des Grundstücks, eigene Darstellung

Abb. 60: Grafik - Umgebungsanalyse: Bebauungshöhe, eigene Darstellung

Abb. 61: Grafik - Umgebungsanalyse: Widmung, eigene Darstellung

Abb. 62: Foto - Materialanalyse - hölzerne Fahrradbrücke, eigenes Foto

Abb. 63: Foto - Materialanalyse - Steg, eigenes Foto

Abb. 64: Foto - Materialanalyse - Zaun beim Wiener Ruderverein, eigenes Foto

Abb. 65: Foto - Materialanalyse - Sitzstufen beim Steg, eigenes Foto

Abb. 66: Foto - Grundstück, Sicht von der Kagranerbrücke, eigenes Foto

Abb. 67: Grafik - Bepflanzungsanalyse des Grundstücks, eigene Darstellung

Abb. 68: Grafik - Gliederung des Grundstücks, eigene Darstellung

Abb. 69: Hängebirke und ihre Laubblätter, Quellen: [http://www.hippocampus-bildarchiv.de/images/PFFT10900\\_Betula\\_pendula.jpg](http://www.hippocampus-bildarchiv.de/images/PFFT10900_Betula_pendula.jpg); [http://www.baumkunde.de/pics/gr/0066pic\\_herbst\\_gr.jpg](http://www.baumkunde.de/pics/gr/0066pic_herbst_gr.jpg); [http://www.baumkunde.de/pics/gr/0066pic\\_blatt\\_gr.jpg](http://www.baumkunde.de/pics/gr/0066pic_blatt_gr.jpg) (Zugriff: 15.09.2015)

Abb. 70: Eberesche und ihre Laubblätter, Quelle: [http://www.pflanzmich.de/produkt/22470/vogelbeere-eberesche\\_sorbus-aucuparia2.jpg](http://www.pflanzmich.de/produkt/22470/vogelbeere-eberesche_sorbus-aucuparia2.jpg); [http://www.baumkunde.de/pics/gr/0082pic\\_bluete\\_gr.jpg](http://www.baumkunde.de/pics/gr/0082pic_bluete_gr.jpg); [http://www.baumkunde.de/pics/gr/0082pic\\_fruechte\\_gr.jpg](http://www.baumkunde.de/pics/gr/0082pic_fruechte_gr.jpg) (Zugriff: 15.09.2015)

Abb. 71: Trauerweide und ihre Laubblätter, Quelle: <http://www.landschaftsfotos.eu/1200/trauerweide-erftae-euskirchen-27042014-28357.jpg>; [http://www.baumkunde.de/pics/gr/0075pic\\_herbst\\_gr.jpg](http://www.baumkunde.de/pics/gr/0075pic_herbst_gr.jpg); [http://www.baumkunde.de/pics/gr/0131pic\\_blatt\\_gr.jpg](http://www.baumkunde.de/pics/gr/0131pic_blatt_gr.jpg) (Zugriff: 15.09.2015)

Abb. 72: Grafik - Bepflanzungskonzept, eigene Darstellung

Abb.73: Plan - Entwurf: Freiraum, eigene Darstellung

Abb. 74: Grafik - Raum-Organigramm, eigene Darstellung

Abb. 75: Grafik - Betriebssituationen der Kirche, eigene Darstellung

Abb. 76: Vermittertes Holz - weiß lasiert

Abb. 77: Unbehandeltes verwirrtes Holz

Abb. 78: Plan: Grundriss - Erdgeschoss, eigene Darstellung

Abb. 79: Plan: Grundriss - Untergeschoss, eigene Darstellung

Abb. 80: Plan: Ansicht - Ost-Fassade, eigene Darstellung

Abb. 81: Plan: Ansicht - West-Fassade,eigene Darstellung

Abb. 82: Plan: Schnitt - Querschnitt, eigene Darstellung

Abb. 83: Plan: Längsschnitt, eigene Darstellung

Abb. 84: Rendering - Promenade an der unteren alten Donau, eigene Darstellung

Abb. 85: Rendering - Ostansicht, eigene Darstellung

Abb. 86: Rendering - Haupteingang, eigene Darstellung

## 9. Quellenverzeichnis

Alisova, Liza (2012): „Получился Китч“ („Kitsch als Resultat“) in „Огонек“ („Ogonjok“), Band 49, 2012, S. 8

Arch-Group: „Международный открытый конкурс на проект российского культурного духовного православного центра на набережной Бранли в Париже“ (Projektbeschreibung des Wettbewer-Beitrags für das russisch-orthodoxe Kulturzentrum in Paris); Internet: <http://www.arch-group.ru/projects/23> (Zugriff 12.12.2015)

Batalov, A.L (2001): „Судьбы ренессансной традиции в средневековой культуре. Итальянские формы в русской архитектуре XVI века“ („Der Schicksal der Renaissance-Tradition in der Kultur des Mittelalters. Italienische Formen in russischer Architektur des 16. Jahrhunderts“) in „Искусство христианского мира: Сборник статей“ („Die Kunst des Christentums: Artikel-Sammelband“), Moskau, 2001

Bychkova, Olga (2014): Interview mit Andrey Kuraev, Stand: 05.08.2014; Internet: <http://echo.msk.ru/programs/personalno/1373298-echo/> (Zugriff 12.12.2015)

Borsukowskaja, Galina (2013): „ О конкурсе «Современное архитектурное решение образа православного Храма» в московском Доме Архитектора“ („Über das Ideenwettbewerb für eine moderne architektonische Lösung einer orthodoxen Kirche“), Stand: 23.12.2013; Internet: [http://ruskline.ru/special\\_opinion/o\\_konkurse\\_sovremennoe\\_arhitekturnoe\\_reshenie\\_obraza\\_pravoslavnogo\\_hrama\\_v\\_moskovskom\\_dome\\_arhitektora/](http://ruskline.ru/special_opinion/o_konkurse_sovremennoe_arhitekturnoe_reshenie_obraza_pravoslavnogo_hrama_v_moskovskom_dome_arhitektora/) (Zugriff 12.12.2015)

Golovacheva, L.W (2005): „Основы проектирования Православных Храмов“ („Grundlagen der Planung von orthodoxen Kirchen“) in „Информационный Вестник“ („Informationsbote“), Band 5, 2005, S.6-26

Gorjunov, V.S, Wozniak, E.R, Semenzov S.W (2010): „Архитектура православных храмов на примере храмов Санкт/

Петербурга“ („Architektur der orthodoxen Kirchenbauten am Beispiel der Kirchen von St. Petersburg“), St. Petersburg, 2010

Chajalina, F.R (2008): Архитектура - Терминологический словарь („Architektur - terminologisches Wörterbuch), Orenburg, 2008

Kessler, M.J (2003): Православные храмы. В трех томах. Том 2. Православные храмы и комплексы: Пособие по проектированию и строительству (к СП 31-103-99) („Orthodoxe Kirchen. In drei Bänden. Band 2. Orthodoxe Kirchen und Kirchenkomplexe - Wegweiser zu Planung und Bau (zu SP 31-103-99“), Moskau, 2003

Krassowskij, M (2002): „Энциклопедия русской Архитектуры: Деревянное зодчество“ („Enzyklpädie der russischen Architektur: Holzbaukunst“), St. Petersburg, 2002

Lissenko, L.M (1989): „Die russische Holzbaukunst“, München, 1989

Orthopedia: Andrey Kuraev; Stand: 19.11.2014; Internet: [http://orthopedia.de/index.php/Andrey\\_Kuraev](http://orthopedia.de/index.php/Andrey_Kuraev) (Zugriff 12.12.2015)

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF) (2014): „Russische Föderation - Fact Sheet, Aktuelles zur Migration und Integration“, Wien, 2014; Internet: [http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Publikationen/Fact\\_Sheet\\_02\\_Russische\\_Foederation.pdf](http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Publikationen/Fact_Sheet_02_Russische_Foederation.pdf) (Zugriff: 02.08.2015)

Pilyawskij, W.I, Tiz A.A, Uschakow J.S (2003): „История русской Архитектуры“ („Geschichte der russischen Architektur“, Moskau, 2003

Rappoport, P.A (1986): „Зодчество Древней Руси“ („Baukunst der alten Rus“), Leningrad, 1986

Rappoport, P.A (1993): „Древнерусская архитектура“  
(„Altrussische Architektur“), St. Petersburg, 1993

Tamcke, Martin (2007): „Das orthodoxe Christentum“, München,  
2007

Thöhle, Reinhard (1998): „Zugänge zu Orthodoxie“, Göttingen,  
1998

Vujasin, Vidoslav (2015): „Die Struktur der Göttlichen Liturgie  
- Kurzer Überblick“; Internet: <http://www.spc-innsbruck.at/ger/download/liturgie.pdf>, <http://www.spc-innsbruck.at/ger/download/liturgie.pdf> (Zugriff 22.03.2015)

Церковно-научный центр «Православная энциклопедия»  
(Kirchlich-wissenschaftliches Zentrum „Orthodoxe  
Enzyklopädie“) (2004): „Венская и Австрийская Епархия“  
(„Wiener und Österreichische Eparchie“) in: Православная  
энциклопедия („Orthodoxe Enzyklopädie“), Band: 7, Moskau,  
2004, S.752

Danke.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während meines Studiums begleitet, unterstützt und motiviert haben. Vor allem bedanke ich mich bei Zoriana und Hemingway, die (fast) immer da waren und mir bei allen Schwierigkeiten beigestanden sind.

Besonderer Dank gilt Christa Illera für ihre motivierende und kompetente Betreuung